

Inhaltsverzeichnis

BACHELOR'S THESIS

B.A. Architektur

<i>Aussichtsturm Garching an der Alz</i>	4
<i>Selber Lagern</i>	9
<i>Stadthaus München - die Kultivierung der Fassade</i>	16
<i>Neugestaltung S-Bahnhof Germering</i>	29
<i>Münchner Marionettentheater</i>	42
<i>At home in the city</i>	46
<i>Urban Density - Städtische Dichte</i>	50
<i>Leben am Fluss</i>	61
<i>Umbau: Alte Paketpost</i>	65
<i>Tragwerksentwurf</i>	82
<i>Impressum</i>	83

WEITSCHAUEN

Bachelorthesis am Lehrstuhl für Entwurfsmethodik und Gebäudelehre, Prof. Florian Nagler



Entwurf, Planung und Realisierung eines Aussichtsturms in Holzbauweise in Garching a. d. Alz

HINTERGRUND

Schloßbesitzer Mathias Pschorr ließ 1893 auf der Kobler Höhe bei Wald (531 Meter über NN), Gemeinde Garching a. d. Alz, einen Aussichtsturm von Baumeister Simon Lehner aus Altötting errichten. Dieser wurde am 1. Mai 1893 eröffnet, aber schon in der Nacht vom 5./6. Dezember 1893 von einem orkanartigen Sturm niedergedrückt. Inspiriert wurde dieses Vorhaben durch den von Münchner Ausflugsgesellschaften vielbesuchten Aussichtsturm auf dem Taubenberg bei Osterwarngau in

der Nähe von Miesbach. Mathias Pschorr suchte die Romantik und brachte 1896 über dem Torbogen die bekannte Tafel an:

„Das Rauschen des Wassers,
der Gesang der Vögel
und die Stille des Waldes
machen mir diesen Ort angenehm.“

AUFGABE

Auf dieser Anhöhe in Garching a. d. Alz soll wieder ein Aussichtsturm aus Holz entstehen, der diesen wunderbaren Blick über das bayrische Alpenvorland auf die Berge aufs Neue offenbart. Im Rahmen eines Studentenwettbewerbs werden dazu an unserer TUM und parallel an der Bauhausuniversität

Weimar jeweils max. 15 Entwürfe ausgearbeitet. In Arbeitsgruppen aus je einem Architektur- und einem Bauingenieurstudenten soll in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl von Prof. Stefan Winter (Lehrstuhl für Holzbau und Baukonstruktion/Bauing.) ein Aussichtsturm in Holzbauweise von ca. 30 m Höhe und 5 Besucherstellplätzen erarbeitet werden. Im darauffolgenden Wintersemester beabsichtigt die Gemeinde den Siegerentwurf zu realisieren.

BETREUUNG

Architekten: Prof. Florian Nagler, Stefan Bannert
Bauingenieure: Prof. Stefan Winter, Philipp Dietsch, Martin Gräfe

AUSSICHTSTURM GARCHING AN DER ALZ

Elisabeth Reischl
B.A. Architektur



1

Aussichtsturm Garching an der Alz

Positioniert auf höchster Stelle der Anhöhe ist der Turm bereits von Weitem Blickpunkt für ankommende Besucher und Passanten. Dank der elegant aufragenden Form hebt sich dieser als Wahrzeichen des Ortes und der gesamten Umgebung ab.

Der Besucher wird auf einen geschwungen Weg in einleitender Spiralform auf die erste Antrittstufe des Turms hingeführt.

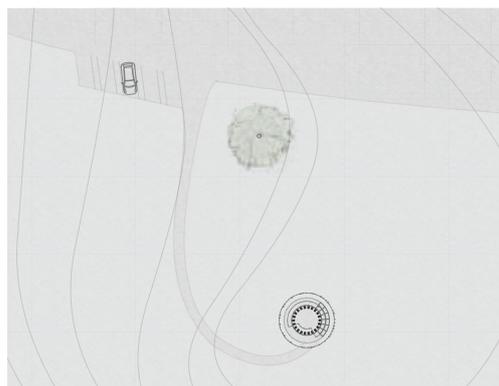
Zweiundzwanzig kreisrund aufgestellte Stützen bilden die Tragstruktur für die gigantische Wendeltreppe, bei der sich der Besucher entlang der Fassade im Außenraum bedächtig auf einer Rampentreppe nach oben schraubt. Während des Aufstiegs erzeugt das ständig wechselnde Innenleben des Turms interessante Ein- und Ausblicke. Dieses besteht aus durchgesteckten Balken, welche auskragen und somit die Setzstufen der Wendeltreppe bilden. Gleichzeitig entsteht im Inneren des Turms eine komplexe Doppelhelix.

Die skulpturale Qualität des Turms entwickelt sich ganz natürlich aus der immanenten Konstruktion. Dies wird auch in der Ausformulierung der Treppen deutlich, welche jeweils auf die auskragenden Balken aufgelegt werden ohne deren konstruktiven Wert zu verdecken. Die Plattform bildet einen schwebenden Ring, abgehängt von einem Stahlring auf 26m Höhe. Dadurch wirkt die Konstruktion unglaublich leicht und elegant. Die konisch zulaufende Kegelform unterstreicht diesen Eindruck.

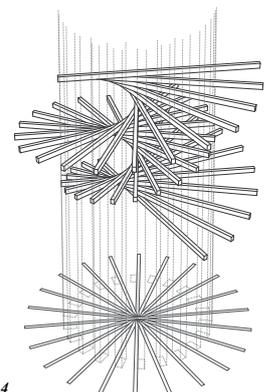


2

- 1 Ansicht
- 2 Aussichtsplattform
- 3 Lageplan
- 4 konstruktiver Aufbau



3



4

AUSSICHTSTURM GARCHING AN DER ALZ

Asal Mohtashami
B.A. Architektur



1

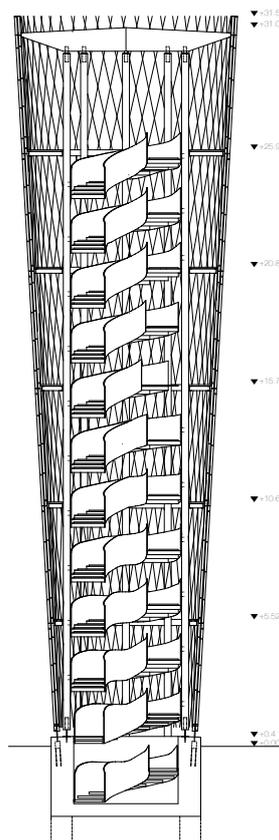
AUSSICHTSTURM GARCHING A.D. ALZ

Die Stadt Garching a.d. Alz lädt die Studenten der Technische Universität München und des Bauhaus Weimar ein, einen Aussichtsturm zu entwerfen. Der ausgearbeitete Turm soll nach 100 Jahren der erste Turm sein, der wieder an gleichen Stelle erbaut werden soll.

Was soll dieser Turm für Ansprüche gerecht werden und welcher Ausdruck soll dieser nach außen hin vermitteln?

Die Fassaden-Netzstruktur ergibt sich aus der Suche nach einem klaren Ausdruck und dem Wunsch, einen Innenraum zu schaffen, welcher den Turm zum Verweilen einlädt. Die Ambivalenz eines Netzes, einerseits ein engmaschiges Gewebe, aber andererseits auch eine lichtdurchlässige Struktur, ermöglicht eine Vielfalt an Ausdrucksmöglichkeiten. Der Zugang der Anlage erfolgt durch ein einbetoniertes Untergeschoss: Landschaftsstufen leiten die Besucher zum Eingang hinab.

Der Turm, welcher von weitem als skulpturales Element wahrgenommen wird, benutzen können, bietet fünf Plattformen an, um unterschiedliche Ausblicksmöglichkeiten zu haben. Diese werden, je höher der Turm wird, auch breiter und definieren die Außenform. Die acht Stützen, voran die Treppenanlage befestigt werden, tragen die Drucklasten ab, während die Fassade, welche wie Spannseile agieren, die Zuglasten ableitet. Um die Knicklänge der einzelnen Stäbe zu vermindern, werden die Holzlatten (10cm x10 cm) an den Plattformen gestoßen.



2

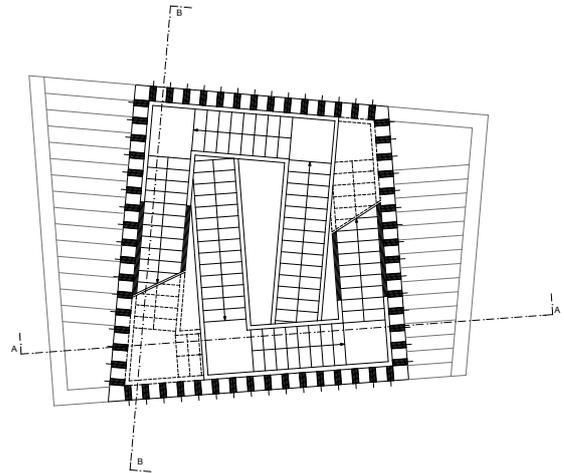


3

1 Innenperspektive
2 Schnitt
3 Außenperspektive

WEIT SCHAUEN

Sebastian Schützdeller
B.A. Architektur



1

WEIT SCHAUEN

Für die Gemeinde Garching a.d. Alz soll ein Aussichtsturm aus Holz an exponierter Stelle mit Alpenblick entstehen. Bereits bei Ankunft vor Ort ist die Aussicht auf die Berge vorhanden.

Um die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, wurde eine auffällige Treppensculptur, von tragenden Holzlamellen umgeben, entworfen, so dass der Turm seine Transparenz während der Annäherung abhängig vom Winkel stetig ändert und dadurch nur teilweise den Blick auf das Innenleben preisgibt.

Um die Besonderheit des Alpenpanoramas mit Hilfe des Turmes wieder in das Bewusstsein der Besucher zu rufen, lenkt der Turm während des Hinaufsteigens die Aufmerksamkeit durch eine spannende Treppenkomposition weitestgehend auf sich, um beim Austreten auf die Plattform das Erlebnis des Alpenpanoramas zu verstärken.

Der vollständig aus Holz bestehende Turm steht auf einem Betonsockel, aus welchem heraus er ebenfalls erschlossen wird. Nachdem man unterhalb der Holzskulptur in den Betonsockel eingetaucht ist, eröffnet sich der Blick nach oben in die Holztreppe. Die Skulptur besteht aus zwei einzelnen, sich zu einer Doppelhelix vereinigenden, Treppen, ein Lauf dient als Aufstieg, der Andere als Abstieg. Auf der Plattform in 28 Meter Höhe angekommen, bietet ein Rundgang die Möglichkeit, das Panorama zu genießen.

Der Aussichtsturm dient nicht nur zur Verbesserung des Alpenpanoramas durch die erreichte Höhe, sondern auch zur Schärfung des Bewusstseins bezüglich der Besonderheit des Blickes.

2



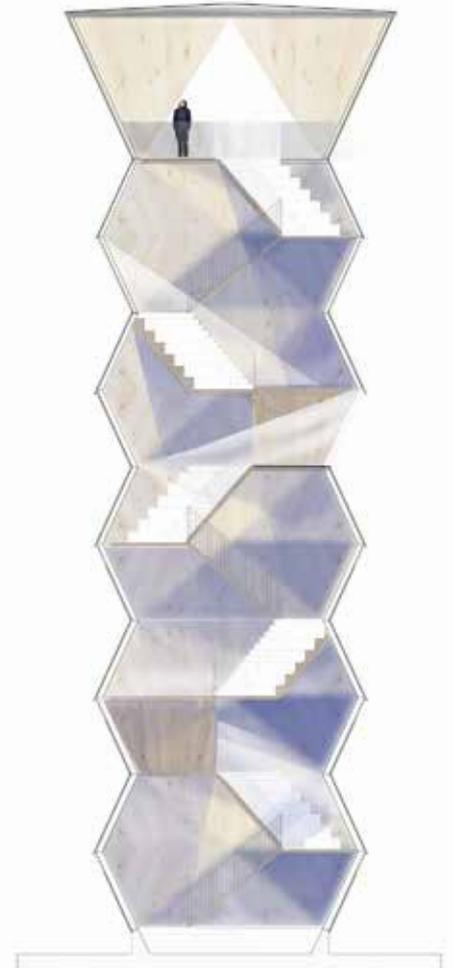
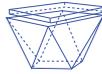
1 Innenperspektive

2 Grundriss

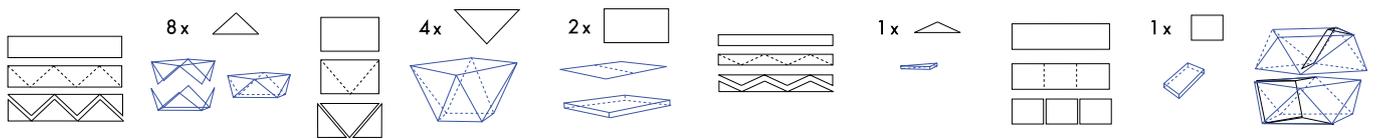
3 Außenperspektive

WEIT SCHAUEN

Karola Oelsner
B.A. Architektur



1



2

WEIT SCHAUEN

Im malerischen grünen Alztal soll auf einer Kuppe südlich des Ortzentrum Garchings in Zusammenarbeit mit der ortsansässigen Zimmerei ein neuer Aussichtsturm errichtet werden.

Umgeben von Feldern steht der Turm wie ein Monolith, ein hölzernes Faltnetz, dessen geneigte Flächen im Sonnenlicht die kraftvolle Form mit verschiedenen intensiven Schattierungen inszenieren.

Der starken Witterung des Tals ausgesetzt bildet mein Entwurf eine schützende Hülle um den Treppenraum aus. Gezielte Ausblicke laden ein, die Umgebung zu entdecken und erzeugen einen dynamischen Wechsel der Helligkeiten im Innenraum des hölzernen Faltnetzes. Das helle und warme Fichtenholz kontrastiert mit einem dezenten anthrazitfarbenen Flachstahlgeländer und formt einen lichten,

angenehm spannungsreichen Raum. Im überdachten Aussichtsraum auf 27m Höhe kann der Besucher den Blick in alle Himmelsrichtungen schweifen lassen und das Panorama genießen.

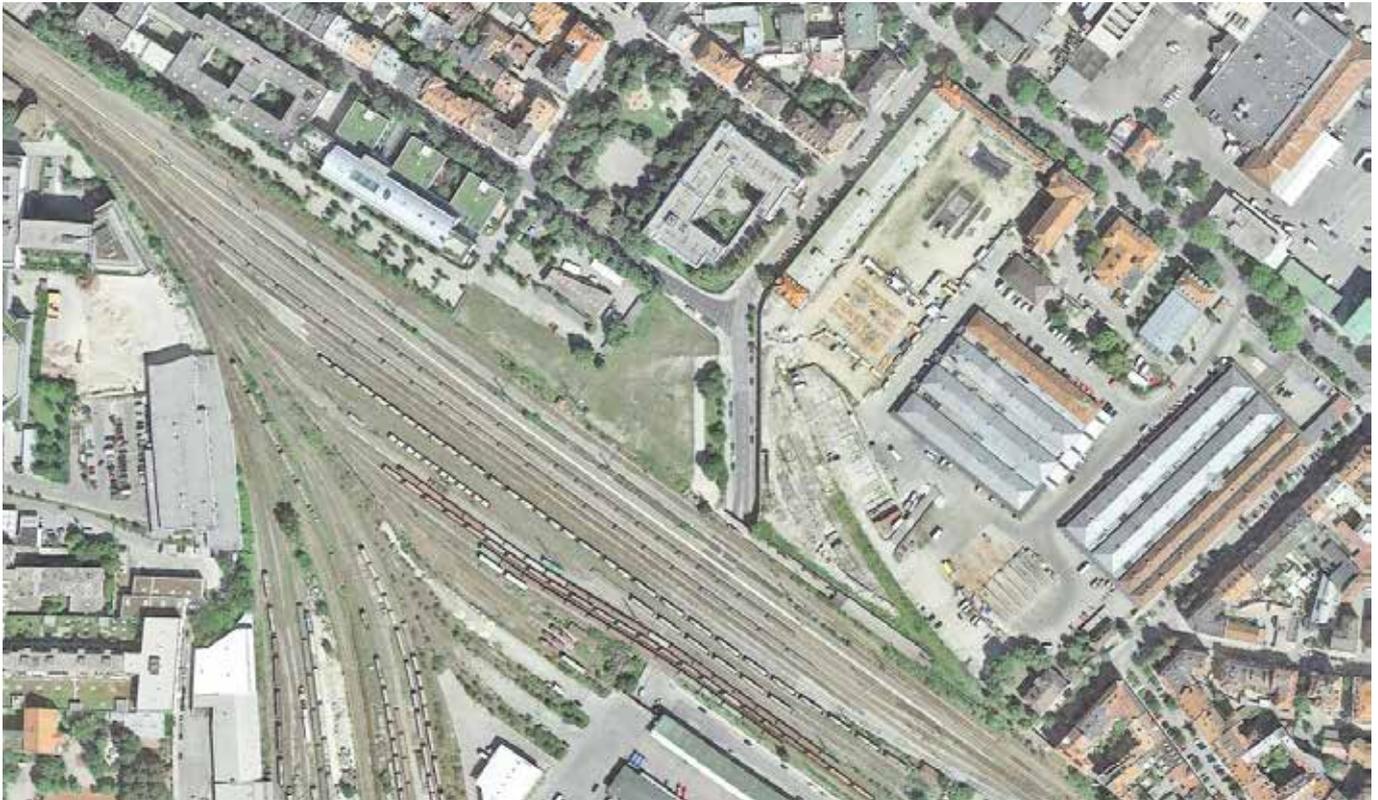
Ein einziges Material, Brettspertholz, bildet alle tragenden Elemente des Turms aus, sowohl das steife Faltnetz als auch die Treppen, Aussichtspunkte und den Dachraum. Die Maße der Elemente folgen hierbei einerseits den standardmäßig produzierten Größen der Platten, um den Verschnitt so gering wie möglich zu halten. Außerdem orientieren sie sich an einer angenehmen Treppensteigung.

Die Konstruktionsdetails sind einfach gehalten, eine geschuppte Verkleidung aus Lärchenholzplanken schützt das Konstruktionsholz, ohne die Flüchtigkeit der Konstruktion nach außen zu verklären.

1 Grundrisse, Axonometrie, Schnitt
2 Schnittplan

SELBER LAGERN

Bachelorthesis am Lehrstuhl für Entwurfsmethodik und Gebäudelehre, Prof. Florian Nagler



HINTERGRUND In den letzten 15 Jahren entstanden allein im Münchner Stadtgebiet an die 20 sogenannte Self Storage Lagerhäuser - flexibel anmietbarer Lagerraum in unterschiedlichsten Größen, Innenstadt nahe und für jedermann zugänglich. Eine Entwicklung mit wachsendem Bedarf, der noch lange nicht gedeckt ist. Nach Schätzungen verfügt jeder 5. Haushalt in deutschen Großstädten über zu wenig Stauraum - ein Trend, der sich, neben dem ansteigendem Lager-Bedürfnis von Hausrat, auf die jüngeren Veränderungen der Wohn-, Arbeits- und Lebensrealitäten zurückführen lässt: Ansteigende Mieten/m² bei gleichzeitig erhöhter Arbeits- und Wohnflexibilität und Mobilität lassen Arbeits-Nomaden entstehen, Kleinunternehmer wie Ebay-Händler/Powerseller/Pop-up Stores mit fluktuierendem Platzbedarf, Klein-Handwerker ohne eigene Werkstatt, Multi-Jobber, Messe-, Foto- und Montage-Teams

Das Aufbewahren von Gütern für einen späteren Zeitpunkt ist seit Jahrtausenden ein menschliches Grundbedürfnis - angefangen beim existenziellen Lagern von Nahrungs- und Futtermitteln, bis hin zum

computergesteuerten Hochregal-Lager, das die ganze Welt mit Waren versorgt. Ob Zisterne, (Salz-)Stadl, Fuchtkasten, Hochsilo oder ganze Speicherstadt - die Tradition des Bauens von Lagerstätten reicht transkulturell weit in die Geschichte zurück. So stellt es seit je her eine architektonischer Herausforderung dar, den sich ändernden Bedürfnissen des Lagerns ein Gefäß zu entwerfen und dessen baukulturellem Wert dabei gerecht zu werden.

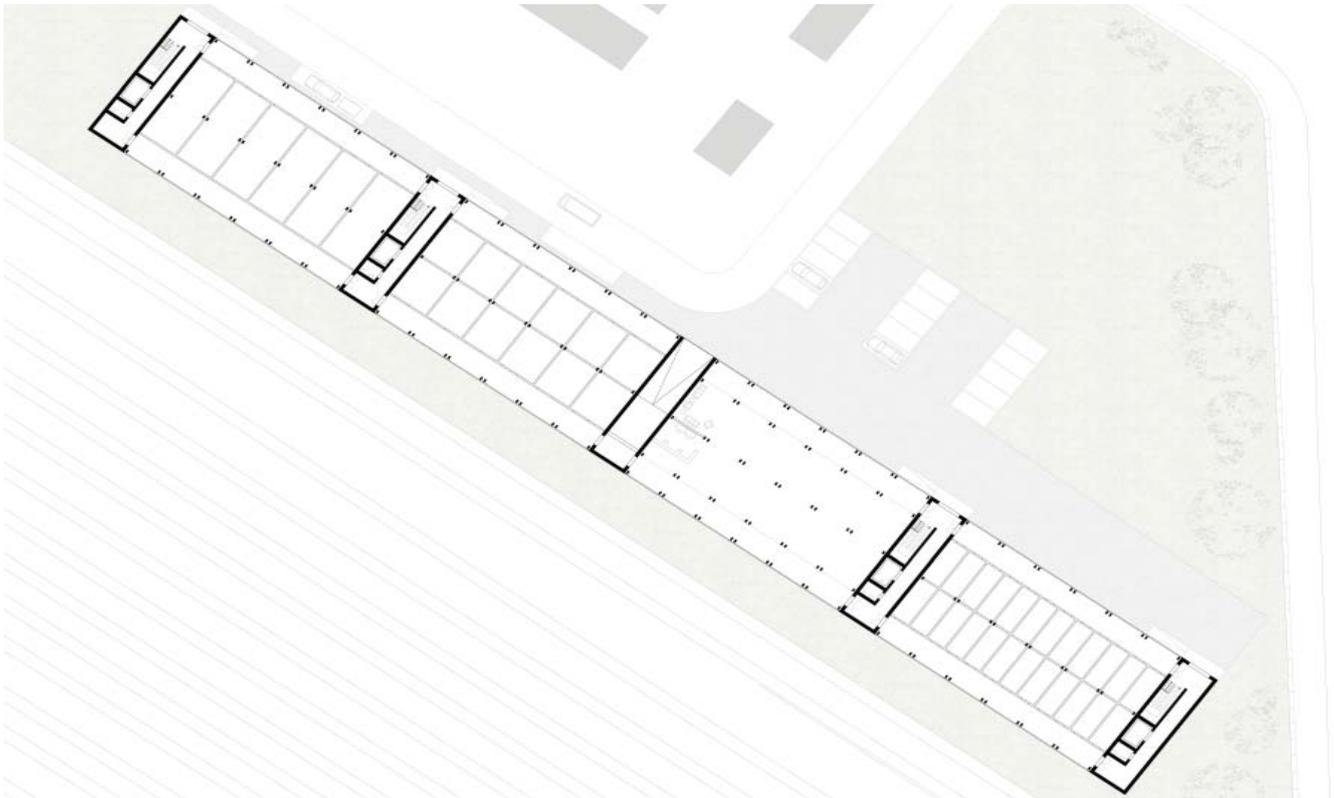
AUFGABE Entwerfen Sie ein Self Storage Lagerhaus. Neben der Unterbringung von Self Storage Abteilen zeichnet sich dieses Gebäude durch seine angenehme, vielfältige Benutzbarkeit und räumlich-sinnliche Qualität aus. Es soll nicht nur eine praktische Nutzung hergestellt werden, sondern ein vitaler Ort von dichter Atmosphäre und Identität entstehen und dadurch die hier schwindende soziokulturelle Ebene rund ums Lagern, seinen Gütern und (neuen) Bedarfs-/Berufsfeldern im Viertel weiter beleben. Entwickeln Sie dazu ein Ideen- und Gebäude-Konzept.

ANFORDERUNGEN AN DAS GEBÄUDE

- Größe Gebäude BGF min. 7000 m² - max. 12000 m²
- Foyerraum/Lobby, Treffen+Sitzen+Warten, Information
- Empfangs-Tresen/Lagerzubehör-Shop Café+Snack, 4 Arbeitsplätze und Backoffice 4 Arbeitsplätze, Personalraum + WCs
- Abstellraum Hand-Schiebewägen
- 20 kurzfristig anmietbare Kantor-Büros/Office-SharingEinheiten/Shared Desks, jeweils 1-2 Arbeitsplätze; dazu ein festes Sekretariat
- Geschosse allgemein: Kleine Aufenthaltsbereiche/Orientierungspunkte, WCs
- Lagerräume. Der Lager Abteile-Mix ist entwurfsabhängig und dem Gebäudekonzept anzupassen: XS 1 - 1,5 m², S 1,5 - 3 m², M 3 - 5 m², L 5 - 7 m², XL 7 - 10 m², XXL 10 - 15 m², XXXL 15 - 40 m², beinhaltet auch Drive-in ab min. 10 m²
- Zusätzlich ist eine großflächige Mehrzweck-Lagerhalle vorzusehen, welche Nutzungen wie z.B. Lagerversteigerung, Lagerschau, Lagergeschoss für z.B. temporäre Werkstatt oder Studio- und Atelierflächen ermöglicht.

SELBER LAGERN

Elisabeth Kellermeier
B.A. Architektur



1

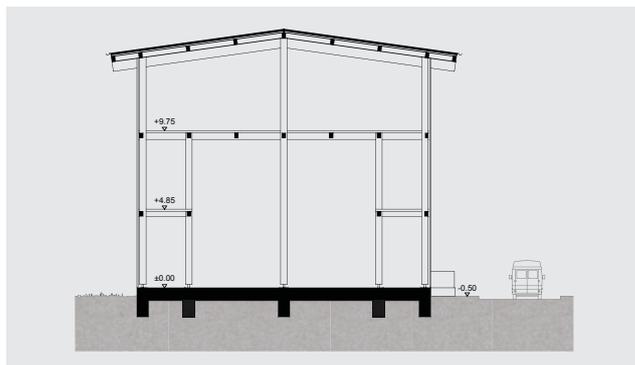
SELBER LAGERN

Die Idee des Entwurfes ist es mit möglichst einfachen Mitteln eine sehr effiziente und praktische Halle zum „Selber Lagern“ zu entwickeln.

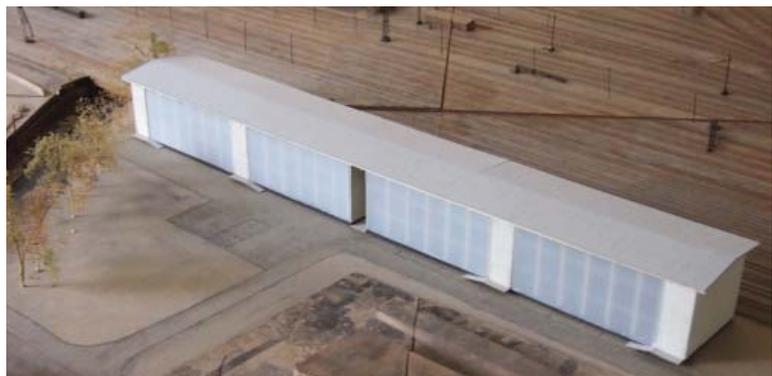
Der langgestreckte Riegel als Baukörper schließt zum einen die Bebauung städtebaulich gesehen zu den Gleisen hin ab. Zum anderen bietet er eine möglichst großflächig und ebenerdige Lagermöglichkeit. Die relativ große Freifläche vor dem Gebäude kann als Anfahrts- und Parkbereich gut genutzt werden. Die neu gebaute Einbahnstraße entlang des Riegels soll die Verkehrssituation weiter entzerren und ermöglicht bequemes Ent- bzw. Beladen.

Der Haupteingang befindet sich gut sichtbar in der Achse der Zufahrt. Das Gebäude wird über eine große Rampe in einem Betonkern betreten. Von dort verteilt man sich entweder zur zentral gelegenen zweistöckigen Halle oder zu den Lagern. Des Weiteren gibt es noch vier Betonkerne. Darin befinden sich die Fluchttreppenhäuser, Aufzüge und Toiletten. Diese Kerne dienen zum einen als Orientierungspunkt zum anderen zur Aussteifung der zwischen den Kernen gelegenen Holzkonstruktion. Diese ist als sehr einfache Zangenkonstruktion ausgebildet und entspricht somit dem Lagern. Zusammengehalten wird das Gebäude aus Kernen und zwischengeschalteten Holzkonstruktion durch das Betonfundament, das 50 cm über dem Boden an der Fassade sichtbar wird. Um den Höhenunterschied auszugleichen gibt es kleine Rampen und Podeste. Diese stellen den Charakter des Lagerhauses noch einmal heraus.

2



3



KURA

Christopher Irlbeck
B.A. Architektur



1

KURA

Das Aufbewahren von Gütern für einen späteren Zeitpunkt ist seit Jahrtausenden ein menschliches Grundbedürfnis - angefangen beim existenziellen Lagern von Nahrungs- und Futtermitteln, bis hin um computergesteuerten Hochregallager, das die ganze Welt mit Waren versorgt. So stellt es seit je her eine architektonischer Herausforderung dar, den sich ändernden Bedürfnissen des Lagerns ein Gefäß zu entwerfen und dessen baukulturellem Wert dabei gerecht zu werden. In den letzten 15 Jahren entstanden allein im Münchner Stadtgebiet an die 20 sogenannte Self Storage Lagerhäuser - flexibel anmietbarer Lageraum in unterschiedlichsten Größen, Innenstadt nahe und für jedermann zugänglich.

Das von mir entworfene Lager „Kura“, deckt durch ihre große flexibilität im inneren, einen sehr großen teil der Bedürfnisse des Lagerns ab. Angefangen mit der überdachten Zufahrt im Erdgeschoss, erreicht man über zwei Erschließungskerne die oberen Geschosse. Im ersten Obergeschoss befindet sich die Mehrweckhalle zwischen den Kernen, um beidseitig erschlossen werden zu können. Um die Kerne befinden sich dann noch andere funktionalen Räumen wie Atelier, Werkstatt, Sharedesks, etc... Ab dem zweiten Obergeschoss beginnt das klassische Lager mit seinen nach Oben verjüngenden Geschosshöhen, um sich gleichzeitig den unterschiedlichen Anforderungen und Lagergrößen anzupassen.



2



3

1 Lagerbox
2 Mehrweckhalle
3 Straßenperspektive

selber LAGERN

Moritz Elliott Rieke
B.A. Architektur



1

selber LAGERN

Entwurfsaufgabe war die Planung eines Lagerhauses auf einem Grundstück in der Isarvorstadt begrenzt vom Schlachthofviertel, Münchner Blockrandbebauung und Gleisharfe. Das Konzept des Lagerhauses beruht auf dem ‚self storage‘ - einer individuellen kleinteiligen Lagerung. Zusätzlich sollte das Gebäude weitere Anforderungen - Kontorbüros, Ausstellungshalle, Café, etc. - bedienen.

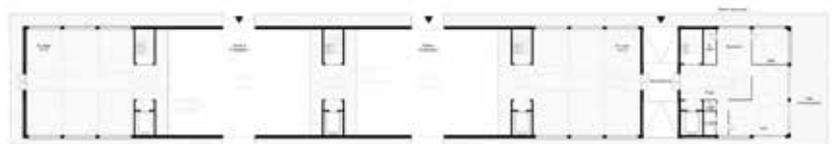
Der lange schmale Baukörper ist parallel zu den Gleisen gesetzt und schließt mit seiner Länge von 105 Metern die beiden Nord-Ost gelegenen Wohnblöcke zur Bahn hin ab. Im Osten entsteht eine große Freifläche, welche befahrbar gemacht werden soll und für Veranstaltungen wie Flohmärkte zur Verfügung steht. Teil des Grundstückes im Nord-Osten, zusammen mit dem Grundstück des islamischen Zentrums sollen für einen Schulbau - zur Bahn geschützt vom Riehel - frei bleiben.

Das Gebäude besteht aus einer massiven Ortbetonwand. Öffnungen finden sich nur im Erdgeschoss des Riegels und dienen der Erschließung. Im Inneren besteht die Konstruktion aus eng gesetzten BSH Balken in Kombination mit Hölzernen Elementen, welche die Lager bilden. Lichthöfe bringen ein diffuses Licht durch das ganze Gebäude und gliedern mit den Kernen den langen Innenraum. Die Lücke zwischen den Baukörpern markiert den Haupteingang, der zur Rezeption im Erdgeschoss des kleinen Würfels führt. Alle Zusatzfunktionen zum Lagern, die einen gedämmten Raum voraussetzen, sind in diesem dreigeschossig angeordnet.



1 Innenraum Lager
2 Lageplan
3 Grundrisse

2



3

SELBER LAGERN

Katharina Humpel
B.A. Architektur



1

SELBER LAGERN

Der Entwurf zielt darauf ab eine effektive, wie auch flexible Lagerstätte zu schaffen, wo das Bedürfniss des Lagerns mit der Ausübung kultureller Werte verknüpft werden.

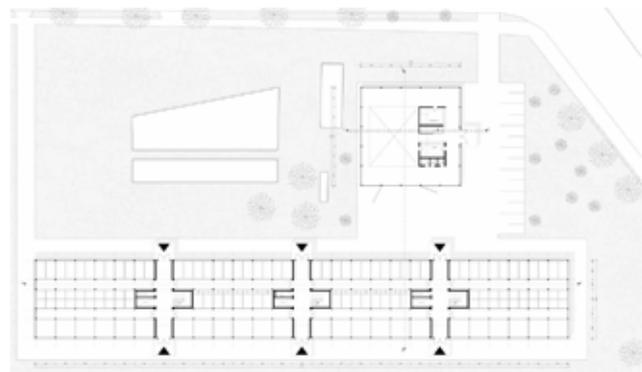
Das Self Storage fokussiert die Anforderungen, welche das Lagern an ein Gebäude stellt und hat den Anspruch konstruktiv bis ins Details geplant zu werden.

Als Reaktion auf das disperse heterogene Umfeld orientiert sich das Gebäude an den dominierenden Bahngleisen in der Nähe des Schlachthofviertels in München. Das Hauptlagergebäude liegt als Riegel wie ein langer Güterwagen an den Gleisen und gibt so die Möglichkeit im Inneren effektiv verschiedene Lagerräume unterzubringen.

Der Holzbau mit den drei aussteifenden Beton-Erschließungszonen, assoziiert ein großes Regalkonzept, welches der Idee des Lagerns entspricht. Außerdem vereint die Holzkonstruktion die Vorteile einer kurzen Bauzeit, hohe Stabilität und eines sehr guten Raumklimas.

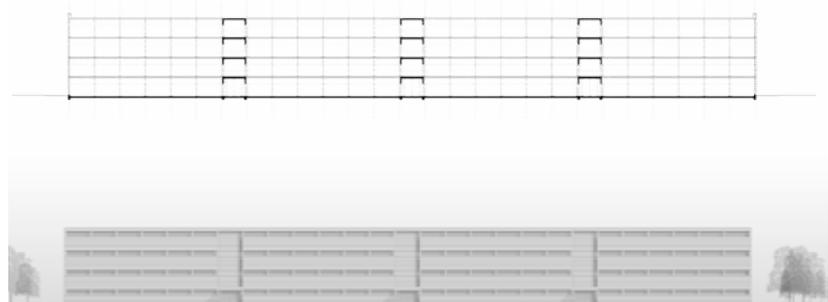
Das Stützenraster zieht sich konsequent durch den Grundriss und gewährt eine einheitliche Struktur, welche wiederum viele Freiheiten der Lagerraumeinteilung verspricht.

Das kleinere und quadratische Gebäude übernimmt die Funktionen eines Multifunktionsraums und Büros, welches auch kulturelle Präsenz in dem Stadtviertel zeigen soll. Beide Gebäude umgibt eine horizontale Fassadenstruktur aus Holzlamellen, welche die Länge des Riegels unterstreichen soll.



1 Innenraumperspektive
2 Grundriss EG
3 Schnitt / Straßenansicht

2



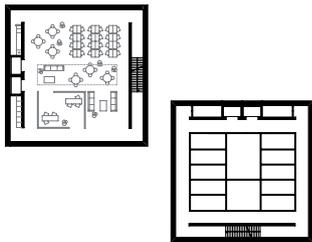
3

GEFÄHRTEN

Jasmin Löschner
B.A. Architektur



1



2

SELBER LAGERN

Vor dem Hintergrund der steigenden Grundstückspreise und der Tatsache, dass viele Wohnungen von mehreren Personen genutzt werden, ist die Nachfrage nach Lagerfläche groß.

Hierfür soll eine entsprechende Lösung gefunden werden, die sowohl private als auch gewerbliche Nutzer zufrieden stellt. Des Weiteren soll eine Multifunktionshalle ausgebildet werden und flexible Räume für Büros, Cafe oder Ateliers. Stadtraum & Lage.

Aufgrund der Bebauungsstruktur und Nutzung hat das Gebiet peripheren Charakter und soll zu einem lebendigen Bereich umgewandelt werden. Einige Veranstaltungen, wie beispielsweise das Schlachthof Kino Open Air oder die Gastronomie des Schlachthofs zeigen, dass der Ort das Potenzi-

al für ein belebtes innerstädtisches Gebiet bietet. Die beiden Körper stehen markant an der Straße und nehmen durch ihre versetzte Stellung die Kurve zur Unterführung mit. Durch die Höhe sind sie von allen Richtungen weit zu sehen. Der Zwischenraum nimmt die Flucht der Straße gen Norden auf. Nutzung & Erschließung.

Ausschlaggebend ist die öffentliche Nutzung im Erdgeschoss. Beide Bauten bilden hier die Multifunktionshalle aus. Die Tore der Hallen können weit geöffnet werden, sodass man sie als Ganzes sehen kann und sich dazwischen ein neuer Raum bildet. Hier können temporäre Veranstaltungen wie beispielsweise Flohmärkte stattfinden. Das Baugebiet kann über die Straße im Westen oder durch die nördliche Multifunktionshalle erschlossen werden.

Die geschlossene Fassade soll Sicherheit und Wertigkeit symbolisieren. Die Nutzung ist außen ablesbar. Lediglich durch die offenen Schalungsanker im Stampfbeton dringt Licht und erzeugt eine besondere Innenraumsituation.

1 Lageplan
2 Grundriss

HORREUM

Jörg-Helmuth Schwarz
B.A. Architektur



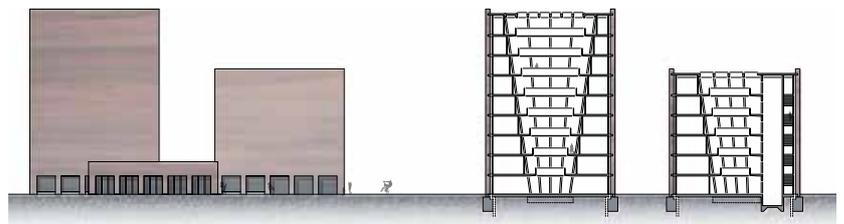
1

1 Innenraum Modellfoto
2 Ansicht/Schnitt
3 Grundrisse
4 Lageplan

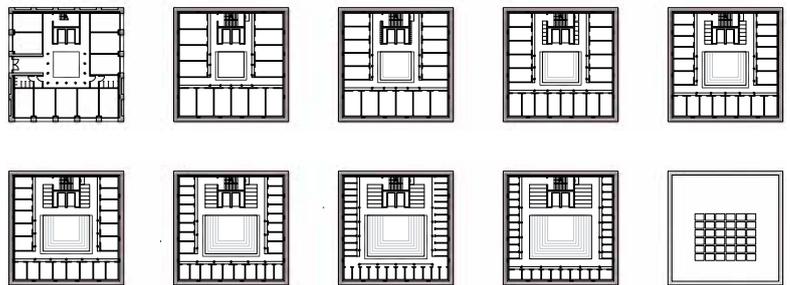
HORREUM

Horreum - ein altes römisches Lagergebäude. Nach Schätzungen verfügt jeder 5. Haushalt in deutschen Großstädten über zu wenig Stauraum. Ein Trend. Die städtebauliche Lage des Entwurfsgrundstücks an einem Knotenpunkt von drei vielbefahrenen Straßen verlangt nach einem aussagekräftigen Statement als Entwurf, da die momentane brach liegende Grundstückssituation den besagten Knotenpunkt qualitativ enorm schwächt. Aus dieser grundlegenden Basisüberlegung geht die Idee hervor, lediglich den zur Straße orientierten vorderen Bereich des Grundstücks zu bebauen. Inspiriert von Erdkellern, Kirchenbauten und römischen Horrea reife die Idee heran, ein massives Gebäude mit einer Wandsstärke von ca 70cm zu entwerfen, das durch diese enorme Masse ohne Dämmungsmaterialien eine nachhaltige und hervorragende Speicherfähigkeit für Wärme im Winter und Kälte im Sommer hat. Die Fassade des Gebäudes soll Bezug auf die Umgebung nehmen. Direkt gegenüber auf der anderen Seite, der Thalkirchener Straße, im Bereich vor der Unterführung befindet sich eine Stützmauer aus rotem Klinker, angesprayed mit Graffiti Kunstwerken. Die rötliche Farbe der hin und wieder durchschimmernden sauberen Klinker hat einen besonders ausdrucksstarken, industriell geprägten Charakter. Daher soll das Self-Storage Gebäude aus eisenoxid-rot pigmentiertem Stampfbeton bestehen, der durch seine minimal unterschiedliche Farbgebung pro Schicht die Verschiedenfarbigkeit.

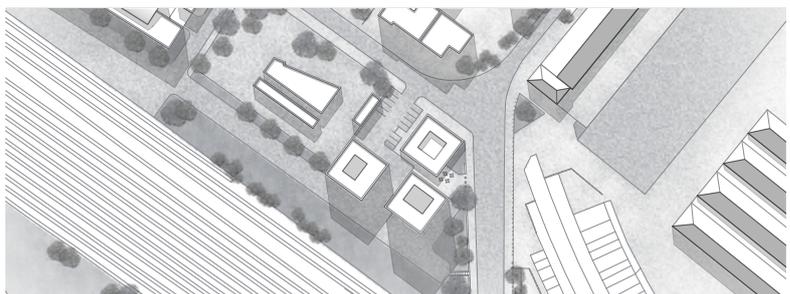
1



2



3



DAS STADTHAUS – DIE KULTIVIERUNG DER FASSADE

Bachelorthesis am Lehrstuhl für integriertes Bauen, Prof. Dietrich Fink



Weißerhofplatz, München

HINTERGRUND

Die Architektur ist die Kunst, den Raum zu fassen; im Gefüge der Teile und der Fügung der Teile aneinander, im Bauen, findet es seinen Ausdruck. *Auguste Perret*

Fast polemisch umreißt Perret in diesem kurzen Auszug aus seinem Manifest „Zu einer Theorie der Architektur“ die Grundzüge unseres Schaffens als Architekten. Das der Ausdruck eines Gebäudes von einer tektonischen Durchdringung geprägt sein kann, hat Perret in seinem Werk ein ums andere mal unter Beweis gestellt. Er nutzt die neuen Möglichkeiten des Eisenbetons und anstatt das rohe Material vor den Blicken der Nutzer im Inneren zu schützen legt er es offen, ja feiert es. Der Ausdruck des Hauses in der Stadt ist ein genaues Abbild dieser Konstruktion. Er zeigt die statische Notwendigkeit und deren Kräfteverlauf auf und entwickelt daraus ein Vokabular für die Gestaltung einer städtischen Fassade.

Für Perret gibt es keinen Zweifel, dass die innere Logik der Tektonik auch aussen sichtbar werden muss und auf unwiederrufliche Art und Weise miteinander verbunden ist. „Wer irgendeinen Teil des Gerüsts verbirgt,“ schreibt Perret im oben genannten Büchlein, „bringt sich um den einzig legitimen Schmuck der Architektur.“ Und weiter: „Wer einen falschen

Pfeiler setzt, begeht ein Verbrechen.“ Die Härte mit der er seiner eigenen Forderung nachkommt, zeigt sich in der ausgewogenen, aber strengen Gliederung seiner Häuser.

Unsere Aufgabe in diesem Semester „Die Kultivierung der Fassade“ ist nicht ganz so dogmatisch zu sehen wie die Forderungen Perretts, jedoch auch wir fordern eine These, die zu einem starken Bild eines städtischen Hauses führt und zu einer Identifikation an dem Entwurfsort beiträgt.

AUFGABE Der Ort an dem wir diese These überprüfen wollen ist der Weißerhofplatz in Haidhausen. Das sogenannte Franzosenviertel entstand nach Plänen von Arnold Zenetti um 1870 und hat sich, dank der Unversehrtheit mit der es den II. Weltkrieg überstanden hat, bis heute kaum verändert. Noch immer findet man hier zweigeschossige Bauten, die an die Gründungszeit des Viertels erinnern und die nicht viel mit der höheren, vorherrschenden Bebauung zu tun haben wollen.

Geprägt ist die Entstehung des Viertels von den barocken städtebaulichen Idealen, die von Zenetti wieder aufgegriffen wurden. Vom Orleansplatz ausgehende Strassenfolgen, die diagonal das orthogonale Raster durchtrennen, reihen die unterschiedlich geometrisch ausformulierten Plätze aneinander. Dies führt zu einer

Physiognomie des Quartiers, die sich durch eine starke stadträumliche Identifikation auszeichnet. Zu einer weiteren Differenzierung kam es auch in der Bebauungshöhe: die Hauptstraßen und die Plätze wurden fünfgeschossig, die Nebenstraßen viergeschossig bebaut. Nach der Münchner Bauordnung von 1863, die nur das „geschlossene Bausystem“ kannte wurde das gesamte Quartier mit geschlossen bebauten Häuserblocks errichtet.

Das Haus Götzke, auf das wir unseren Blick richten, wurde 1970 am Weißerhofplatz als rationaler Stahlbetonskelettbau neu errichtet. Die Fassade spiegelt mit Ihrer Erscheinung und Materialität die Entstehungszeit wieder und wird dem Platz mit seiner Bedeutung nicht mehr gerecht. Scurrile Bauteile, wie der statische Sonnenschutz im ersten Obergeschoß verunklären das Erscheinungsbild des Hauses. Die Konstruktion lässt einen Rückbau auf die eigentliche Tragstruktur zu und gestattet in diesem Zuge auch den Nutzungsstransfer vom Büro zum städtischen Wohnhaus. Schnell stellt sich die Frage nach dem Bild des Hauses, dass es in diesem Semester ausführlich zu bearbeiten gilt.

BETREUUNG Christian Hadaller, Danjela Heyland, Vanessa Lehner, Sebastian Multerer, Julian Wagner

Stadthaus München - die Kultivierung der Fassade

Göksu Köksoy
B.A. Architektur



1



2

- 1 Aussenperspektive
- 2 Platzansicht
- 3 Straßensicht
- 4 Arkadenperspektive

STADTHAUS MÜNCHEN

Das Gebäude, das wir bis auf das Stahlbetonskelett zurückgebaut haben, befindet sich auf dem Weißenburger Platz im Franzosenviertel. Der Platz ist konzentrisch mit Bäumen, Bänken, Blumen und Häusern gestaltet. Viele Leute kommen zum Weißenburger Platz für "urbanes Picknick" oder nur zum Sitzen. Meine Hauptintention war, dass der Platz ein neues Gesicht bekommt. Ich habe diese Idee mit der Arkade ermöglicht. Ein Restaurant und ein Buchladen besetzen die Arkade mit Sitzmöglichkeiten im Außenbereich.

Die Fassade hat einen vertikalen Charakter, der mit gekrümmte und geriffelte Betonfertigteilen unterstützt wird. Bei den oberen Geschossen befinden sich die Wohnungen, die den Familien beste Ausichtsmöglichkeiten bieten. Bei dem Dachgeschoß ist die Fassade zurückgesprungen und die Pilaster stehen frei. Somit wird der Arkadencharakter im Dachgeschoss auch reflektiert.

Daraus ist ein Gebäude entstanden, die in München herrschende Architekturqualität reflektiert, und auch zeitgenössisch wirkt.



3



4

Stadthaus München - die Kultivierung der Fassade

Amir Ojalvo
B.A. Architektur



1

STADTHAUS MÜNCHEN

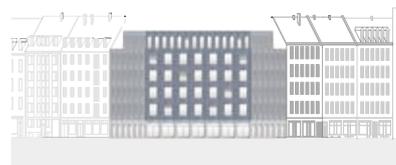
Das Gebäude befindet sich auf dem Weissenburger Platz, der von kleinen Geschäften und vielfältigen Restaurants umgerahmt ist und über einen zentralen Brunnen verfügt, wo die Leute sich treffen. Unsere Aufgabe war der Umbau von einem Gebäude auf dem Platz, dessen Hauptfassade zum Platz gerichtet ist.

Der Ziel war "das beste Haus" des Platzes zu entwerfen.

In München kommt Ziegel als Baumaterial nicht oft vor. Deswegen wollte ich Ziegelbekleidete Betonfertigteile als Fassadenmaterial nutzen, damit der Platz ein neues Gesicht bekommt.

Die Fassade hat einen Faltpattern, was die Aussergewöhnlichkeit des Gebäudes unterstreicht. Die Monotonie der Fassade wird durch das Spiel der verschiedenen Ziegelformaten abgebrochen.

Ziegel hat auch die eigenschaft, beliebig gefärbt werden zu können. Die blau-graue Farbe der Ziegeln verleiht das Gebäude eine hohe Auffälligkeit. Der Faltpattern bekommt eine Nutzung durch die breite Fläche außerhalb von jedem Fenster, die wegen des Faltpatterns entsteht. Diese Fläche kann von Innen als Sitzfläche oder kleines Balkon benutzt werden und somit bekommt der Innenraum auch eine eigenartige Atmosphäre.



2



3

1 Aussenperspektive

2 Ansichten

3 Detailperspektive

Stadthaus München - die Kultivierung der Fassade

Lisa Schubert
B.A. Architektur



1

STADTHAUS MÜNCHEN

Das bearbeitete „Haus Götzke“ befindet sich am Wiesenburger Platz, einem der charakteristischen runden Plätze im gründerzeitlichen München Haidhausen. Der Stahlbetonskelettbau aus den 1970er Jahren soll im Rahmen des Entwurfs eine neue Fassade erhalten und von einem Ärztehaus in einen flexiblen Wohnungsbau umgestaltet werden.

Der Entwurf der Fassade geht auf den Bestand und die Umgebung des Hauses ein. Die neue Fassade wird aus Beton- und Metallelementen ausgebildet und formt ein Relief. So bleibt das Raster und die Tektonik des Betonbaus noch ablesbar, bekommt jedoch eine neue Tiefe. Im Erdgeschoss machen große Öffnungen eine öffentliche Nutzung möglich. Ein Zwischengeschoss vermittelt mittels schräger Metallelemente zu den Obergeschossen. In diesen bilden immer gleiche Fensterelemente, die sich zwischen den Stützen wie Erker schräg nach Außen ausweiten ein interessantes Bild. In den Elementen sind seitliche Öffnungselemente zur Lüftung eingesetzt. Im Innenraum wird die Fassadenform nachgebildet und in den entstehenden Nischen formen Holzbausbauten die raumhaltige Fassade aus. Somit wirkt die Fassade nach innen und außen. Auf Grund der wichtigen Lage am Platz wird im Entwurf eine Aufstockung des Gebäudes vorgeschlagen. Hierbei wird ein überhöhtes Dachgeschoss ausgebildet, das sich in seiner Form an die Umgebungsbebauung anlehnt. Die Besonderheiten sind die großen Gauben und eine hohe Krempe, die das Gebäude „krönt“. Es entsteht zusätzlicher Wohnraum und das Gebäude erhält einen Wiedererkennungswert.

2



3



1 Dreifachprojektion
2 Straßenperspektive
3 Innenraumperspektive

EIN KLEID FÜR EIN HAUS

Wu Chao
B.A. Architektur



1

1 Ansicht Fassade
2 Fassadenaufbau

EIN KLEID FÜR EIN HAUS

Ein Wohnhaus am Weißenburgerplatz soll umgebaut werden. Aus städtebaulicher Sicht ist eine Verdichtung vorgesehen. Der Traufhöhenunterschied zu den Nachbargebäuden wird durch eine abgestufte Aufstockung übernommen, sodaß sich das Gebäude einerseits auf der Straßenseite sehr ruhig an die Umgebung anpasst, andererseits eine relativ monumentale Platzfassade ausbildet. Eine attraktive Wohnungstypologie mit Dachterrasse wird dadurch ermöglicht. Das Haus wird bis auf seine fünfstöckige Skelettstruktur abgetragen. Die neue Fassade umhüllt die Bestandstruktur wie ein funktionales und metamorphisches Kleid. Die Sprache des Kleides wird ausführlich untersucht. Sie wird durch eine Serie von Vokabular und Grammatik formuliert. 1/ Die Fertigteile aus Weißbeton mit eingemischten Glasfasern bilden eine leicht reflektierende Schicht; 2/ Die vertikalen Fertigteile verjüngen sich von oben nach unten, um einer tektonische Logik entgegen zu wirken;

3/ Der tektonischer Aspekt des Kleides wird durch die Metalkreuze weiter befreit. Die Bindung zwischen Kleid und Tragstruktur wird durch diese Medien verdeutlicht;

4/ Wo die Metalkreuze in die Struktur einpresst sind, ergibt sich die Krümmung in den Betonfertigteilen; 5/ Beim Dachabschluss fällt das Metalkreuz aus. Das Kleid verbiegt sich nach außen;

6/ Im Sockelbereich springt die Fensterebene zurück. Dadurch wird die dahinterliegende Bestandstruktur sichtbar und das Tragsystem nachvollziehbar.



2

LA VIE EN ROUGE

Hristina Mladenova
B.A. Architektur



1

LA VIE EN ROUGE

„Architektur ist die Kunst, den Raum zu organisieren“. Mit dieser Haltung schaffte Auguste Perret seine Meisterwerke aus Beton, die immer noch die Architekturwelt beeindruckten.

Im gleichen Prinzip ist die strenge Ordnung in der Fassadengestaltung entstanden - aufeinander geschichtete tragende und nichttragende Bauteile. Das Gebäude ist optisch auf drei Bereiche in vertikaler Richtung geteilt, wobei sich die öffentlich genutzten von den Wohngeschossen unterscheiden. Die Arkade im Erdgeschoss wirkt durch ihre Form einladend und spannend und bietet besondere Raumsituationen.

Die Fassade ist aus aufgehängten Betonfertigteilen aufgebaut. Bei der Wahl der Farbe wurde die Farbgebung des gesamten Viertel berücksichtigt. Durch die Stärke der gewählten Farbton wird der Charakter der Fassade bestimmt und einen persönlichen Ausdruck geschafft. Außer dieser einzigen Farbe für alle Fassadenteile gibt es einen zweiten Farbton - dieser von den Fensterrahmen und Brüstungen aus Messing.

Der Unterschied zwischen den einzelnen Elementen der streng gerasterten Fassade wird durch einen Tiefenunterschied von 10 cm geschafft. Dieser Effekt wird durch die glatte Oberfläche der Stützen und Wände und die mit Kanneluren geschmückten Stirne der Decken betont.



2



3

- 1 Außenperspektive
- 2 Ansicht und Schnitt
- 3 Grundriss EG
- 4 Straßensicht West



4

DIE KULTIVIERUNG DER FASSADE

Maximilian Peter
B.A. Architektur



1

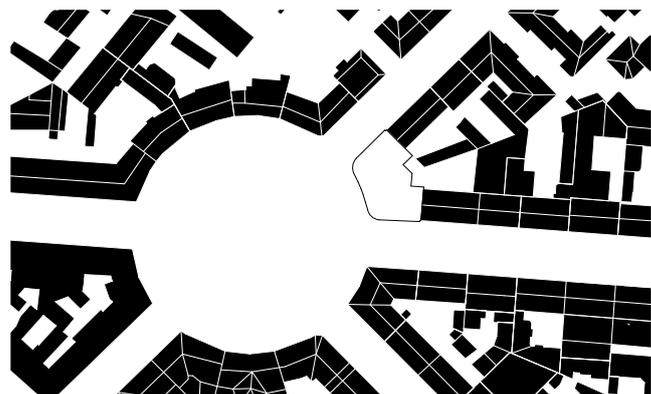
DIE KULTIVIERUNG DER FASSADE

Die Grundlage für diesen Entwurf bildet ein Bestandsgebäude am Weißenburger Platz im Münchner Haidhausen. Die Aufgabe bestand darin, die Bestandsstruktur des Gebäudes, ein Stahlbetonskelett, zu bewahren und daraus einen neuen Ausdruck des Hauses zu entwickeln. Der besondere Fokus lag hierbei auf der Fassade, also der Bestimmung des Entwurfs von Außen nach Innen.

Das Konzept entwickelte sich durch drei Entscheidungen zu Volumen, Fassade und Materialität.

Die Geometrie des Weißenburger Platzes ist stark prägend für das Volumen des Gebäudes, da sich dessen Rundung in der Platzfassade widerspiegelt. Das Thema dieser Krümmung wurde in meinem Entwurf weitergeführt, so werden hier auch die Ecken gegenläufig zur Platzkrümmung abgerundet. Diese Geste impliziert die Wahrnehmung des Herumwickelns einer einzigen Fassade um das Gebäude, bzw. um seine der Öffentlichkeit zugewandten Seiten. Das Wickeln von Bändern um den Bestand war ein wichtiges Bild des Entwurfs und wurde zur Bandfassade weiterentwickelt. Durch das Überlappen von vertikalen und horizontalen Elementen soll eine Analogie zu den Öffnungen der klassischen Lochfassade von Haidhausen geschaffen werden.

Auch die Farbigkeit begründet sich in der Farbenvielfalt des Viertels selbst. Von Ocker über Sienna bis Lindgrün sind sämtliche Farbtöne im Viertel schon vorhanden. Im Entwurf äußert sich die Farbigkeit über das Material selbst. Die Elemente bestehen aus durchgefärbten Betonfertigteilen, welche sich auch nach innen hinein als Brüstungselemente äußern. Somit zeigt sich hier die Bestimmung des Entwurfs von außen nach innen, also die Auswirkung der Fassade auf den Innenraum.



1 Platzperspektive

2 Lageplan

3 Innenperspektive

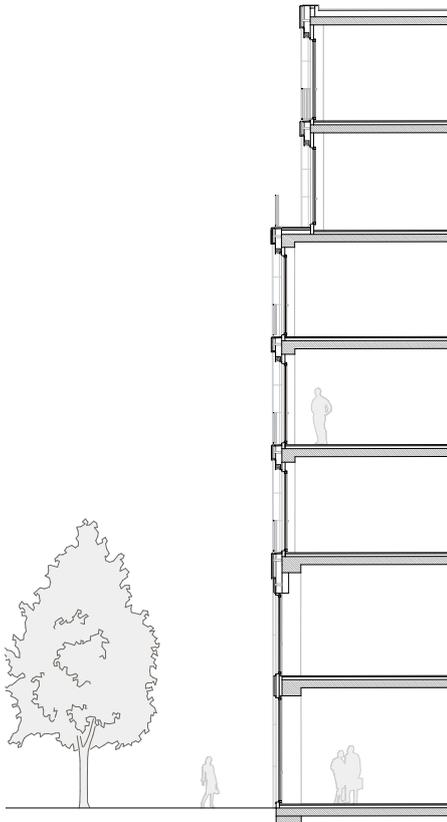
2

3



Stadthaus München - Die Kultivierung der Fassade

Melissa Schmiedel
B.A. Architektur



STADTHAUS MÜNCHEN

Unser Baugebiet befindet sich im Franzosenviertel in München Heidhausen. Das Franzosenviertel wurde zwischen 1870 und 1900 überwiegend im Stil der Neurenaissance und Neubarocks erbaut. Das „Haus Götzke“ am Weißenburgerplatz in Heidhausen, entstand in den 70er Jahren. Die Konstruktion lässt einen Rückbau auf die eigentliche Tragstruktur zu und gestattet in diesem Zuge auch den Nutzungstransfer vom Büro zum städtischen Wohnhaus. Die Grundstruktur des Stahlskelettbau wird um zwei Geschosse erweitert und bekommt eine Fassade aus Keramikelementen, welche durch eine Negativform gepresst sind. Die Elemente sind leicht gebogen und nehmen die gekrümmte Form der Fassade wieder auf. Durch die glänzende Oberfläche der Keramik und die schwingende Form der Elemente entsteht eine lebendige Fassade. Die ersten beiden Geschosse bilden einen überhöhten Sockel aus, mit doppelgeschossigen Fenstern und einer matten, dunkleren Keramikglasur. Hier befindet sich ein Gastronomiebetrieb und eine Bank Filiale. Im 1.OG entsteht ein Ärztezentrum, darüber zwei bis drei Zimmer-Wohnungen.



1 Schnitt und Ansicht
2 Innenperspektive
3 Außenperspektive

DIE KULTIVIERUNG DER FASSADE

Han Chi
B.A. Architektur



1

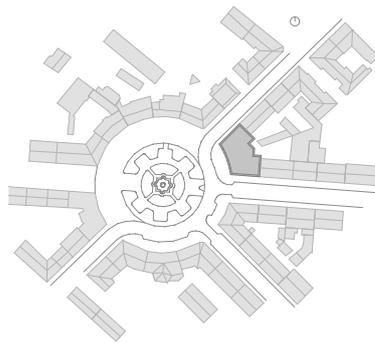
IDEE DES UMBAUS

Das zu bearbeitende Stadthaus befindet sich in der Mitte des Weißenburgerplatzes. Im zweiten Weltkrieg stark zerstört, wurde es nach dem Krieg mit einer mit Keramikfliesen bekleideten Fassade wieder aufgebaut und fungiert zurzeit als Ärztehaus.

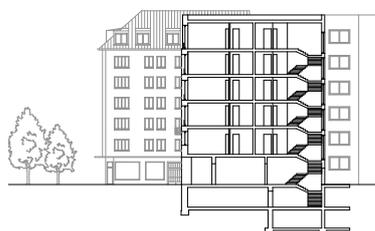
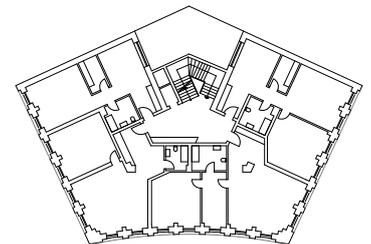
Durch den Umbau soll eine bemerkenswerte, jedoch nicht herausstechende Qualität in der Mitte des Platzes geschaffen werden. Die Fassade wird mit einer Kombination von Betonfertigteilen und Putz bekleidet. Einerseits wird das Gebäude durch das verwandte Format in die Umgebung eingebettet, besonders das aus den Betonfertigteilen entstehende Raster bildet die Regelgeschossigkeit der Bestandsgebäude ab. Andererseits wird durch die Reliefschichtung der Betonfertigteile, welche der Fassade Höhen und Tiefen geben, im Vergleich zu den flächigen Putzfassaden der Umgebungsgebäude Charakteristika verliehen.

Um den verschiedenen Materialien einen harmonischen Übergang zu geben wurden hier ähnliche Farbtöne benutzt. Das Stadthaus wird durch vertikale Farbtrennung in drei Ebenen, Erdgeschoss, Regelgeschosse und Dachgeschoss eingeteilt, wobei jede Ebene verschiedene innenräumliche Raumqualität bietet. Die oberen Geschosse werden mit 4 verschiedenen Varianten der Innenausstattung geplant um individuelle Wohnqualität zu ermöglichen.

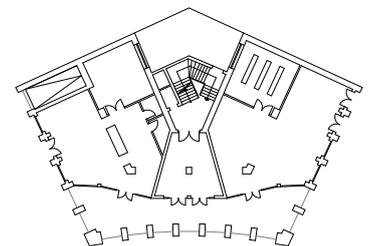
- 1 Außenperspektive
- 2 Lageplan
- 3 Schnitt
- 4 Grundrisse



2



3

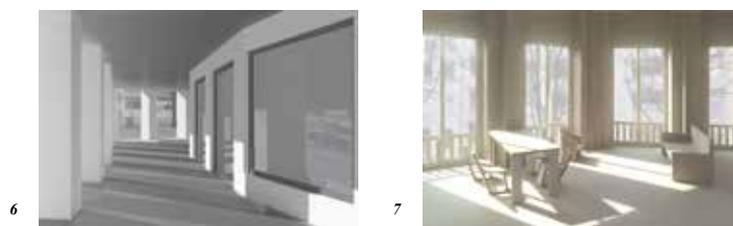
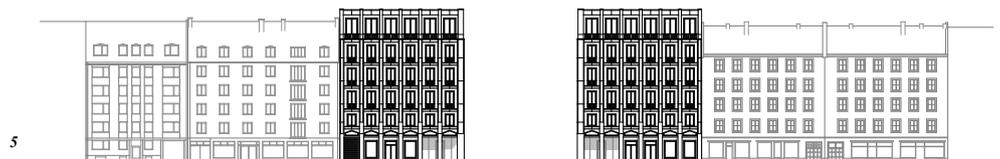


4



Da der Bewohner zwar Tageslicht genießen und Teil am Geschehen des Platzes haben soll, jedoch nicht von eben diesem gestört, wurde statt eines Balkons auf großzügige Fenster mit Geländer gesetzt.

Um das Gebäude nach außen zu öffnen, also ins Geschehen des Platzes einzubinden, wurde im Erdgeschoss eine Arkade geschaffen welche die Läden und den Eingang des Apartments erschließt. Der Gewinn an Tageslichteinfall wird ferner mit dem Ersetzen der engen Passage des Bestandsgebäudes durch ein Atrium in den Eingangsbereich erweitert.



- 1 Schnitt
- 2 Ansicht
- 3 Axonometrie
- Betonfertigteil
- 4 Horizontalschnitt
- 5 Seitenansichten
- 6 Perspektive Arkade
- 7 Innenperspektive

HAUTE COUTURE

Marianne Sigl
B.A. Architektur

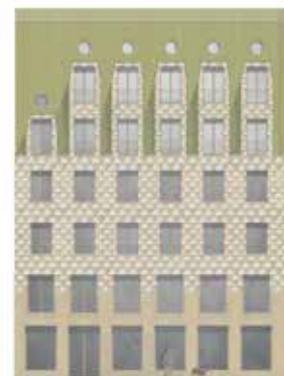


1

Stadthaus am Weissenburger Platz

Mit dem neuen Kopfbau an der Adresse „Weissenburger Straße 17“ erfährt das Bestandsgebäude an dieser Stelle eine Aufstockung und Gestaltung/Sanierung der Fassade, wodurch das Gebäude einen neuen Ausdruck zu der vorgelagerten Platzsituation erhält. Der Entwurf erfolgt mit einer sehr kontextuellen Haltung und arbeitet mit einem zweigeschossigen, geneigten Dach. So bezieht sich die Traufkante zu den Straßenseiten auf die der anschließenden Nachbargebäude, die „im Feld“ eine Höhe von vier Regelgeschossen aufweisen, während die Bebauung am Platz um ein Geschoss ansteigt. In diese Richtung bildet das Haus einen „Giebel“ aus, um platzseitig eine angemessene Präsenz zu entwickeln. Die Fassade ist dabei in Putz gearbeitet, welcher im Bereich des Sockels und der Wohngeschosse zwei unterschiedliche Qualitäten in Körnung und Farbigkeit aufweist. Das Ornament erzeugt ein Relief, das durch Schabloniertechnik hergestellt wird. Die Ordnung des Ornaments erfolgt nach einer Systematik, die mit zwei gleich breiten, aber unterschiedlich hohen Dreiecken arbeitet. Dies ruft einen leichten „Knick“ in den diagonalen Linien hervor, welcher die Fassade leicht „flirren“ lässt. Durch einen Wechsel in der Tiefe der Ornamentik ober-/unterhalb der Fenster erhält das Haus eine subtile Betonung der Horizontalen. Die Horizontalen, welche die Fassaden am Platz dominiert, steht für die Bewegung, die die runde Platzsituation aufnimmt, an der es keine Ecken gibt, die den Fluss unterbrechen. Von Innen nach Außen kann das Haus also wie ein Körper verstanden werden; so kommt zuerst das tragende Skelett, ...dann die Ausfachung und die schützende Hülle, ...und darauf, da trägt der Körper sein Kleid.

2



3



1 Perspektive vom Platz
2 Platzfassade mit Seitenfassade, Schnitt
3 Innenraum

HAUS AM WEISSENBURGERPLATZ

Markus Stolz
B.A. Architektur



1

Die Kultivierung der Fassade

Durch die Arbeit in der Volumetrie wird die Präsenz des Bestandsgebäudes am Weissenburgerplatz gestärkt. Die Gliederung geschieht in 3 großen Volummen. Der Sockel nimmt die Rundung des Platzes auf. Der Mittelteil springt in der Mitte zurück.

Das aufgestockte Dachgeschoss bildet den Abschluss. Die verschiedenen Fensterformate schaffen eine zweite Gliederungsebene und fassen Bereiche zusammen. Die feinen Unterschiede wie sie z.B. im Sockel durch die nach breiter werdenden Stützen hervorgerufen werden, bilden ein erst auf den zweiten Blick wahrnehmbares Spiel in dem strengen Raster des Bestandes. Das Tragen und Lasten wird bis in die Anordnung der Fugen der Fliesen übernommen. Vertikale Fliesen (60x15) betonen die Stützen.

2

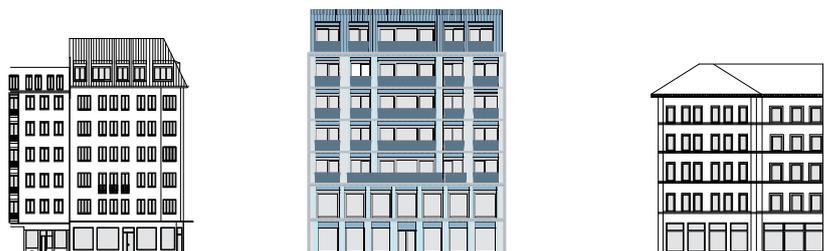
Im Farbon dunklere Fliesen treten als horizontale Bänder 3cm vor die vertikale Ordnung und brechen diese so. Die Fliese birgt die Möglichkeit der strengen Gliederung, zum anderen ist sie als Material als Verkleidung verwendet, wird aber gleichzeitig als Betonung der Stützen als tektonisches Material empfunden.

Die Wohnungen an den Ecken gewinnen durch den Einschnitt an Belichtung und räumlichen Spiel. Dies wird durch die Wohn- und Essbereiche in dieser speziellen Situation genutzt. Der Bestand wird in der Wohnung durch das Freistellen der Stütze erfahrbar gemacht. Die Tiefe des Grundrisses erschafft dabei ein interessantes Spiel von Licht und Schatten, das durch die schräggestellten Wände noch vielfältiger wird.

3

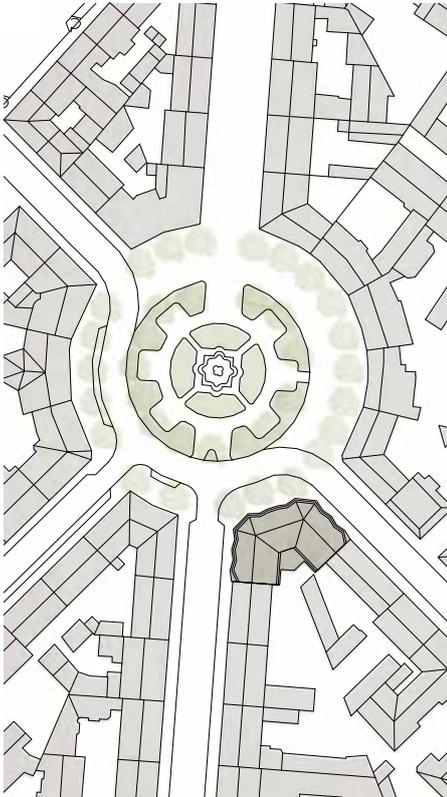


1 Platzperspektive
2 Innerraum
3 Platzansicht



STADTHAUS - KULTIVIERUNG DER FASSADE

Maria-Magdalena Renker
B.A. Architektur



STADTHAUS

In diesem Entwurfsprojekt steht der Ausdruck der Fassade im Mittelpunkt. Aufgabe war es, ein starkes Bild eines städtischen Wohn- und Geschäftshauses zu entwerfen, das zu einer Identifikation am Entwurfsort beiträgt. Das äußere Erscheinungsbild sollte wie eine These aufgestellt werden und erst im zweiten Schritt mit den Ebenen der Grundrisse verknüpft und überprüft werden.

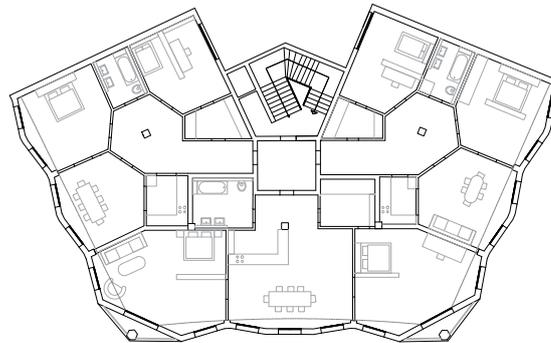
Der Weißenburgerplatz in Haidhausen befindet sich im sogenannten Franzosenviertel, das um 1870 entstand und sich bis heute kaum verändert hat.

Ziel war es, eine moderne, im Ausdruck kräftige Fassade zu entwickeln, die zugleich vom harmonischen Bild des Viertels inspiriert ist.

Traditionelle Materialien und Formen, wie verputzte Oberflächen, Erker und ein Kupferdach, verleihen erst durch die Art ihres Einsatzes der Fassade ihre Eigenartigkeit.

Das überhöhte Dach wird als fünftes Stockwerk ausgebildet. Die Erker sind keine Applikationen, sondern durchformen die komplette Außenwand, sodass die Fassade in einer stumpf-winkligen Zick-Zack Linie außerhalb der bestehenden Tragstruktur verläuft. Ausnahme bilden die beiden Hausecken, hier stehen die Eckstützen frei, sodass kleine Austritte in den Wohnungen entstehen.

Diese stumpfen Winkel, fortgesetzt in den Innenräumen, führen zu einer wabenartigen Struktur der Grundrisse und wiederholen sich als gestalterisches Element in den sechseckigen Außenstützen und in der Gestaltung des Geländers.

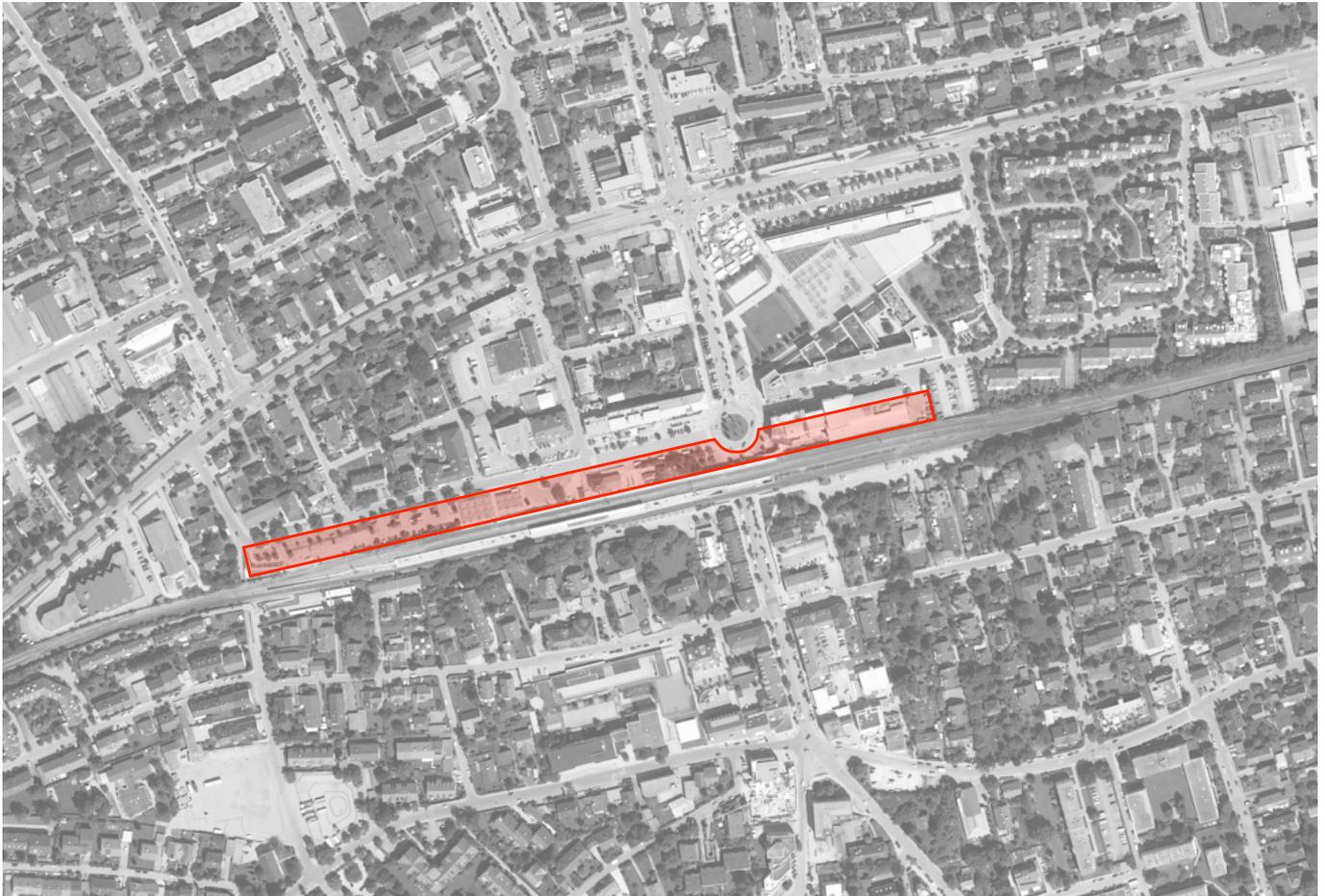


- 1 Lageplan
- 2 Straßensicht
- 3 Grundriss,
- Regelgeschoss
- 4 Innenraumbild



NEUGESTALTUNG S-BAHNHOF GERMERING

Bachelorthesis am Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung, Prof. Hannelore Deubzer



Das Ziel einer integrierten, gesamthaften städtebaulichen Studie für den Bahnhof Germering ist die Untersuchung der Entwicklung des Bahnhofs und seines Umfeldes. Dabei sollen die Studenten vor allem drei Bereiche untersuchen:

1. Intermodalverkehr

Wie sind die Verbindungen zwischen Bus, Bahn, Pkw, Fahrrad? Wie kann eine fußgängergerechte Ausgestaltung der Freiflächen als Übergang zwischen Park&Ride Fläche, Fahrradparken, Bushaltestelle und Bahnhof realisiert werden?

2. Öffentlicher Raum und Freiflächen

Wie soll das Zusammenspiel des ruhenden und fließenden Verkehrs mit der Innenstadt von Germering funktionieren? Welche Weiterentwicklung der Frei- und Verkehrsflächen ist im Bereich um das Empfangsgebäude sinnvoll?

3. Nutzungs- und Bebauungsvarianten

Welche baulichen Maßnahmen können den Bahnhof städtebaulich und funktional unterstützen und eine Weiterentwicklung als Stadtteilzentrum fördern?

PRÄMISSEN BAHNHOF

- Der Bahnhof ist für den Reisenden das Entrée einer Stadt, der erste Eindruck.
- Der Bahnhof dient der lokalen Identifikation und bildet sich klar in Stadtraum ab.
- Der Bahnhof ist mit der Stadt verknüpft (Shared Space) und dient als Aufenthaltsort und Treffpunkt.
- Der Bahnhof erleichtert die Orientierung und verteilt die Reisendenströme zwischen den Verkehrsmitteln (Intermodalität).
- Der Bahnhof ist barrierefrei und für alle zugänglich.
- Erkennungsmerkmal sind die Bahnhofsuhr und das DB Logo.
- Neue Verkehrsmittel sind integriert (E-Mobility: Autos, Bikes, Ladestationen).
- Der Bahnhof bietet Dienstleistungen direkt an der Reiseroute.

AUFGABENSTELLUNG

Bahnhof

- Empfangshalle mit Wartebereich
- Reisezentrum mit Informations- und Ticketschalter
- Gepäckaufbewahrung
- Flächen für Gastronomie und Einzelhandel
- Sanitärbereiche - Personalbereiche
- Service und Entsorgung

Intermodalverkehr

- Wartebereich mit Informations- und Ticketschalter
- Bus - 2 Haltestellen
- Taxi - 4 Haltestellen
- Kiss & Ride - 4 Haltestellen
- Park and Ride - 180 - 240 PKW Stellplätze
- Bike and Ride - 60 - 80 Fahrrad Stellplätze

Work-Out

- Empfang und Kasse
- Flächen für Gastronomie
- Umkleiden mit Sanitärbereichen
- Flächen für Spinning / Krafttraining
- 8 - 12 Squashcoarts

BETREUUNG

Rudolf Graf, Architekt, wiss. Mitarbeiter
Lutz Harter, Architekt, wiss. Mitarbeiter
Jan Wagner, Architekt, wiss. Mitarbeiter

GASTKRITIKER

Jürgen Thum, Stadtrat & Stadtbaumeister Germering
Herr Luy & Frau Schermann, DB Stationen & Service AG I.SBP

NEUGESTALTUNG S-BAHNHOF GERMERING

Nicole Rzeznik, Cornelius Neckenig
B.A. Architektur



1

S-BAHNHOF GERMERING

Die Stadt Germering bei München ist im Aufschwung begriffen. Großzügige Bauprojekte wie die Stadthalle und die Citygalerie sowie umfassende Masterpläne für die zukünftige Entwicklung des zerstückelten Stadtkernes zeigen dies.

Das bisherige Bahnhofshäuschen steht im Zuge dieser Masterpläne zur Disposition. Es soll ein neues „Tor zur Stadt“ geschaffen werden, das als Bindeglied zum Therese-Giese-Platz agiert und ein vielfältiges Raumangebot bereitstellen kann. Das steigende Verkehrsaufgebot und wachsender Platzbedarf für Autos und Fahrräder sowie Einzelhandel fragen nach einer großzügigen Maßnahme auf dem Bahnhofsareal.

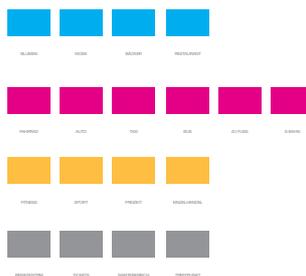
Der Entwurf bringt verschiedenste Angebote als eine Sequenz mit diversen Funktionen sowie Möglichkeiten zur Erweiterung unter ein Dach. Das Raumangebot beinhaltet neben einem Reisezentrum verschiedene Kioske, Bäckerei, Zeitschriftenhandel sowie Nebenangebote wie ein Fitnesscenter, eine Fahrradwerkstatt und Restaurants. Letztere bieten genügend Kapazitäten, um Besucher der Stadthalle und der Citygalerie nach Veranstaltungen zu verpflegen.

Der Bahnhofsplatz ist nun eine verkehrsberuhigte Zone, die auf beiden Seiten Einzelhandel bietet und zum Aufenthalt einlädt.

Die Bushaltestellen sowie angegliederte Kurzparkplätze und ein Taxisstand sind von den Straßen abgekoppelt, um einen reibungslosen Verkehrsfluss zu gewährleisten.



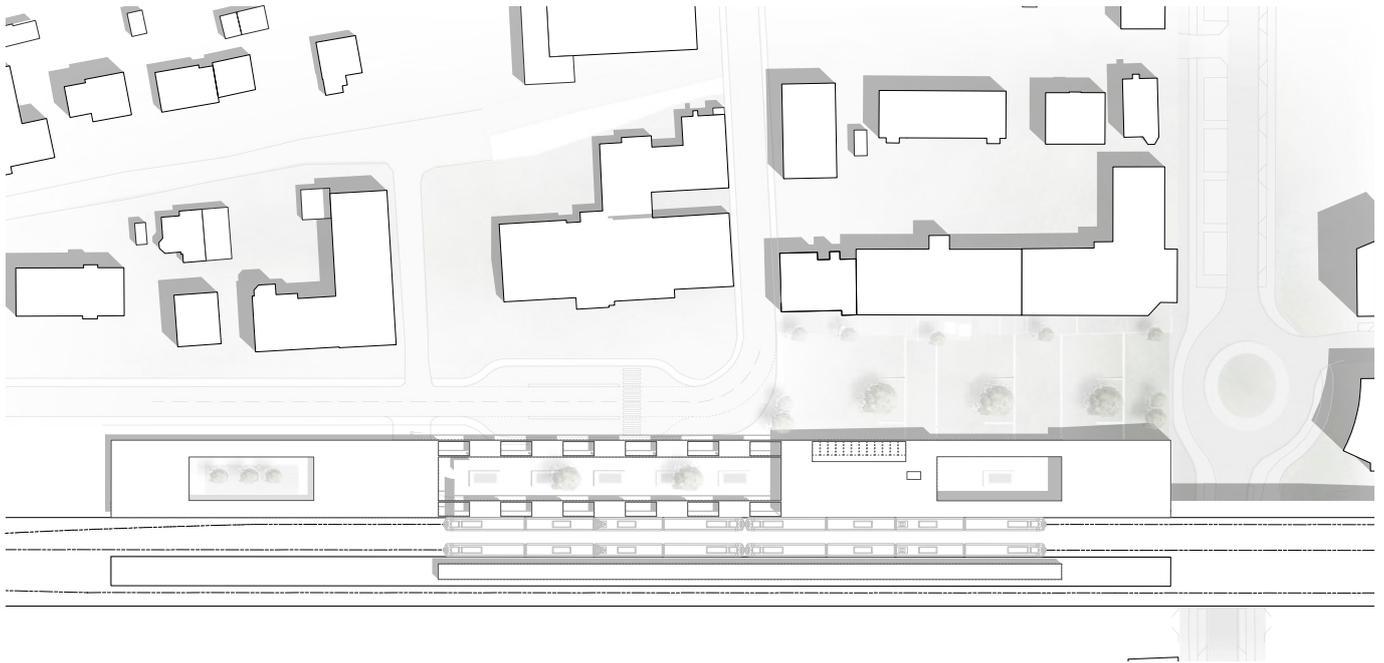
- 1 Hauptgebäude Innen
- 2 Programm
- 3 Zentren, Schwarzplan



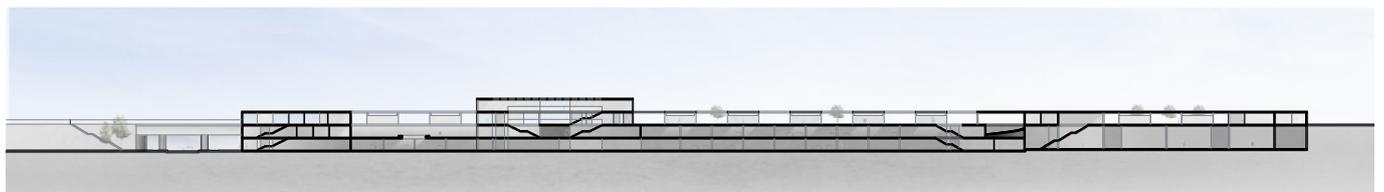
2



3



1



2

Die verschiedenen Funktionen werden durch ein durchgehendes Dach verbunden, das in seiner Länge den Bahngleisen angegliedert ist. Großzügige Durchgänge bieten Fahrradstellplätze sowie direkten Zugang zu den Bahngleisen. Die Wegführung ist für Reisende und Besucher stark optimiert, um Zeit und Laufwege auf ein Minimum zu reduzieren.

Das Hauptgebäude stellt mit seinem zusätzlichen Geschoss den Schwerpunkt des Komplexes dar. Nach Westen hin bietet der Bahnhof Fläche zur Erweiterung an; Im Zuge einer Nachverdichtung kann im Zusammenhang mit der Stadthalle, einem Hotel, dem Therese-Giese-Platz sowie weiteren Angeboten an Einzelhandel und Gewerbe in Germering ein neues Stadtzentrum geschaffen werden.

1 Lageplan, Ansicht Nord
2 Längsschnitt

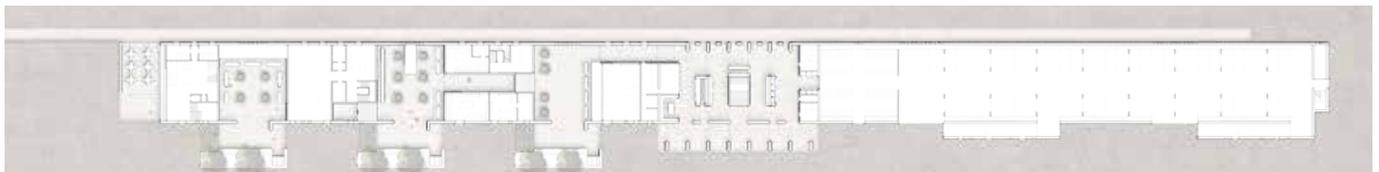
BAHNHOF GERMERING

Christine Egold, Moritz Dürr
B.A. Architektur



1

Straßenperspektive



2



3

BAHNHOF GERMERING

Die konzeptionelle Leitidee des Entwurfes besteht im Wesentlichen aus folgenden Themen:

1. Die Ausbildung eines attraktiven und für die Stadt Germering repräsentativen öffentlichen Bahnhofplatzes als Auftaktraum einer urbanen Platzfolge.
2. Die Planung eines leistungsfähigen Bahnhofsgebäude mit unterschiedlichsten Nutzungsbereichen und kurzer Wege für alle Mobilitätsformen.
3. Die städtebauliche Verknüpfung unterschiedlicher, gewachsener Stadtstrukturen
4. Die Möglichkeit der Erweiterung des Gebäudes innerhalb des Gesamtkonzeptes

Den Verlauf der bestehenden Bahntrasse in Ost-Westrichtung nahmen wir als Aufhänger für unsere Entwurfsidee. In einem festgelegten Baufeld zieht

sich ein u-förmiger Betonrog entlang der Gleise. Im Zentrum erzeugt die Bahnhofshalle einen bewussten Bruch und markiert dadurch insbesondere die Stelle des Ankommens und Abfahrens. Ein durch Oberlichter rhythmisiertes Dach überspannt die Bahnhofshalle und die Gleise in Nord-Südrichtung. Die Bahnhofshalle bildet als zentralen Punkt des Gesamtensembles die Schnittstelle zwischen dem urbanen Stadtraum und den Bahnflächen. Sie ist dabei als eigenständig funktionierendes Gebäudefragment gedacht und schafft mit seinem prägnanten Dachüberstand einen identitätsstiftenden und maßstabgerechten Ort des Ankommens und Abreisens. Östlich zur Bahnhofshalle erstrecken sich die flexibel nutzbaren Einzelgebäude in der

„Betonwanne“, mit Flächen für Gastronomie, Einzelhandel, Freizeitangeboten wie Kino oder Fitness. Der neue Bahnhofplatz bildet einen durch klare Raumkanten geprägten urbanen Stadteingang mit hoher Aufenthaltsqualität. Durch die Neugestaltung des S-Bahnhofs Germering wird die Stadt nicht nur um ein funktionales Infrastrukturgebäude erweitert, sondern erhält auch eine neue Adresse mit identitätsstiftendem Charakter.

1 Straßenperspektive

2 Grundriss

3 Schnitt



Lageplan



Innenperspektive

BAHNHOF GERMERING

Luana Cortis, Alissa Homma
B.A. Architektur



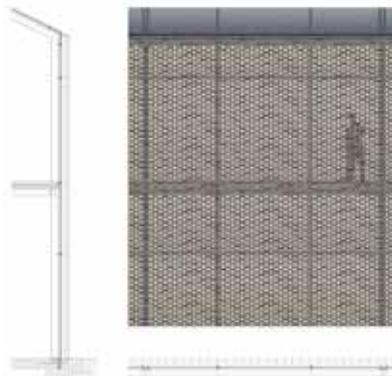
1

BAHNHOF GERMERING

Das Hauptaugenmerk dieses Entwurfes liegt auf dem Problem der Identität von S-Bahnhöfen. Oft gibt es ein historisches Bestandsgebäude, das an sich Identität und Wiedererkennung schaffen würde, aber den Anforderungen der Deutschen Bahn und der Passagieranzahl nicht gerecht wird. Deswegen werden diese Gebäude entweder gar nicht mehr genutzt und verwarlosen, oder aber es wurden ihnen zahlreiche Anbauten hinzugefügt, sodass man nicht mehr erkennen kann, was zum Bahnhof gehört und was nicht. Eine weitere Folge ist dann oft das Problem der Orientierung.

Auch in Germering sind die Anforderungen an den Bahnhof erheblich gestiegen; heutzutage pendeln täglich 12.000 Personen von bzw. nach Germering. Durch die Eingliederung des Bestandsgebäudes in einen Neubau, der alle benötigten Funktionen beinhaltet, werden oben genannte Probleme aus unserer Sicht am Besten gelöst. Der Neubau, angelehnt an das Motiv eines Lokschuppens, erstreckt sich über 210 m entlang der Gleise. Unterbrochen wird er durch den Platz, auf dem das Bestandsgebäude steht und der Aufenthaltsqualität bietet. Somit entsteht eine symmetrische Inszenierung des Historischen, es wird ein Tor zur Stadt aufgemacht.

Auch die Materialwahl orientiert sich an einem Lokschuppen; Stahl, Glas und Ziegel waren auch damals die gängigsten Baustoffe. Die Konstruktion ist modern umgesetzt: Ein Stahlskelett, komplett mit Glas umzogen, davor eine vorgehängte, lichtdurchlässige Ziegelfassade und Betonboxen als Kerne bzw. Aussteifung.



2

- 1 Außenperspektive
- 2 Fassadenschnitt
- 3 Perspektive Platz
- 4 Lageplan
- 5 Straßenansicht
- 6 Schnitt
- 7 Grundriss EG



3



4



5



6



7

S-BAHNHOF GERMERING

Melanie Mayr | Mona Stöckl
B.A. Architektur



1

S-BAHNHOF GERMERING

1978 wurden in Folge einer Gemeindegebietsreform die Siedlungen Neugermering und Unterpöfinghofen zur Gemeinde Germering zusammengeschlossen. Dadurch wird die Schaffung eines neuen Stadtzentrums in der geografischen Mitte notwendig, was die Grundlage unseres Entwurfs bildet. Der Turm am östlichen Ende des Baugebiets erzeugt einen Hochpunkt in der Stadtsilhouette und lenkt durch die Lage in den Sichtachsen zweier Straßen auch den Blick des Fußgängers auf sich. Die Topografie erreicht an der Stelle des Turms den tiefsten Punkt und verleiht dem Bahnhofsgebäude zusätzliches Gewicht.

Die Volumen der beiden weiteren Gebäude leiten sich vom Hauptgebäude ab. So stellt die filigrane Gleisüberdachung einen Kontrast zur Massivität des Turms dar und leitet von der kleinteiligen Stadtstruktur auf die längliche Form des Grundstücks und der S-Bahn über. Das Gleisdach tritt in der Bauflucht zurück und erzeugt einen großen, vielseitig nutzbaren Platz. Dabei dient das Konzept Shared-Space als verkehrstechnisches Vorbild. Das Parkhaus am westlichen Ende des Baugebiets stellt den Gegenspieler zum platzbeherrschenden Turm dar und schließt den Bahnhofplatz ab, ohne dabei mit dem Volumen des Hauptgebäudes zu konkurrieren.

Der Stahlbetonsockel des Turms nimmt die Materialität des Bodens und der Stützmauer auf, hält die Höhe des Bahnhofplatzes und lässt das Hauptgebäude dadurch mit der Topografie der Umgebung verschmelzen.



2



1 Außenperspektive
2 Fassadendetail
3 Ansicht Hauptgebäude



3



4

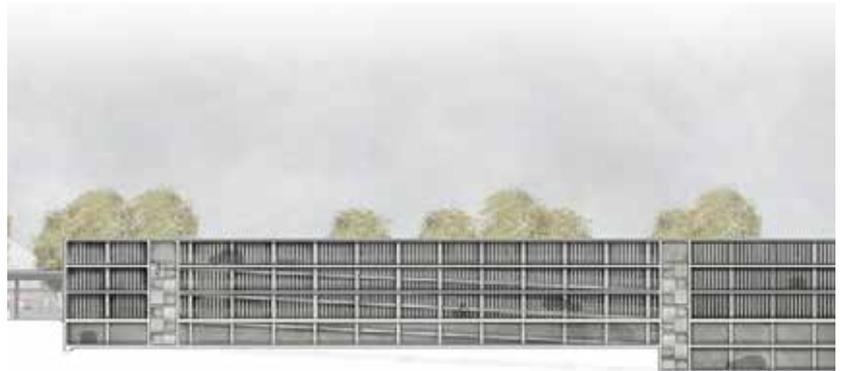
Die im oberen Teil vor die Pfosten-Riegelfassade gehängten Bahnschwellen aus Holz schaffen einen Bezug zur S-Bahn und liefern mit den Abmessungen von 2,60 m x 0,26 m x 0,16 m ein Raster für Grundriss und Tragstruktur. Durch den Skelettbau wird eine offene und flexible Grundrissgestaltung möglich. Auf Gleisniveau befindet sich die Eingangshalle mit den Bahnhofsfunktionen. Die darüberliegenden Geschosse sind beispielsweise als Fitnessstudio nutzbar. Im obersten Stockwerk befindet sich eine Skybar, die durch die Überhöhung viel Licht in den Innenraum lässt. Mit einem Niveau von mehr als 20 Metern über der Stadt ist ein freier Blick über die flache Umgebung bis in die Berge möglich und lädt auch Durchreisende zum Verweilen ein.

5



4 Lageplan
5 Innenperspektive
6 Schnitt

6



NEUGESTALTUNG BAHNHOF GERMERING

Vicky Klieber - Lara van Iterson
B.A Architektur



1

BAHNHOF GERMERING

Ziel ist es den Bahnverkehr in Germering mit der Planung eines leistungsfähigen Verkehrsknotenpunktes der Errichtung eines Stadtbausteines attraktiv zu machen. Hiermit soll die Exklusivität des Ortes und die Aufwertung Germerings erreicht werden.

Ausgehend davon bedarf die Stadt Germering einer städtebaulichen Umstrukturierung. Die Planung einer neuen Verkehrsführung ersetzt die Straße parallel zu den Gleisen; eine verkehrsberuhigte Fußgängerzone wird geschaffen. Der Verkehr wird nördlich von der Landsberger Straße an den Bahnhof geleitet werden. Durch die Verlegung wird eine Verkehrsberuhigte Zone um den Bahnhof geschaffen, die großzügige öffentliche Freiflächen und Plätze hervorbringen. Eine klare lineare Anordnung von Straße und Bahn fördern Zug-, Bus-, Auto-, Rad- und Fußgängerverkehr.

Der Baukörper ist als Objekt zentral und freistehend, welcher das Symbol eines Eingangstores für Germering ist und gleichzeitig auch als optimale Verkehrsdrehscheibe funktionieren soll.

Westlich und östlich vom Gebäude breiten sich zwei großflächige Freiräume aus, von denen die Fußgänger der Bahnhof erreichen. Im Norden liegt der Bahnhofsvorplatz. Hier kommen Busse und Taxis im Erdgeschoss an. Kiss & Ride und Parken finden im Untergeschoss statt.

Es entstehen zwei klare Bewegungsachsen, eine Hauptachse die orthogonal zu den Gleisen verläuft und eine sekundäre die parallel ankommt.

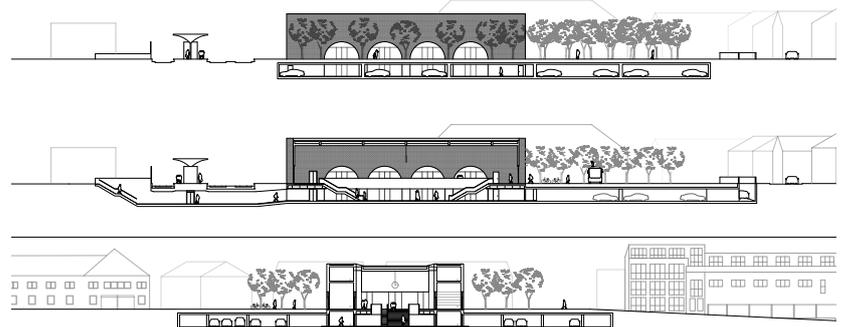


2

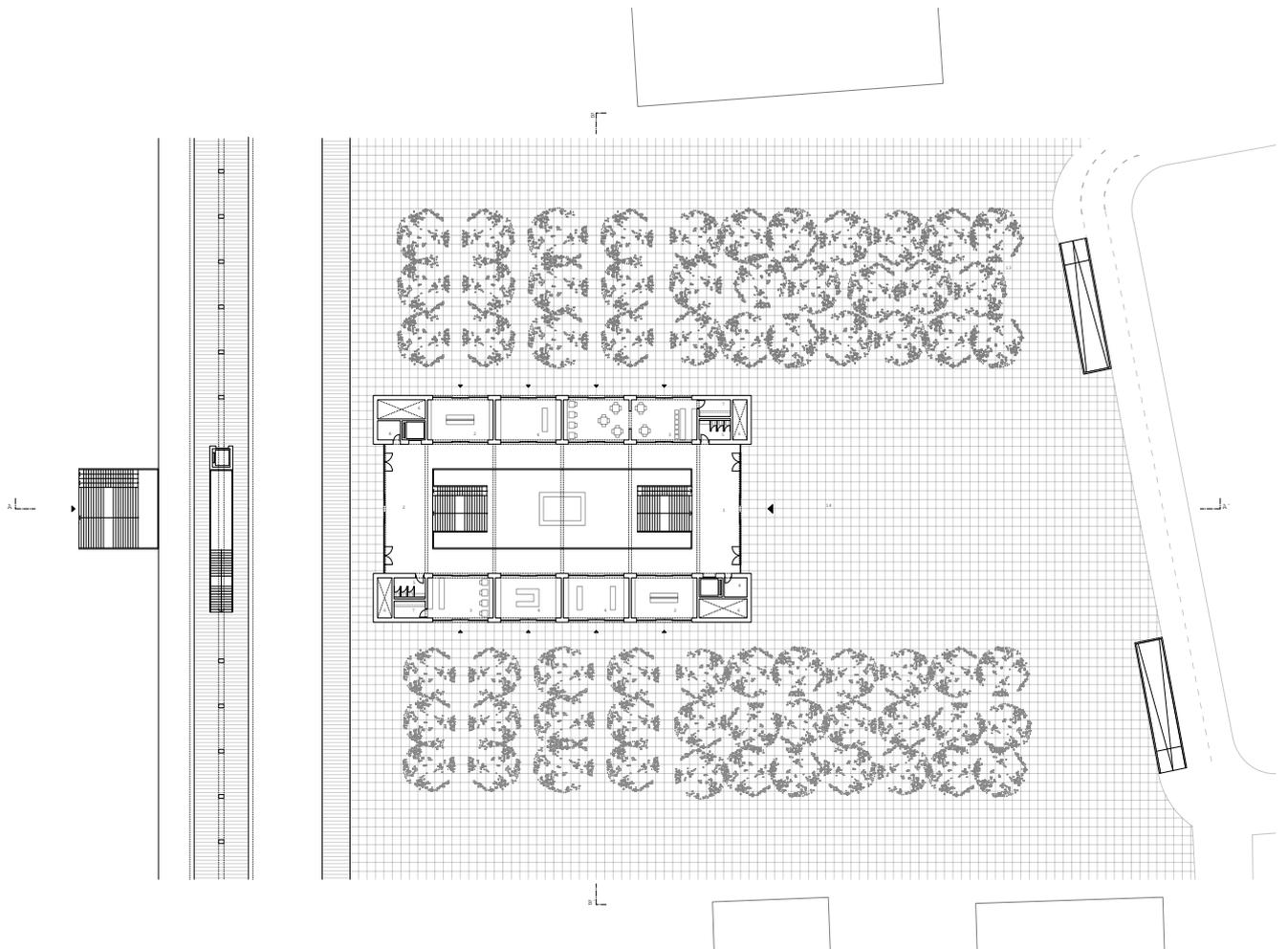
1 Innenraum Perspektive

2 Lageplan

3 Ansichten - Schnitte



3



1



2

BAHNHOF GERMERING

Zwei parallel gelegene massive Blöcke bilden sich und fördern die Bewegungskanalisation. Dazwischen spannt sich eine große Halle auf. Diese ist Eingangshalle, Wartebereich und Durchgang.

Das Raster zieht sich durch beide Geschosse durch. Vom Parken ausgehend über in die kommerzielle Nutzung belebt es sowohl den Raum im Inneren, als auch außen.

Die Reisenden gelangen über große Treppen zu den Bahnsteigen. Der mobile Verkehr wird über die Rampen am Ende des Bahnhofplatzes in die unterirdische Tiefgarage geleitet.

Das Licht erhellt den Innenraum über die Seitenbänder, welche die Stahlbetondecke schweben lassen. Im Laufe des Tages verändert sich die Lichtwirkung in der Empfangshalle und verhält sich

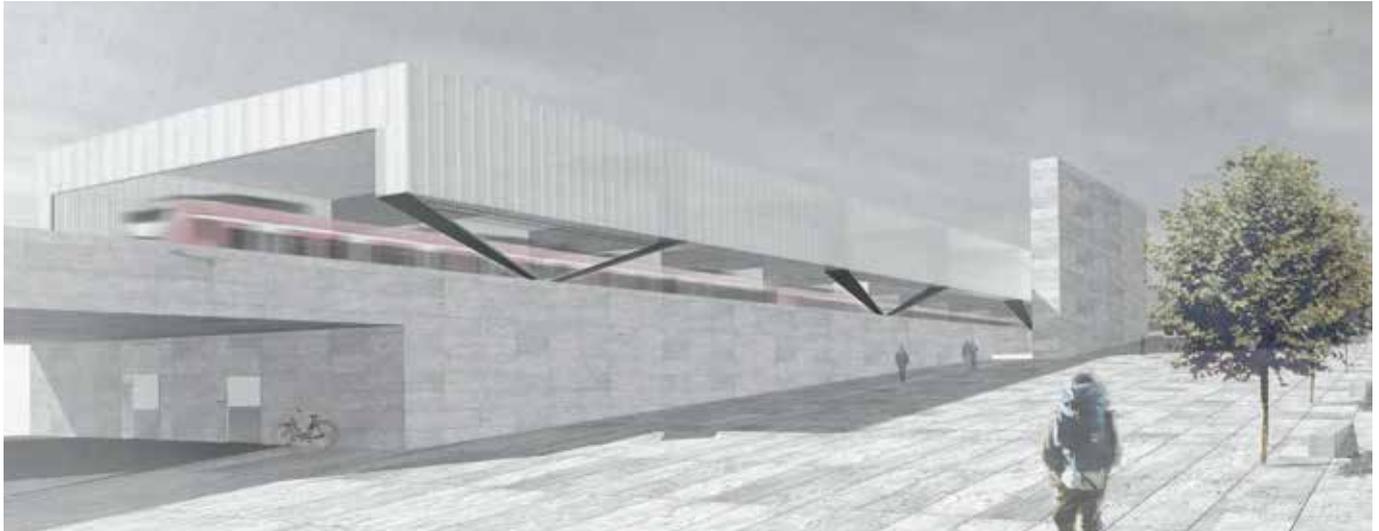
wie eine Sonnenuhr.

Die Neuplanung des Bahnhofes in Germering soll eine Verkehrsarchitektur mit einer optimalen Durchlässigkeit erreichen, und einen belebten Ort mit einer hohen Aufenthaltsqualität.

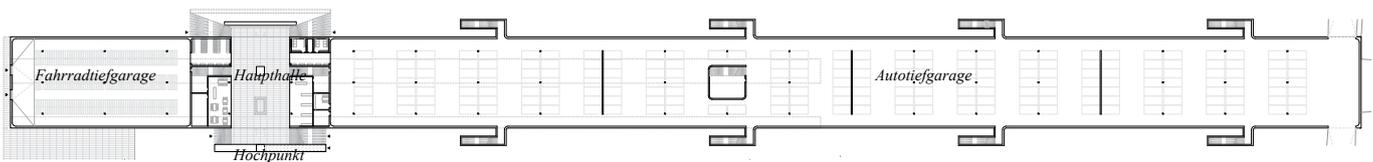
1 Grundriss Erdgeschoss
2 Lichtstimmung im Innenraum

NEUGESTALTUNG S-BAHNHOF GERMERING

Franziska Schidlo, Yvonne Berreiter
B.A. Architektur



1



2

S-BAHNHOF GERMERING

Mit dem Entwurf eines S-Bahnhofs soll Germering nicht nur eine neue Identität verliehen werden, sondern gleichzeitig auch auf strukturelle Probleme eingegangen werden.

Durch das Einführen eines verkehrsberuhigten Bereichs als Bahnhofsvorplatz können die zuvor unstrukturierten Verkehrsströme organisiert werden. Durch das Verlegen des gesamten Bahnhofs direkt unter die Gleise werden die durch die Bahntrasse getrennten Stadtviertel wieder miteinander verbunden und die Erschließung für Fußgänger von beiden Seiten optimiert. Die Autos und Fahrräder werden über Tiefgaragen direkt zur Haupthalle geführt.

An der Oberfläche wird der S-Bahnhof über ein Dach, transluzent und schwebend auf dreieckigen Stützrahmen gelagert und einen massiv gestalteten Hochpunkt markiert.

Dieser wird in seinen Abmessungen durch die neu eingeführte Straßenachse und die bestehende Achse der Stadthalle definiert.

Der so markierte Eingang dient auch für den natürlichen Lichteinfall in die Haupthalle.

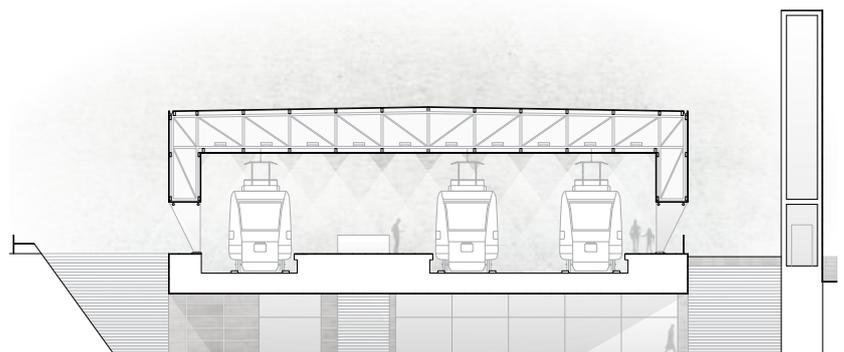
Alle Funktionen, wie Bahnhofsorganisationseinheiten, Mieteinheiten und Reisezentrum, sind zentral über die Haupthalle erreichbar.

Durch die einheitliche, steinerne Materialität des Vorplatzes und der gesamten Bahnhofseinrichtung fügt sich das Bauwerk harmonisch ein und gibt der Stadt Germering ein neues Zentrum.

- 1 Außenansicht
- 2 Grundriss
- 3 Lageplan
- 4 Schnitt



3



4

NEUGESTALTUNG S-BAHNHOF GERMERING

Dilan Erkisi, Florian Ludwig
B.A. Architektur



1

S-Bahn - Citykino Germering

Mit der Neugestaltung eines S-Bahnhofs in Germering sollte eine neue Stadtmitte mit definierten Räumen gesetzt werden. Dabei ist die Beziehung des Bahnhofs als Tor zur Stadt von enormer Bedeutung.

Mit der Einführung einer Fußgängerzone im Bahnhofsbereich, die sich bis hin zur Stadthalle zieht, wird ein klar abgegrenzter Aufenthaltsbereich geschaffen. Ebenso wird dadurch die Verbindung zur angrenzenden Stadthalle gestärkt.

Der Bahnhof selbst ist in drei Ebenen geschichtet. Zunächst der etwas zurückgesetzte Sockel, der massiv wirkt und mit seiner großen Treppe, sowie dem auskragenden Dach zur Stadt hin eine willkommene Geste ausbildet.

In der zweiten Ebene befinden sich die „Boxen“, die die Funktionen des Bahnhofs, wie z.B. das Reisezentrum, oder Mieteinheiten für Handel und Gastronomie beinhalten. Von hier gelangt man auch in das integrierte Kino. Die zunächst konträr wirkenden Funktionen ergänzen sich hinsichtlich der Besucherzahlen. Der Bahnhof ist somit jederzeit belebt.

Die dritte Ebene wird durch das leichte, fast schwebende transluzente Dach gebildet, das alle Funktionen überdacht, somit alles fasst und gleichzeitig einen starken Wiedererkennungswert bildet.

Die Stützen übernehmen nicht nur eine statische Funktion, sondern dienen zudem mit Oberlichtern zur Beleuchtung des Sockels und mit Aufzügen zur barrierefreien vertikalen Erschließung.

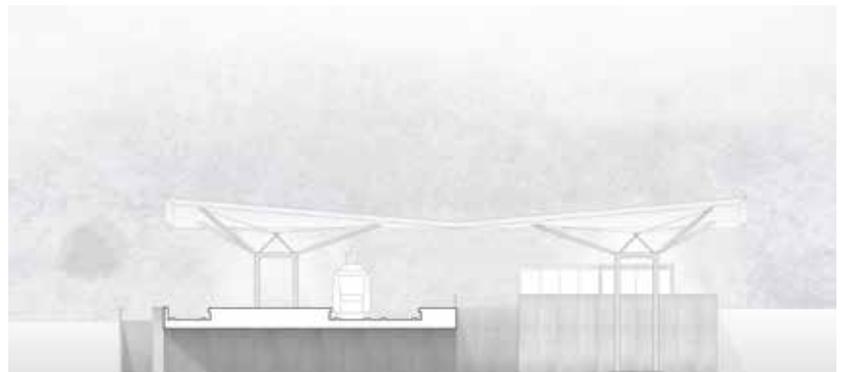


1 Straßenperspektive

2 Lageplan

3 Straßenansicht

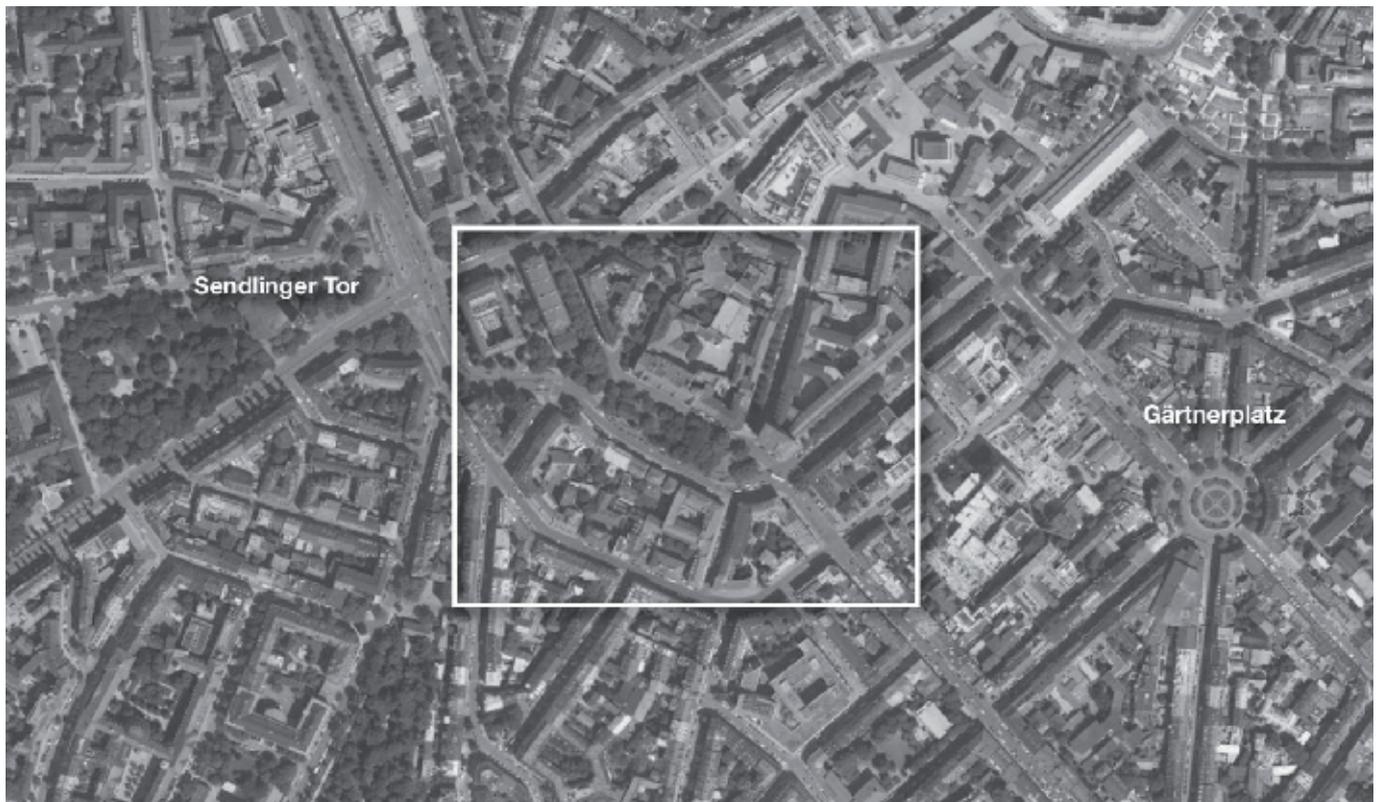
2



3

MMT (MARIONETTENTHEATER)

Bachelorthesis am Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung. Prof. Hannelore Deubzer



HINTERGRUND Der Dramatiker, Autor, Maler und Zeichner, Lyriker und Komponist (München 7. März 1807 - 7. Mai 1876) trat 1830 in die Dienste des bayerischen Königshauses und bekleidete in der Münchner Residenz hohe Hofämter unter den Königen Ludwig I, Max II und Ludwig II. Große Popularität erlangte er als Autor und Illustrator für Jugend- und Märchenbücher, Volkskalender und Bilderbogen. Obwohl ihm als Dramatiker der Bühnenerfolg versagt blieb, haben sich seine zwischen 1859 und 1877 publizierten Stücke für Marionettentheater bis heute den Rang einer klassischen Puppenspielliteratur bewahrt. Die in sechs Bänden als „Lustiges Komödienbüchlein“ erschienenen Spiele stellen Kasperlkomödien und Märchenspiele dar, die er nach eigener Erfindung, nach Märchen von Charles Perrault, den Gebrüder Grimm oder nach zeitgenössischen Vorlagen frei gestaltete. Sie entstanden für das mit Hilfe von Franz Pocci 1858 gegründete „Münchner Marionetten-Theater“ von Josef Leonhard Schmid (1822-1912).

In der Zusammenarbeit von Pocci und Schmid vereinigten sich erstmals in der Geschichte des deutschen Puppenspiels der Praktiker mit dem Dichter, der dem Genre eine eigene, vom Schauspiel der Zeit unabhängige dramatische Literatur schuf. Obwohl für Kinderaufführungen geschrieben, sind die Stückvorlagen von Pocci nicht als harmlose Komödien zu verstehen. Vielmehr erweisen sie sich in ihren besten Beispielen als

Zeitsatiren und groteske Karikaturen. Vor allem aber hat Pocci dem Kasperl des Jahrmarktes neue Qualitäten verliehen, indem er ihm sprachlich Charakter und soziales Profil gab. Damit entstand eine neue Tradition der komischen Lokalfigur und des Lachtheaters auf der deutschen Puppenbühne, die sich vor allem im süddeutschen Raum ausbreitete und auch dem Geschmack eines gebildeten Publikums entsprach.

Das Theatergebäude

Im Bereich der ehemaligen Stadtbefestigung nahe dem Sendlinger Tor, heute Blumenstraße, ließ Papa Schmid ein eigenes Marionettentheater (Blumenstraße 32) nach Plänen von Theodor Fischer errichten. Das Haus wurde bereits im Jahre 1900 eröffnet und stellt damit das erste permanente Marionettentheater der Welt dar. Die Fassaden bedienen sich klassizistischen Elementen wogegen sich die Gestaltung des Innenraums an barocken Vorbildern orientiert.

Bauliche Ausgangslage

In den vergangenen Jahrhunderten wurde das unter Denkmalschutz stehende Haus mehrmals im Inneren umgebaut, um den technischen Anforderungen (Belüftung, Brandschutz) zu genügen. Die Nutzung des Hauses als Aufführungsort und Produktionsort machte die Aneignung von eigentlich nicht hierfür konzipierten Räumlichkeiten durch Werkstätten, Ateliers und Lagern

notwendig. Im Laufe der jahrelangen Nutzung wurden Rahmen einer Vielzahl von Theaterproduktionen zahllose Requisiten und Marionetten erschaffen, die nun den räumlichen Rahmen des Hauses zu „sprengen“ drohen. Die Baumaßnahmen zur technischen Ertüchtigung und funktionalen Anpassung des Hauses wurden dabei immer auf das Notwendigste beschränkt, so dass kuriose, für die sehr mangelhafte Räumlichkeiten bei viel zu geringem Raumangebot entstanden sind. Das räumliche Angebot ist damit im derzeitigen Zustand unzumutbar für Personal und Besucher.

Implikationen für den Entwurf:

- Einfügung in den vorhandenen städtebaulichen Kontext
- Nutzung verborgener Potentiale des Ortes
- Minimierung von Verkehrs- und Flurflächen
- Offenhalten von Spielräumen
- Schaffung räumlicher Qualitäten, innen wie aussen
- Einbindung der Frei- und Aussenraumgestaltung
- Nachhaltigkeit, Dauerhaftigkeit und Angemessenheit

LEITUNG Lutz Harrer

Gastkritiker Siegfried Böhmke, Intendant Münchner Marionettentheater, Christine Thalgot, ehemalige Stadtbaurätin München

MÜNCHNER MARIONETTENTHEATER

Lena Deggelmann, Vincent Zwipf
B.A. Architektur



1

Münchener Marionettentheater

Das Münchner Marionettentheater befindet sich am Rande der Altstadt, direkt am stark befahrenen Altstadtring. Aus Gründen des Platzmangels wird ein Neubau benötigt. Im Bestandsbau bleibt der Kern des Theaters bestehen. Außerdem wird der Eingangsbereich geändert, sodass ein angemessenes Foyer entsteht.

Der Neubau hingegen beinhaltet alles, was zur Vorbereitung der Vorstellung gehört.

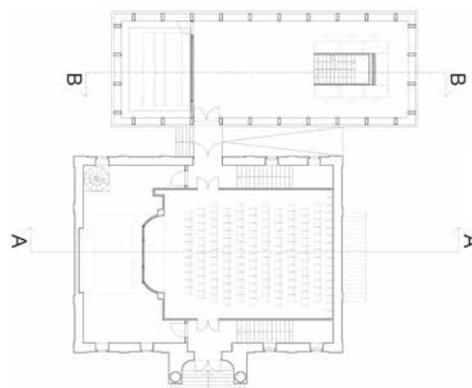
Die Prozebühne nimmt den hinteren Teil des Gebäudes ein, der der Straße zugewandt ist. Sie erstreckt sich über beide Geschosse und ist durch hölzerne Elemente abgedunkelt, sodass wenig bzw. keine Einblicke von außen möglich sind.

Den restlichen Platz im Erdgeschoss nimmt die Werkstatt ein. Im Obergeschoss befinden sich Büro, Entwurfsstudio und Aufenthaltsbereich für Mitarbeiter.

Zur Prozebühne hin entsteht ein großflächiger Freiraum, der zum Arbeiten oder für besondere Vorstellungen genutzt werden kann.

Die großflächige Glasfassade fungiert als Vitrine für die Marionetten, wodurch diese von außen und innen sichtbar sind. Statisch gelöst wird dies durch eine Rahmenkonstruktion, die an den Rohbau „andockt“. Durch die Fassade soll die Funktion des Neubaus als Marionettentheater nach Außen transportiert und die Neugier auf eine Vorstellung geweckt werden.

In die Außenraumgestaltung integriert ist ein Rundweg um den Neubau, der es ermöglicht, die Marionetten genauer anzuschauen.



2

1 Ansichten
2 Grundriss EG
3 Aussenspektive



3

MÜNCHENER MARIONETTENTHEATER

Julia Vetter, Ayelén Arceo
B.A. Architektur



1

MMT

Das Marionettentheater steht an einer sehr markanten, hoch frequentierten Kreuzung im Stadtraum, zwischen Glockenbachviertel, Sendlinger Tor, Isar und Innenstadt. Dennoch kann man das Gebäude nicht wahrnehmen, da es im Dickicht des Parkes und Vorplatzes verschwindet.

Durch unseren Anbau an der Nordseite und die Maßnahmen die wir am Vorplatz und Park unternehmen, geben wir dem Marionettentheater wieder eine städtebauliche Präsenz und machen bei Tag sowie bei Nacht auf das Gebäude und den Bestand aufmerksam.

Unser Anbau steht nicht nur den Mitarbeitern sondern auch den Besucher zur Verfügung und wird somit auch architektonisch zu einem Anziehungspunkt für die Stadt.

Durch die Nähe und den direkten Anschluss an den Bestand kann man sofort die Dazugehörigkeit zum Altbau ablesen, dennoch setzt sich der Körper eindeutig mit seiner Leichtigkeit und dem fast temporären Charakter vom Altbau ab. Da wir an dieser Stelle wenig Spielraum bezüglich der Breite des Gebäudes haben, werden wir das Raumprogramm in drei Stockwerken die jeweils 5-6 Meter breit sind aufteilen und zusätzlich das Theater unterkellern.

Dadurch, dass das Theater schon knapp einen Meter über dem Erdboden auf einem Sockel steht, bekommt man natürliches Licht durch die Fenster ins Untergeschoss in die Werkstatt.

Die Boxen wirken willkürlich aufgestapelt, die Versprünge leiten sich aber aus den äußeren

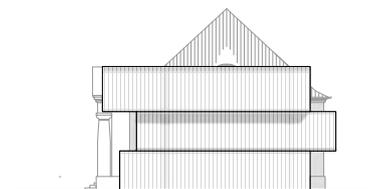


2

1 Außenraumperspektive

2 Lageplan

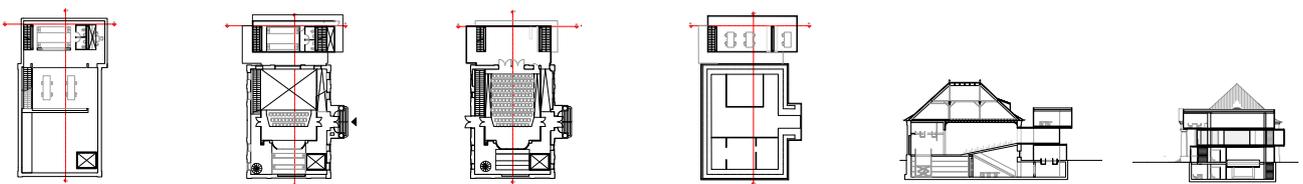
3 Ansichten



3



1



2

Umständen und der inneren Raum- und Erschließungsschicht ab. Die unterste Box behält zwei Meter Abstand zum Theater um eine Passage und Lichteinfall in die Werkstatt zu gewährleisten, die zweite Box mit dem Foyer schließt direkt an das Theater an, die Erweiterung auf Ebene des Zuschauerraumes, die oberste Box nimmt sich auf Niveau des Daches zurück und wendet sich der Stadt zu, wobei sie vorne wie das Hauptportal eine Überdachung für den Mitarbeiterzugang bietet. Umständen und der inneren Raum- und Erschließungsschicht ab.

Die unterste Box behält zwei Meter Abstand zum Theater um eine Passage und Lichteinfall in die Werkstatt zu gewährleisten, die zweite Box mit dem Foyer schließt direkt an das Theater an, die

Erweiterung auf Ebene des Zuschauerraumes, die oberste Box nimmt sich auf Niveau des Daches zurück und wendet sich der Stadt zu, wobei sie vorne wie das Hauptportal eine Überdachung für den Mitarbeiterzugang bietet.

Durch die drei Boxen stechen vertikal vier biegesteif eingespannte Stützen, die parallel zu den Wänden im Zuschauerraum stehen. In dieser Raumschicht können durch eine der beiden Scheiben alle Haustechnischen Leitungen gelegt werden.

Jeder Versprung einer Box dient einer Treppe als Podest.

Der Haupteingang soll als Charakteristische Adresse des Theaters beibehalten werden. Der Park soll zur abfallenden Nordseite des Geländes gepflastert und auf der Südseite soll

ein Grasplateau angelegt werden, welches den Höhenunterschied von einem knappen Meter mit zwei großzügigen Stufen überwindet. Die Kirche, das Marionettentheater und die Bäume werden somit als frei stehenden Objekte auf dem Platz behandelt. Durch das Ausdünnen und die Inszenierung, liegt das Marionettentheater nicht mehr versteckt im Dickicht sondern kann von allen Seiten wahrgenommen werden. dorn kann von allen Seiten wahrgenommen werden.

1 Schnittperspektive
2 Grundrisse, Schnitte

AT HOME IN THE CITY

Bachelorthesis am Lehrstuhl für Städtebau und Wohnungswesen, Prof. Stephen Bates und Prof. Bruno Krucker



SITE AND PROGRAM As a neighbourhood we have chosen some blocks in Pasing along the Würmaue in the west of Munich beside the Pasinger Marienplatz. The programme will be housing with a special attendance to density and collective living aspects. What happens on the main street and on the ground floor in this dispersed neighbourhood will also require careful consideration

THEMES FOR SURVEY – SITE NOTATIONS

Margins Work will concentrate on spaces that are found on the fringes and margins of situations and which seem difficult to perceive or determine as a conventional typology. These spaces are often found on the edges of cities or on the margins of structures but they also may be found embedded in the city where unexpected openings between buildings occur.

Clearings Clearings are points of beginning. Their origins lie in places which stood before the domain of the unknown, the other. They were used to give structure to the city and allowed the city to stake out its place within the landscape. They are the result of the city deciding how to act. By looking at the city as if it is a strange place – by personalising it and yet to place it within a historical context, the spaces of the city and their meaning may become more visible.

Agreements We are interested in how the city is distinct and a consequence of the uneasy power play between unplanned social phenomenon and urban policy. We wish to understand the process in which the city makes decisions about its development and the promotion of its status. We wish to observe the

consequences of these decisions, both productive and disruptive and in doing explore the relationship between intention and reality, between decision-making and reality.

Presence How do the objects that we find in the city affect our impressions and create an atmosphere which is unique? We wish to explore the presence of these objects, not only their associative value but their material reality. While we recognise that the city and its objects change we wish to understand 'what' actually changes. We wish to explore the city both as a combination of images and as an accumulation of things.

Material Is it not material that gives defining character to place, the feeling and atmosphere of a situation experienced? What are the materials that combine to make the background texture of a situation, a neighbourhood, a detail? Is there consistency to the conventional and banal materials of the city? Can we observe how the value attributed to materials (and the way in which they are detailed) has changes over time? Is stucco still royal and brick lowly? We wish to survey the city on these terms to search for the meaning of material within the contemporary context of the city.

Adjacency We wish to explore the 'side-by-side' relationship of forms we encounter in the city. Do they conform to an implicit ordering structure? Do they match their neighbour or seemingly mismatch in a purposeful way? What brings continuity and what brings a breakdown of rhythm and consistency? How does this situation of adjacency effect the atmosphere of the neighbourhood – think of the difference between

a terrace of houses with aligning eaves on the one hand and a more haphazard or broken alignment brought about by change or demolition. We wish to explore what these observations bring to our understanding of the difference between one place and another.

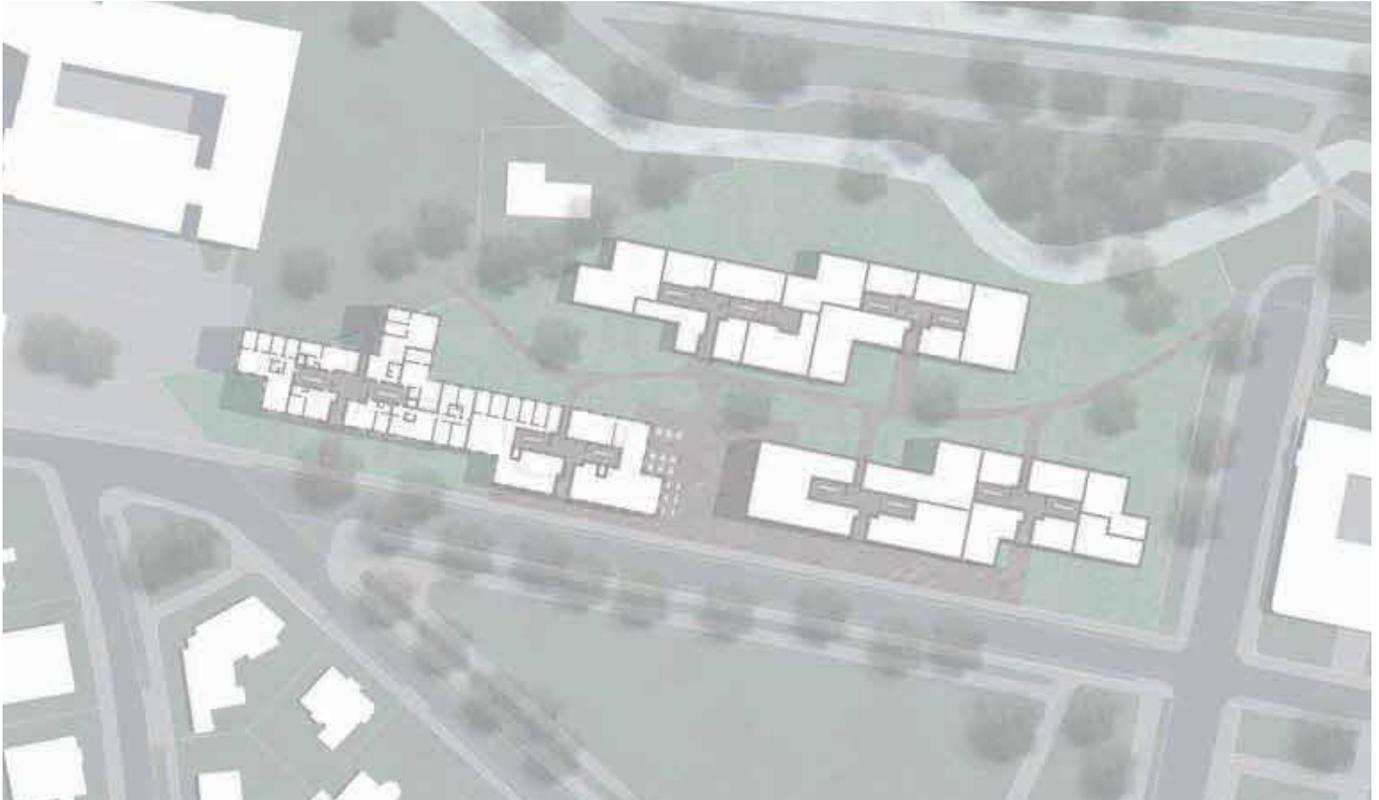
Extension The act of extensions is a fundamental aspect of any city as it changes and evolves. It reminds us that nothing is static in the city but forever on the move, in flux, unfinished. Can we observe extension simply as new onto old or is it possible to observe a more hidden act of addition? When does the act of extension merge with form in a way that makes it no longer visible? Most older buildings have been extended and modified and yet we judge them as a single entity. At a larger scale, can we observe how typology or mood extend themselves across boundaries within the city structures? If so what has allowed this to happen? Infrastructure, open space, big buildings, or simply the details of a pavement? We wish to observe the city beyond the "skin-deep" and become more sensitive to the acts of change that take place – not always in front of our eyes.

Chronology Very important for a serious begin of designing is the research about the historical context. How was the development in this area from the very early cadastre / registration of settlement until today. Make a documentation for the most important steps of cultivation.

ASSISTANT Claudia E. Düll-Buchecker

PASING- between city and village

Sarah Fischer, Nadine Grzonka
B.A. Architektur



1

PASING - between city and village

Der Entwurf fügt sich städtebaulich in seine Umgebung, indem er der Linearität der Gebäude entlang des Flusses, der Würm, folgt. Durch die Form der Wohngebäude fungiert der Komplex als eine Einheit, die sich von der städtischen Situation zu den Vorort-Siedlungen abstuft.

Man betritt die Gebäude durch einen Eingang der direkt in die Lichthöfe führt, von dort aus man die Treppenhäuser erreichen kann. Die Lichthöfe öffnen sich trichterförmig und bekommen durch vor- und zurücktretende Räume eine spannende Form. Diese bilden unterschiedliche Situationen, wie Balkone oder Verbindungen zwischen den beiden Treppenhäusern, aus.

Die Treppenhäuser sind in bestimmten Bereichen durch hölzerne Stäbe vom Luftraum getrennt, um einen gewissen Schutz für die innenliegenden Balkone zu erreichen. Dies lässt den Treppenraum weder als einen Außenraum, noch als einen Innenraum definieren.

Die Wohnungen folgen dem Prinzip der Diagonalität, indem die Haupträume, wie Küche, Esszimmer und Wohnzimmer, diagonal miteinander verbunden sind. Dadurch erreicht man eine visuelle Verbindung der Bereiche, aber dennoch eine klare Definition der Wohnräume.

Die Fassade besteht in den oberen Geschossen aus einem hellen sandsteinfarbenen Klinker, der sich auch in den Balkonen wiederfindet. Das Erdgeschoss, das neben Wohnen auch noch öffentliche Funktionen enthält wird durch sandsteinfarbene, massive Platten hervorgehoben.

2



1 Lageplan +
Erdgeschossgrundriss
2 Schnitt
3 Innenperspektive

3



PASING BETWEEN CITY AND VILLAGE

Sabrina Weisenbach, Tanja Steffel
B.A. Architektur, Städtebau



1

PASING - BETWEEN CITY AND VILLAGE

Der Übergang von der Großstadt zur eher dörflicheren Struktur der Vorstadt verläuft fließend und stellt einen interessanten Aspekt des Städtebaus dar.

Das zu bebauende Areal befindet sich direkt angrenzend an das Klinikum München Pasing, östlich begrenzt durch die Würm, westlich durch eine kleine Parkanlage.

Das Konzept des Projekts basiert auf dem Ziel durch eine aufgelockerte Bebauung eine Verbindung dieser beiden Grünflächen zu erhalten.

Durch die Höhenversprünge der Baukörper in Richtung des Flusses wirken diese weniger massiv. Durch die gekrümmte Form umschließt der Block zudem einen der Würm hinwärts geöffneten Innenhof, von dem aus die Gebäude erschlossen werden. Durch den Umgang mit unterschiedlichen Gebäudehöhen soll eine Beziehung zwischen dem sehr wuchtigen Krankenhausgebäude und den umliegenden Einfamilienhäusern geschaffen werden. Dies spiegelt sich auch in den unterschiedlichen Wohntypen des Projekts wieder. Der Hof wird umschlossen von zwei Baukörpern. Der höhere dieser beiden beinhaltet Kleinwohnungen, wohingegen sich der andere aus aneinandergereihten zweigeschossigen Einfamilienhäusern ergibt.



2



1 Lageplan

2 Innen Image

3 Ansicht, Fassadenschnitt

3



2

Der gepflasterte Bereich ist größer, um einen direkten Laufweg zu den jeweiligen Eingangstüren zu ermöglichen.

Durch die Erschließung der Reihenhäuser über einen zum Hof offenen Gang, sowie die Vertiefungen der Loggias gewinnt die Fassade an Plastizität.

Das Thema „Deep plan living“ findet man sowohl in den Grundrissen der Apartments, als auch der Reihenhäuser. Die durchgesteckten Wohnräume sorgen für eine zweiseitige Belichtung und vermitteln zudem Großzügigkeit. Auch die Verbindung zwischen Innen- und Außenraum wird dadurch zum Thema.



1 Außen Image
2 Schnitt

URBAN DENSITY - STÄDTISCHE DICHTEN

Bachelorthesis am Lehrstuhl für Städtebau und Regionalplanung, Prof. Sophie Wolfrum



THEMA Der Begriff der urbanen Dichte und die entwerferische Auseinandersetzung mit architektonisch-räumlichen Dichtekonzeptionen sind das zentrale Thema des städtebaulichen Entwurfs im Sommersemester 2014: „Immer dann, wenn über Stadt und Raum gesprochen wird, spielt der Begriff der ‚Dichte‘ eine zentrale Rolle. (...) Die Gebrauchspraxis der ‚Dichte‘ besteht aus einem komplexen In- und Nebeneinander der quantifizierenden und qualifizierenden Anwendungen des Begriffs.“¹

KONVERSION VIEHHOFAREAL Vor dem Hintergrund anhaltender Stadtumbaumaßnahmen in München und rasant steigender Einwohnerzahlen besteht die Aufgabe der Bachelorthesis in der Konzeption städtebaulicher Strategien eines nachverdichtenden Umbaus für das Münchener Viehhofgelände. Noch vor wenigen Jahren wurde hier lebendes Vieh gehandelt, Mitte der Neunzigerjahre waren es ca. 600 Tiere pro Tag. Seit dem Abriss der Viehhalle an der Tumblingerstraße befindet sich an dieser Stelle eine große Brache, die im Sommer temporär mit einem Open Air Kino bespielt wird. Wie könnte nun eine dauerhafte Umstrukturierung des Areals zwischen Zenettistraße, Tumblingerstraße, Gleisbett und Thalkirchner Straße in ein dichtes urbanes Areal aussehen?

BÜHNE STADT - DICHTEN, HYBRIDITÄT -> „BIGNESS“? Die Aufgabe besteht darin, auf dem Entwurfsgebiet neue Räumlichkeiten für das Münchener Volkstheater anzubieten und das Viehhofgelände zugleich in ein urbanes Wohnquartier umzustrukturieren.

Ausgehend von einer möglichen Rückkehr der ‚Wohnfrage‘ in die gesellschaftlichen Aushandlungsprozesse um städtische Entwicklung² soll untersucht werden, welchen Beitrag architektonisch-städtebauliche Entwürfe leisten können, um Wohnraum für unterschiedliche Alters- und Bevölkerungsgruppen zu ermöglichen. ‚Städtische Dichten‘, wollen wir dabei als ein komplexes Produkt räumlicher Konzentration und programmatischer Vielfalt verstehen und untersuchen und fragen deshalb nach entwerferischen Positionen zum Verhältnis von quantitativer und qualitativer Dichte. Den Rahmen dafür bildet mit dem ehemaligen Viehhof ein ca. 7 ha großes Areal, auf welchem sowohl dem Flächenbedarf von mind. 13.000 m² Nutzfläche für das neue Volkstheater, als auch dem dringenden Bedürfnis nach neuen Wohnraum in München Rechnung zu tragen ist. Bewußt setzen wir keine Maximalzahl oder Obergrenze für die Bruttogeschoßfläche (BGF) Wohnen fest, um damit von Beginn an eine unvoreingenommene, konzeptionelle Auseinandersetzung mit der Thematik von Dichte, Konzentration, Maßstab, Größe, Körnung und Typologie anzugehen. Entscheidend ist, dass die Schwierigkeiten und Potentiale, die die unmittelbare Nachbarschaft von Theaternutzung und städtischem Wohnen mit sich bringt, entwerferisch in ein präzises und bewußtes Verhältnis zueinander gesetzt werden: Beide Nutzungen, mit ihren unterschiedlichen Akteur/innen, mit verschiedenartigen Anforderungen an Anlieferung und Erreichbarkeit, Nachtruhe und Lärmentwicklung und mit differenzierten Graden von Öffentlichkeit und Privatheit sollten im besten Falle nicht nur sinnvoll

koexistieren können, sondern miteinander gedacht werden und eine qualitative Bereicherung für das Schlachthofviertel und die Stadt München darstellen. Das bedeutet, die Notwendigkeiten und Möglichkeiten baulich-räumlicher und programmatischer Hybridität in Form von Überlagerung, Verzahnung und Verknüpfung sowohl auf dem Entwurfsgebiet selbst, als auch im Bezug zur angrenzenden Umgebung auszuloten.

Wie das geschehen soll - etwa mittels stadträumlicher Ensemblebildung oder über die Entwicklung und Setzung einer Großfigur, gilt es über analytische Auseinandersetzungen, konzeptionelle Thesenbildung und entwerferische Untersuchungen herauszufinden. Wie auf den vorhandenen Kontext eingegangen, dieser verändert, neu strukturiert oder gar neu definiert wird und welche Bedeutung, „Bigness oder das Problem der Größe“³ in diesem Zusammenhang erlangen könnte, soll dabei geklärt werden.

Unabhängig von der jeweiligen städtebaulichen Ausformulierung der Konzepte, muss das Ziel aller Entwurfsbeiträge lauten, das zukünftige Areal als Bühne für städtisches Leben mit seiner Heterogenität, seiner Komplexität und seinen Widersprüchen zu begreifen.

ENTWURFSBETREUUNG
Max Ott, Francesca Fornasier

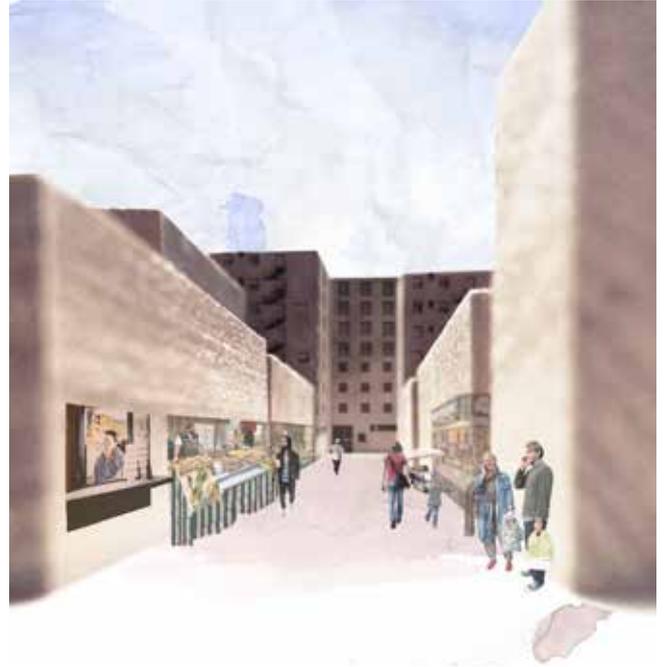
¹ Roskamm, Nikolai: Dichte. Eine transdisziplinäre Dekonstruktion, transcript, Bielefeld 2011.

² Dell, Christopher: Ware: Wohnen - Politik. Ökonomie. Städtebau, Berlin 2013.

³ Koolhaas, Rem: „Bigness or the Problem of Large“, in: Koolhaas, Rem; Mau, Bruce: S,M,L,XL, Rotterdam 1995, S. 495-516.

BÜHNE STADT

Jana Hartmann | Eva Kreitmeir
B.A. Architektur



1



2



BÜHNE STADT

Unser Entwurf befasst sich explizit mit den Qualitäten und Atmosphären des Viehhofareals. Das Ziel war es auf die speziellen Situationen einzugehen und mit diesen zu arbeiten. Wir haben uns im ersten Schritt mit den vorhandenen städtebaulichen Strukturen auseinandergesetzt und durch ein Wegesystem das Gebiet gliedert und geöffnet. Die Hauptstraße des Gebiets entlastet die Zenettistraße, die somit noch ruhiger wird und ihre bewachsene, großzügige Atmosphäre intensiviert. Als nächstes haben wir die durchgehenden, flächigen Fassaden der bereits vorhandenen Bebauung aufgenommen und die Lücken mit neuer Bebauung gefüllt.

Die Bebauung repräsentiert sowohl den kleinteiligen, gemütlichen Charakter des Wohnens und findet gleichzeitig Raum für die großflächigen Strukturen des Theaters. Die Nutzung der Markthallen wurden von uns durch eine durch das Gebiet gehende Marktgasse neu interpretiert. Strukturell haben wir Punkte definiert und gesetzt, die das Viehhofareal neu gliedern und vorhandene Qualitäten stärken.

Mit unserem Entwurf wollten wir eine homogene, dichte und urbane Struktur schaffen. Uns ist bewusst, dass dadurch Schnittstellen und Konfliktpunkte entstehen. Wir haben uns allerdings bewusst für eine Konfrontation entschieden, weil unserer Meinung nach Stadt davon lebt.

1 Perspektiven
2 Schnitt
3 Analyseskizzen

BÜHNE STADT

Jana Krischker und Lisa Scheibenzuber
B.A. Architektur



1

BÜHNE STADT

Das Viehhof-Areal im Schlachthofviertel soll sich zu einem neuen kulturellen Wohngebiet entwickeln. Der Erhalt der bestehenden Gebäude und deren Flair sowie auch der Bau eines neuen Wohngebietes und Platz für das Volkstheater sollen gewährleistet sein.

Auf Grund der hohen Nachfrage an Wohnungen in München und Umland wird eine hohe Dichte durch Blockrandbebauung und Wohntürmen geschaffen. Als Gegengewicht dazu werden große Freiräume in den Innenhöfen geschaffen sowie auch ein großzügiger Platz vor dem Theater. Durch eine angemessenen ausgiebige öffentliche und privatere Begrünung des Areals vor allem in den Innenhöfen, sollen erholsame Ruhezeiten in dem zentralen Gebiet geboten werden.

Das Areal wird durch eine große befahrbare Hauptstraße erschlossen von der auch der Hauptplatz zugänglich ist. Das restliche Areal erschließt sich durch kleinere autofreie Straßen, wodurch sich das Areal von der öffentlichen Straße und dem öffentlichen Platz zu den privateren Wohngebieten hin entwickelt.

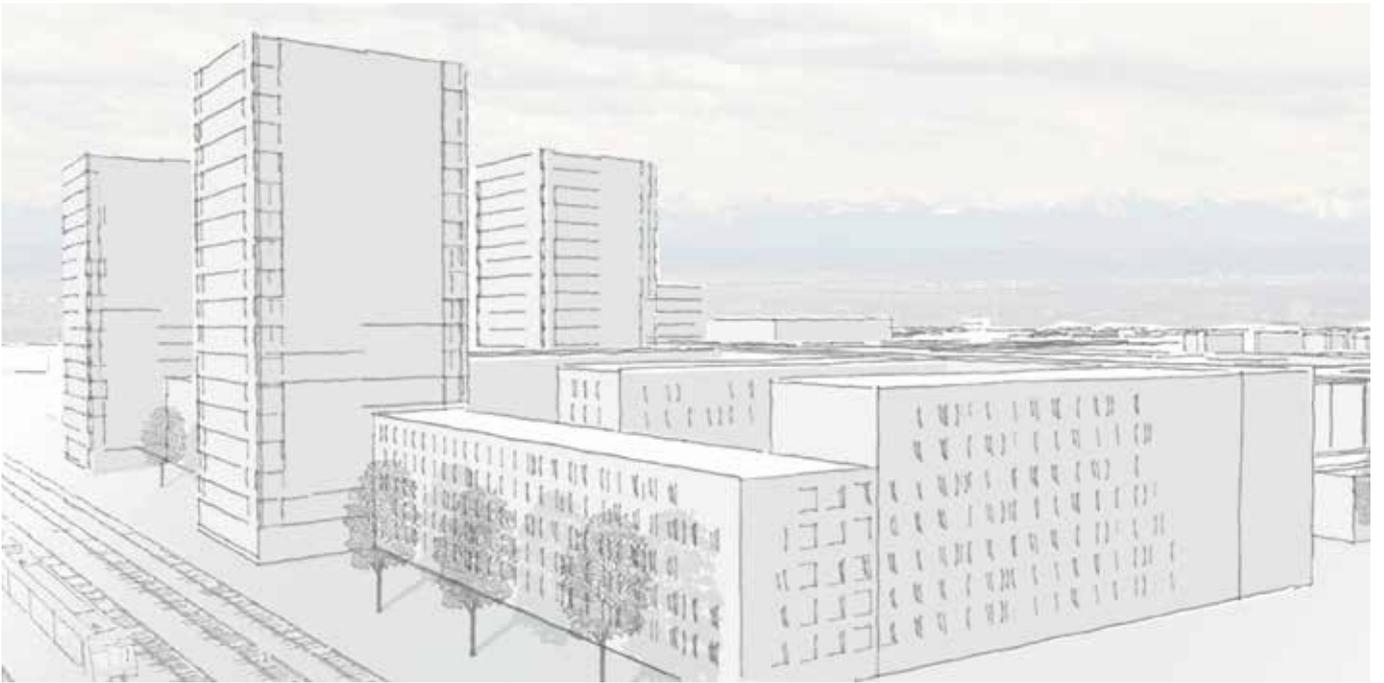


1 Masterplan
2 Konzepte
3 Straßenansicht

2

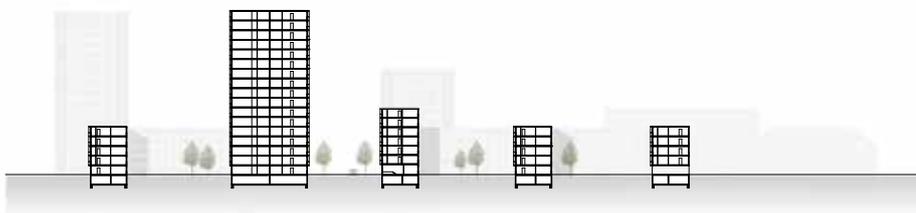


3



1

1 Perspektiven
2 Schnitt



2

BÜHNE STADT - URBAN DENSITY

David Frauenkron, Michael Reiningger
B.A. Architektur



1

BÜHNE STADT - URBAN DENSITY

Ausgangspunkt des Entwurfes ist das Konzept der urbanen Dichte durch eine aus einem Modul entwickelte flächige Struktur.

Das Grundmodul besteht aus einem zentralen, dreieckigen Erschließungskörper und drei in 120° zueinander stehenden Wohnflügeln. Diese sind 12m tief, basieren auf einem 6 Meter Raster und werden durch die mittig verlaufenden Nebenräume und die regelmäßigen Erschließungskerne strukturiert. Dieses System ist beliebig erweiterbar und ermöglicht so eine große Variabilität in der Grundrissgestaltung.

Durch Verschmelzung, Addition und Subtraktion werden die Module so angeordnet, dass sich Räume unterschiedlicher Dimension, Öffentlichkeit und Frequentierung ergeben.

Diese Maßnahme ermöglicht die kontextuelle Anpassung einer im Grundgedanken unendlich reproduzierbaren, modularen Struktur.

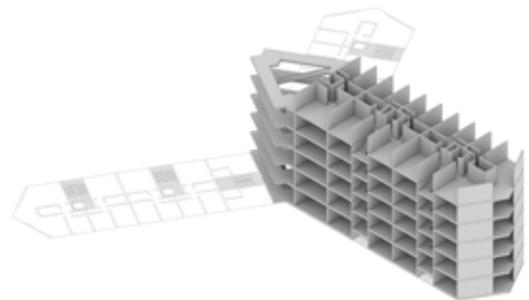
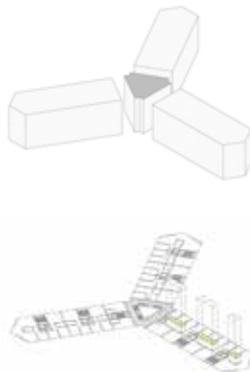
Auf dem Entwurfsgrundstück des ehemaligen Münchner Viehhofgeländes bedeutet dies die Verlängerung der von der Lindwurmstraße kommenden Ruppertstraße in das Dreimühlenviertel. Diese Maßnahme gliedert das Grundstück in zwei Gebiete. Zwischen Zenettistraße und verlängerter Ruppertstraße entsteht ein flächiges Wohnquartier. Gegenüberliegend an den Gleisen mit verkehrsgünstiger Anbindung befindet sich auf einem Plateau der Neubau des Münchner Volkstheaters sowie ein schlankes, 20-geschossiges Wohnhochhaus. Dieser topo-

graphische Eingriff generiert sowohl einen natürlichen Schallschutz für das Wohnquartier als auch eine Inszenierung der im Süden angrenzenden Weite der Gleise.

Über eine große Freitreppe bilden Plateau und Theater einen Vorplatz. Dieser ist räumliches und programmatisches Bindeglied zur angrenzenden Wohnbebauung und geht in die zur Zenettistraße führende, öffentliche Mittelachse über. Durch das darunter liegende Parkhaus dient diese Durchwegung als Haupteerschließung des Quartiers. Entlang unterschiedlicher programmatischer Nutzungen verknüpft diese Achse das Volkstheater mit dem neu eingerichteten „Kulturzentrum Schlachthof“ an der Zenettistraße.

Durchgänge, Geschossigkeit, Grünflächen und Freibereiche führen zu einer Hierarchisierung, Verortung und Belichtung der Räume im Wohnquartier.

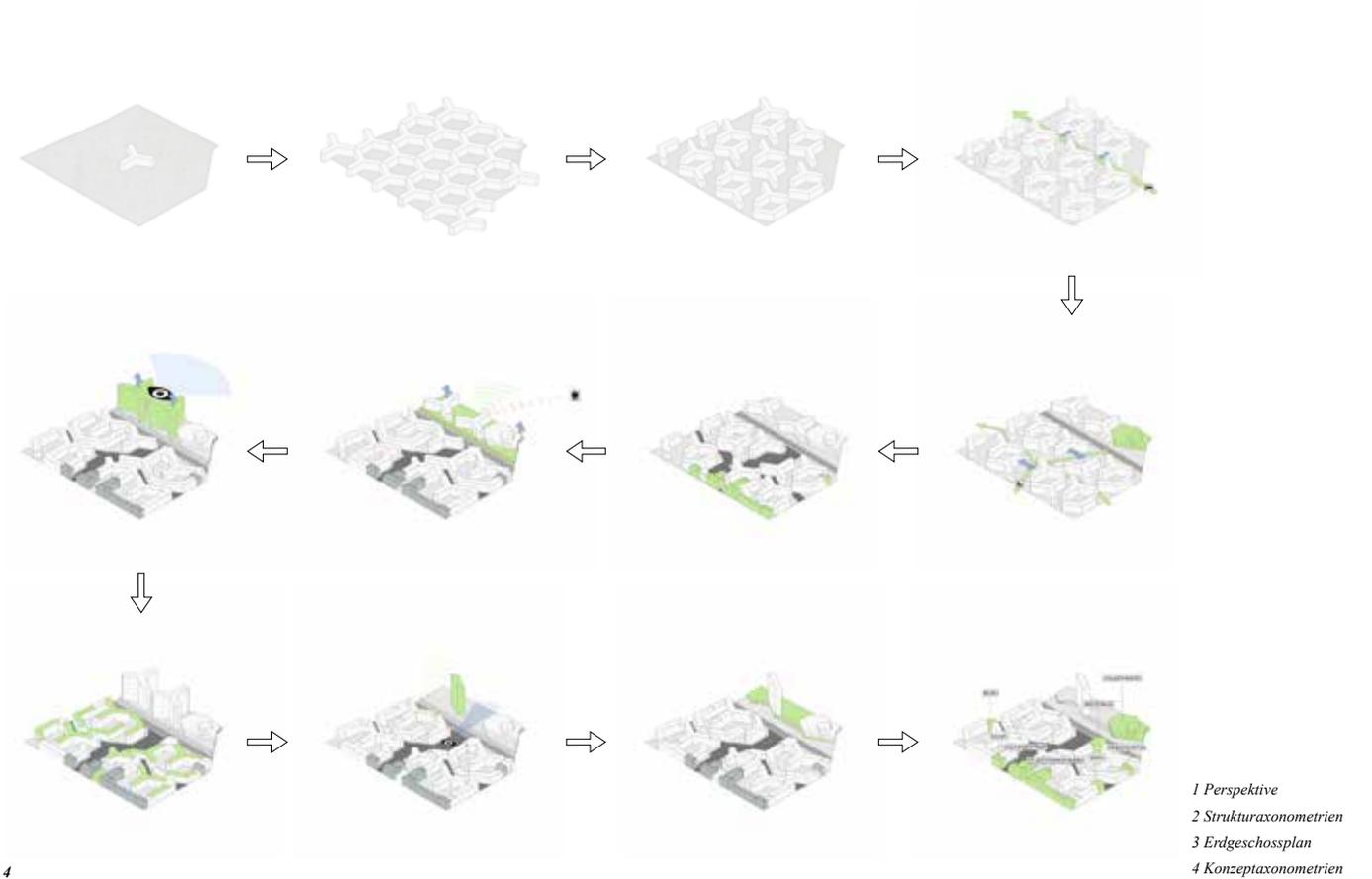
Das gesamte Erdgeschoss beherbergt größtenteils Wohnungen. Die nötige Privatheit wird durch ein umlaufendes Grün generiert. In Gebieten erhöhter Frequentierung befinden sich im Erdgeschoss vorwiegend kleinteilige, studentische Wohneinheiten sowie Maisonettetypologien. Prominente Eckgebäude des Quartiers mit ihren gewerblichen Nutzungen führen zur Verknüpfung mit den umliegenden Vierteln. Erhaltenswerte Bestandsbauten des ehemaligen Viehhofareals werden durch Sondernutzungen wie Studentenwohnheim oder Kindergarten in die Neuplanung integriert.



2



3



4

1 Perspektive
 2 Strukturaxonometri
 3 Erdgeschossplan
 4 Konzeptaxonometri

SCHLACHTHOFVIERTEL BÜHNE STADT

Anna Jacob, Eva Janusch
B.A. Architektur



1

BÜHNE STADT

Schlachthofviertel, München, die Reste der großen Markt- und Schlachthallen. Die Aufgabe unseres Entwurfs war es das Münchener Volkstheater von der Briener Straße aufs Schlachthofareal zu setzen. Wir haben uns mit dem Gebiet und der Umgebung eingehend beschäftigt. Die Atmosphäre auf dem Entwurfsgrundstück ist entspannt, roh und fast naturbelassen. Vor allem die innerstädtische Lage an den Gleisen macht das Gebiet äußerst attraktiv. Im nächsten Schritt beschäftigten wir uns genauer mit der ursprünglichen Bebauung und den noch bestehenden Gebäuden. Diese untersuchten wir auf ihre Qualitäten woraus die Grundlage für unser Konzept gelegt war. wir nehmen die alten Strukturen auf und verbinden diese mit etwas Neuem.

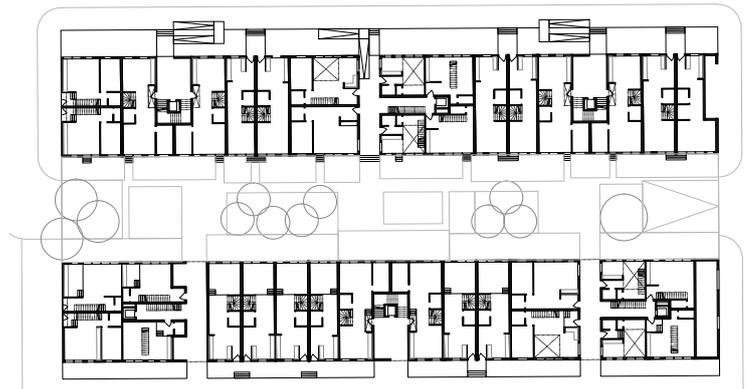
Von dieser Annahme aus entstand auch die Verbindungsstraße zwischen Thalkirchener und Tumblingerstraße, die es so an der Stelle nicht gibt. Darüber hinaus bildet die Verbindungsstraße auch eine Art Teilung zwischen dem Wohnareal und dem öffentlich-gemeinschaftlichen Areal, welches sich zu den Gleisen hin orientiert.

An den Gleisen siedelt sich unser Gleispark mit den schon bestehenden Urban Gardening Kästen. Um den Gleispark herum und dann weiter Richtung Isar befindet sich unsere Radverbindung zur Isar. Zwischen Park und Straße liegt unser Theater- und Markthallenkomplex mit angegliedertem Marktplatz. Diese beiden Nutzungen ergänzen sich bei der Nutzung und bespielen verschiedene Tageszeiten. Vom Marktplatz aus kommt man durch unsere öffent-

2



3



1 Theaterperspektive
2 Konzept
3 Grundriss Wohnzeile



1



2

lichere Gewerbepassage auf die Zenettistraße. Hinter der Passage und über der Gewerbezeile passiert das Wohnen. Die Wohnzeilen korrelieren alle miteinander und haben verschiedene Bewohner. Über der großen Zeile gemischtes Wohnen zwischen Schlachthofgaststätte und Straße Studentenwohnen und parallel zur Tumblingerstraße privates Wohnen und Ateliers für Künstler.

Bei dieser klaren Bebauungsstruktur war es uns wichtig mit dem Bestand zu arbeiten, aber auch immer eine Interaktion in den Zwischenräumen zu gewährleisten. Wir behalten die Gaststätte und den Biergarten und bieten ihm Platz.

In jedem Zwischenraum gibt es eine andere Bepflanzung und einen anderen Hintergedanken.

Um in der Zeilenstruktur sehr hochwertiges Wohn-

an anbieten arbeiten wir mit Geschosssprüngen und Abtreppungen zum Erdgeschoss. Jede Wohnung soll trotz der extremen Gebäudetiefen und Zwischenräume ihre Qualität haben. Deshalb bieten wir sehr viele verschiedene Wohnungstypologien, unter anderem Maisonette, Clusterwohnen, Patios, usw.

Jede unserer Zeilen hat ein Gegenüber, dieses entspricht in Größe und Höhe. Die Zeile an der Straße beherbergt Nutzungen des Theaters, die Zeilen an der öffentlichen Passage haben im Erdgeschoss beide Gewerbe, die Wohnzeilen stehen sich gegenüber. Die klaren Zeilen organisieren und strukturieren das Gebiet neu, aber auf einem alten Raster. Sie erweitern das Angebot im Viertel und sollen mit gemeinschaftlicher Dachnutzung auch die Freiflächen ausbauen.

1 Lageplan
2 Schnitt

BÜHNE STADT - URBAN DENSITY

Silvia Giordano und Celine Nickl
B.A. Architektur



1



2

BÜHNE STADT - URBAN DENSITY

Die Entwurfsaufgabe bestand darin, das Viehhofgelände in Sendling (München) in ein urbanes Wohnquartier umzustrukturieren und darin einen Neubau für das Münchner Volkstheater zu planen. Dafür mussten städtebauliche Strategien entwickelt werden, welche ein optimales Zusammenleben verschiedener Typologien und Nutzungen zulassen.

Zugänge zu privaten Innenhöfen klein gestaltet und dadurch die Großstruktur durchbrochen. Der Pasant sieht in einem öffentlichen Durchgang immer einen Ausgang oder öffentliche Gewerbezone; dies signalisiert ihm, dass er sich in einem öffentlich zugänglichen Bereich befindet und sich darin frei bewegen, ihn durchqueren kann.

Nach dem Vorbild der „Hofstatt“ wurden durch neue Wegeführung zuvor geschlossen wirkende Quartiere verbunden.

Die Architektur vermittelt ein Gefühl von Privatheit und Öffentlichkeit. Nur über bauliche Lösungen werden Menschen in bestimmte Richtungen geleitet. Als Struktur gebendes Gestaltungsmittel wurden Öffnungen zu öffentlichen Bereichen groß und

Das Entwurfsgebiet ist in verschiedene Bereiche unterteilt:

- Kreativquartier
- Wohnquartier
- Bürozone mit einigen exklusiven Wohnungen
- Theater

1 Lageplan
2 Schnitt A-A



1

Jeder einzelne Bereich weist eine individuelle Typologie auf, weshalb eine große Vielfalt an Grundrissen und Räumlichkeiten entsteht.

Das Theatergebäude ist das Zentrum des Entwurfsgebiets. An seinem höchsten Punkt ist es 30 Meter hoch und bildet somit den „Hochpunkt“ des Quartiers. Es ist aus allen Richtungen kommend gut sichtbar. Es befindet sich auf einer drei Meter hohen Erhöhung, um einerseits die topographischen Gegebenheiten beizubehalten und andererseits einen noch exklusiveren Blick über die Gleise zu gewährleisten. Das Theater stellt eine monolithische Form mit wenigen Öffnungen dar. Nur das Foyer des Theaters, das einem beim Betreten des Quartiers direkt ins Auge springt, und das Café, das von der Erhöhung aus zugänglich ist, sind vollkommen verglast.

Der Entwurf beinhaltet des Weiteren verschiedene Arten von Höfen und Plätzen:

- Öffentliche Plätze
- Private Höfe
- Mischform

Das Schaffen von Begegnungsräumen soll zu einer Belebung und kreativen Nutzung des Quartiers führen, indem die im Viertel arbeitenden und wohnenden Menschen aufeinander treffen und ein besonderes Wohn- und Lebensgefühl entstehen kann, das dem Viehhofviertel in Sendling einen besonderen „Livestyle“ verleiht.



- 1 Schnitt B-B
- 2 Systemskizze
- 3 Straßenansicht

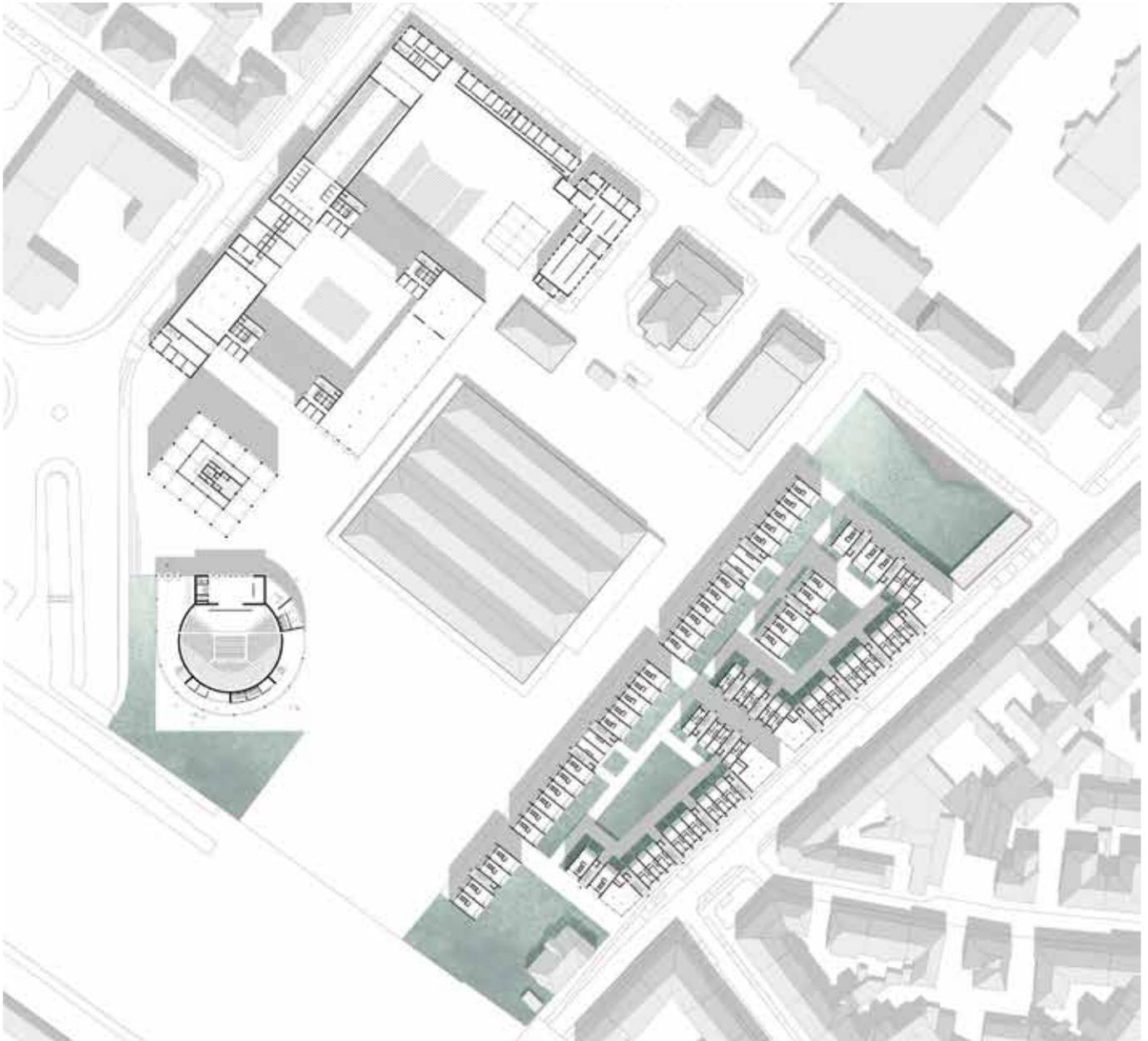
2



3

BÜHNE STADT

*Dominik Cosentino und Philipp Boshart
B.A. Architektur*



1



2

BÜHNE STADT

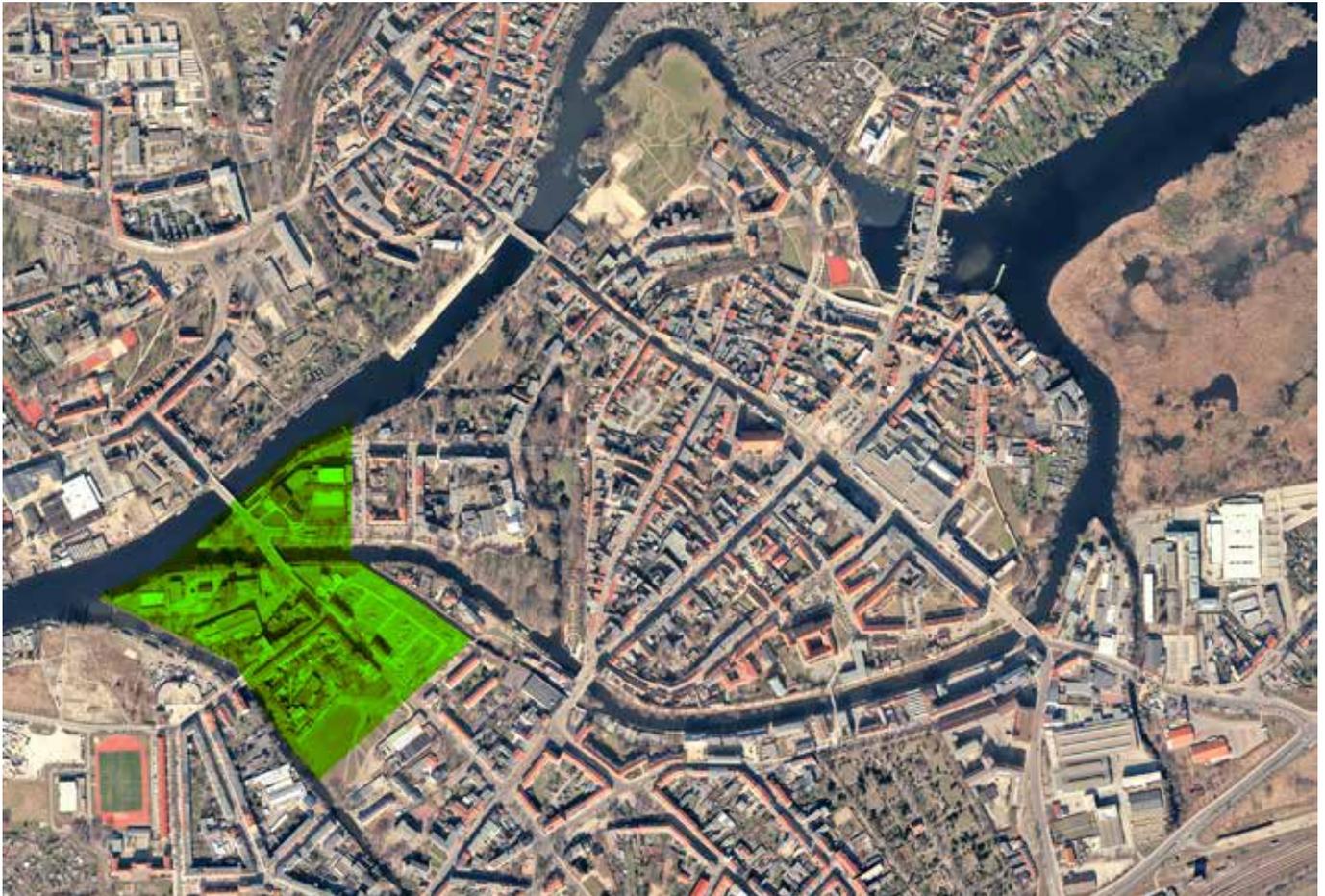
Auf dem Gelände des Schlachthofes in der Isarvorstadt wurde ein neuer Standort für das Münchener Volkstheater sowie ein Wohnquartier entworfen. Um die atmosphärischen und räumlichen Qualitäten des Bestandes möglichst lange zu erhalten, beruht unser Konzept auf einer Entwicklung in Phasen. Die einzelnen Phasen schaffen es auch, durch die Verbindung von Alt und Neu die Geschichte und

Identität des Schlachthofviertels weiterzuschreiben. Im Anschluss an das Dreimühlenviertel entsteht im Osten ein ruhiges, dichtes Wohngebiet. Die Markthalle bleibt räumlich und funktional zunächst erhalten. Im Westen ist das Theater in seinen Bestandteilen auf das Gebiet verteilt. Diese besondere Atmosphäre ist Ausgangspunkt für ein ebenso besonderes Wohnen, welches über den Theaterbauten liegt.

1 Lageplan
2 Schnitt

LEBEN AM FLUSS

Bachelorthesis am Lehrstuhl für Nachhaltige Entwicklung von Stadt und Land, Prof. Mark Michaeli



THEMA Brandenburg an der Havel wird 2015 einer der Austragungsorte der erstmalig regional konzipierten Bundesgartenschau 2015 am „Blauen Band“ der Havel sein. **CAMPUS HAVEL** des Vereins **STADT ALS CAMPUS** ist dabei ein Forschungs- und Aktionsprogramm, das über die Gartenschau mit ihren Freiraumgestaltungen hinaus Räume in der Region mit Formaten der aktivierenden Stadtentwicklung beleben will. Ein Baustein kann die öffentliche Diskussion von Entwürfen aus dem Umfeld von Hochschulen sein, die für die BUGA Standorte über den Horizont der Schau hinaus plausible Entwicklungsszenarien entwerfen. Unter dem Dach **CAMPUS HAVEL** wollen wir die Projekte aus dem Studio öffentlich präsentieren, dokumentieren und diskutieren mit interessierten Bürgern und Vertretern der Stadt Brandenburg an der Havel, der Deutschen Bundesgartenschau-Gesellschaft oder der Wohnungsbaugesellschaften.

ORT Im Doppelschatten von Potsdam und Berlin erlangte Brandenburg im 20. Jh. als Stadt der Industrie und der Arbeiteriedlungen am Wasser nach seiner Blütezeit im Mittelalter wieder überregionale Bedeutung. Mit dem Zusammenbruch der wirtschaftlichen Grundlagen nach dem Ende der DDR beginnt erneut das Schrumpfen der Stadt, die sich heute auf ihre einmaligen Qualitäten in der Kernstadt konzentriert. Und tatsächlich: diese wächst und wird neben den Domtouristen, Rad- und Bootswanderern wieder zunehmend als ständiger Wohn- und Lebensraum entdeckt. In diesem städtebaulichen Entwurfstudio wird nun die westliche Kernstadt am Schnittpunkt mehrerer Gewässer

und als Auftakt der BUGA 2015 zum Entwurfsort für neues Wohnen, Arbeiten und Erholen. Anknüpfungspunkte bieten Lagegunst, außergewöhnlicher Gebäudebestand und bestehende Ideen für öffentliche Programme sowie ergänzende Wohnformen.

Das Entwurfsgebiet ist Teil des Gründerzeitrings, der sich im Norden, Westen und Süden um die Innenstadt anschließt. Innenstadt und Ring bilden zusammen die Kernstadt. Die Quartiere beiderseits der Bauhofstraße liegen auf der stadtentwicklungspolitisch wichtigen Achse zwischen Marienberg und Hauptbahnhof. Durch die exponierte Lage am Schnittpunkt mehrerer Gewässer spielt der Standort auch eine zentrale Rolle im System der Freiraum- und Wegeverbindungen der Stadt. Die historischen Vorstädte im Bereich des Rings, wie die Wilhelmsdorfer Vorstadt, bieten in der Verknüpfung aus Wasserlage und interessanten historischen Kulissen gute Voraussetzungen für die Entwicklung attraktiver Freiräume und Stadtansichten.

ENTWERFERISCHES ZIEL des Städtebaustudios ist die Identifizierung und Gestaltung von so genannten urbanen Situationen“. Diese sind weniger Projektion einer Raumkonzeption als vielmehr die Abbildung des tatsächlichen, spezifischen Zustandes eines räumlichen, sozioökonomisch integrierten Kontexts. Indem damit der Städtebau nicht von universellen Typen, Modellen oder Programmen, sondern von Situationen ausgeht, stellt sich die Frage nach der notwendigen Herangehensweise und den angestrebten Ergebnissen jedes Mal neu. Damit geht der Begriff von der Einzigartigkeit jeder Situation aus, für die vergleichbare

Situationen lediglich Referenzen darstellen können, ohne dass sich aus ihnen standardisierte Handlungsanweisungen ergeben. Zwei Absichten werden mit diesem Ansatz verbunden:

Einerseits die Beschäftigung mit der Terra Incognita nicht verallgemeinerbarer urbaner Phänomene und deren spezifischen Bedeutungen im komplexen urbanen Kontext vor Ort, andererseits die Notwendigkeit als Städtebauer durch Entwürfe und Vorschläge die räumliche Entwicklung positiv zu beeinflussen.

Das Semester ist deswegen eine Zusammenstellung aus

1. Field Research und Analyse im Sinne der Erarbeitung eines Inventars an spezifischen Potentialen,
2. Programmatischen Szenarien zur Abschätzung von Zusammenhängen und Entwicklungsmöglichkeiten,
3. Entwürfen für städtebaulichen Konzepte und
4. deren Test in einzelnen architektonischen Projekten.

RESULTAT eines solchen Studios ist somit eher die Erarbeitung und Evaluation strategischer Möglichkeiten und Notwendigkeiten, auf deren Basis robuste und flexible Raumkonzepte entstehen können, als der Vorschlag eines ausgearbeiteten Masterplans. Die vier im Sinne des Simultanschachs parallel entwickelten Projektbestandteile - Inventar, Szenarien, Konzepte und Testprojekte - werden im Studio zu einer Art "Educated Guess" (geschulte Vermutung) im Sinne eines Entwurfes verdichtet, welcher die Optionen und Hindernisse des laufenden Entwicklungsprozesses des betrachteten Raumes abbilden, reflektieren und illustrieren.

BETREUUNG Nadja Häupl, Stefanie Seeholzer

LEBEN AM FLUSS

Frank Hein
B.A. Architektur



1

LEBEN AM FLUSS

Das städtebauliche Projekt ‚Leben am Fluss‘ beschäftigt sich mit der Stadt Brandenburg an der Havel. Brandenburg ist Austragungsort der Bundesgartenschau 2015, weshalb dort aktuell zahlreiche Umbauprojekte realisiert werden und viele Gebiete sich im Aufschwung befinden.

Der Entwurf behandelt ein Wohnareal auf dem Gebiet des ehemaligen Busbahnhofes, das sich direkt an einem Nebenarm der Havel befindet. Entlang der Hauptroute durch das Quartier befinden sich drei Plätze, die im öffentlichen Uferbereich münden. Als Kontrast zu den öffentlichen Plätzen gibt es drei große begrünte Innenhöfe, welche den Bewohnern halbprivate Rückzugsmöglichkeiten bieten,

Sondertypologien wie Townhouses und Maisonnettes haben einen eigenen vorgelagerten Garten, der zu den Freiflächen hin orientiert ist. Im direkten Umfeld des Wohngebiets befinden sich das ehemalige E-Werk und das Stadtbad, welche beide ebenfalls großes Potential für eine Sondernutzung bieten und dieses Gebiet Brandenburgs weiter aufwerten können. Durch die neue Brücke im Süden des Areals entsteht eine attraktive Verbindung der angrenzenden Gebiete durch das ebenfalls neu erschlossene Wohngebiet ‚Havelkiez‘ und den Stadtpark hin zum Stadtzentrum und der Dominsel.

Der entworfene Wohnpark ermöglicht großzügiges Wohnen in direkter Flussnähe und im zentrumsnahen Umfeld Brandenburgs.



1 Atmosphärische Skizze

2 Lageplan

3 Schnitte

2



3

MUSIKCAMPUS BRANDENBURG A.D. HAVEL

Lovis Huppert, Clemens Loeffelholz
B.A. Architektur



1

MUSIKCAMPUS

Gesucht wird eine neue Nutzung von zwei denkmalgeschützten Bauten in Brandenburg an der Havel. Es handelt sich um ein E-Werk und eine Schwimmhalle. Die Idee ist, einen Musikcampus zu gestalten, auf dem professionelle Musiker, aber auch Amateure zusammen Musik produzieren, Instrumente erlernen und kreativ arbeiten können. Dazu eignet sich die Lage von Brandenburg a.d. Havel sehr gut. Die Nähe zu Berlin ist für Künstler sehr interessant, da es möglich ist unkompliziert und schnell in die Hauptstadt zu gelangen. Hinzu kommt, dass Wohnen und Unterhaltskosten niedrig sind. Es gibt viele leerstehende Wohnungen, die neu bezogen werden können. Außerdem bietet die Stadt durch ihre Lage an der Havel viele Möglichkeiten sich von dem Studio- oder Lernalltag abzulenken. Geplant ist der Umbau des alten E-Werks in ein M-Werk, eine Musikproduktionsstätte mit zwei großen Studioboxen, die in die alte Werkshalle integriert werden. Hier kann Musik aufgenommen, aber auch geprobt werden. Weiterhin bietet das M-Werk die Möglichkeit, sich in ihm einzumieten und für längere Zeit kreativ zu arbeiten. Das alte Stadtbad wird um einen Akademierteil erweitert, der Platz für Unterrichtsräume, einen großen Hörsaal und kleine Studentenwohnungen bietet. Die alte Schwimmhalle wird als Veranstaltungsort umgebaut und bietet jetzt Platz für Veranstaltungen aller Art, von Konzerten über politische Veranstaltungen bis hin zu Theater.

2



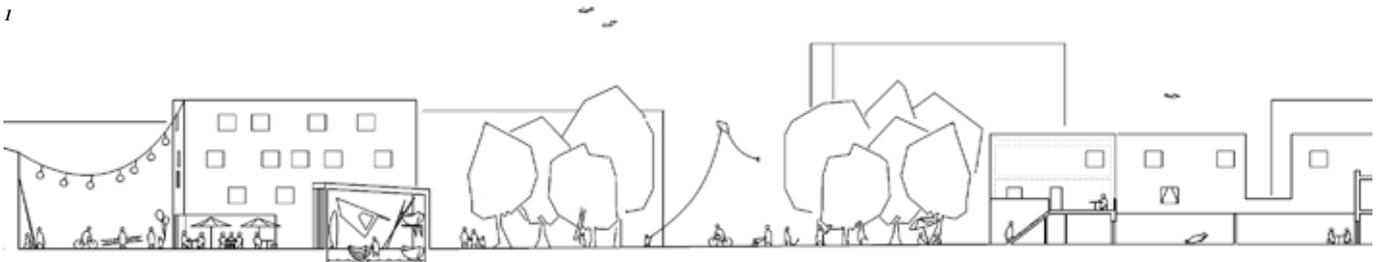
1 Masterplan
2 Musikakademie
3 M-Werk

3



Bestand und Zustand

Max Becker
B.A. Architektur



Bestand und Zustand

Brandenburg an der Havel. Eine geschichtsträchtige Stadt im Bannkreis Berlins, ein gewachsenes Nebeneinander von Wasser, Wohnen und Gewerbe.

Das ehemalige Busbahnhofgelände am Jakobsgraben. Eine überschaubare Brache am Rande der sich langsam entwickelnden Innenstadt. Umgeben von alten Montagehallen, geziegelten Schornsteinen, leerstehenden Wohnungen, und vereinzelt Einfamilienhäusern. Zugleich in Rufweite von Sportzentren, Schulen und sozialen Einrichtungen für Senioren und Behinderte.

In Anbetracht der zögerlichen Entwicklung versucht das konzipierte Szenario zunächst den umliegenden Bestand zu stärken und den Leerstand neu zu beleben.

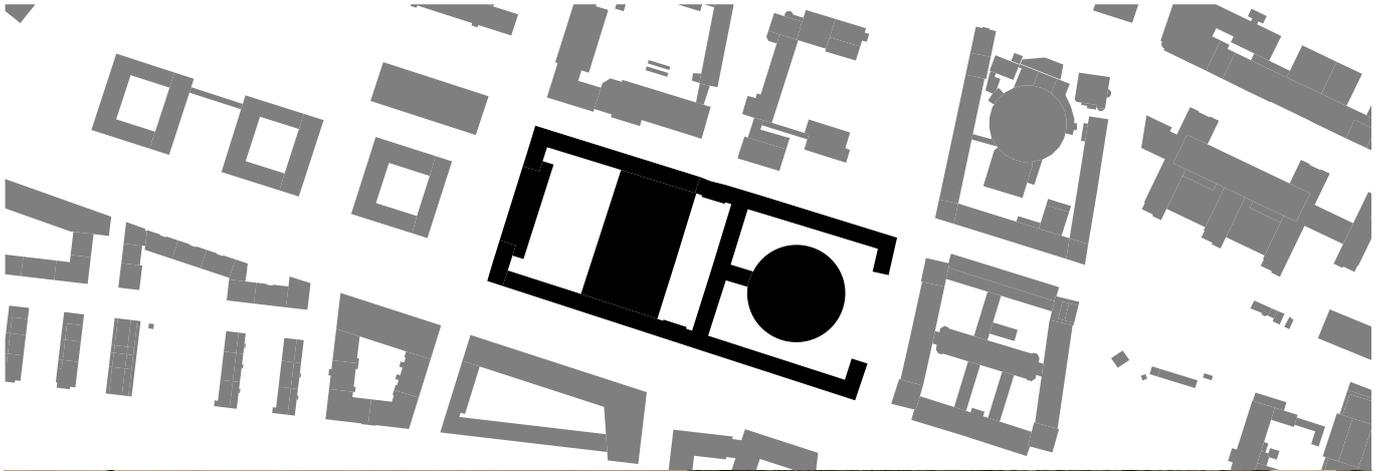
Die Brache des Busbahnhof wird als verbindender Zwischenraum verstanden. Die bauliche Erschließung bildet anfangs nur ein Bindeglied innerhalb des Areals. Sie antizipiert aber zugleich die zukünftige Entwicklung. Zug für Zug kann das Gelände in kleinen Etappen nachverdichtet werden. Jeder Schritt schafft einen gesunden Zwischenzustand. Von den Ränder ausgehend bilden die Baukörper zunächst einen Abschluss des baulichen Bestandes. Dabei stärkt jede Phase auch den verbleibenden Zwischenraum. Dieser wandelt sich von der Brache langsam zu einem gemeinschaftlichen Grünraum, der durch die nachfolgenden Volumen weiter differenziert wird. Dabei sind die Baufelder voneinander unabhängig, es gibt keine lineare Abfolge, die durch eine

stockende Bauphase ausgebremst werden könnte. Jeder Zwischenstand ist ein möglicher Endzustand.

1 Modellfoto
2 Schnitt

UMBAU: ALTE PAKETPOST

Bachelorthesis am Lehrstuhl für Entwerfen, Umbau und Denkmalpflege, Prof. Andreas Hild



KONTEXT ‚Das Paketzustellamt Arnulfstraße 62 wurde 1924 bis 1930 in mehreren Bauabschnitten (Baulosen) nach den Plänen von Robert Vorhoelzer, Franz Holzhammer und Walther Schmidt erbaut.

Der funktionalistische Bau gliedert sich in 6 architektonische Abschnitte: Zwei Flügel (Gürtel-)bauten über die gesamte Grundstückslänge klammern eine im Westen gelegene Werkstatthalle, eine Fahrzeug (Kraftfahrzeughinterstellungs-)halle, einen Querbau (Firmenbau) und einen Rundbau ein. Während die Flügelbauten bewusst im traditionellen Baustil gehalten sind, sind die nord-süd orientierten Zweckbauten frei von jeden Ornamenten, optimiert für die technischen Abläufe und in der inneren Struktur flexibel.¹

‚Moderne Architektur hat es in München nie leicht gehabt. [...] ‚Wer die nicht endenwollende Front entlang der Arnulfstraße abschreitet, kann sich mit einiger Phantasie in den Wirtschaftshof einer Residenz des Ancien Regime versetzt fühlen. Zweistöckig, mit Satteldach und Dachgauben versehen, von einer Gruppe aus drei Toren und zwei Türen in der Mitte unterbrochen, zieht sich der Flügel über 230 Meter lang wie eine Remise, eine Stallung, ein Lagergebäude. Gåbe es nicht die expressionistisch getönten Details, die eigenwilligen Portalausbildungen und die

konkav eingeschwungenen Gaubendächer, so ließe wenig an das 20. Jahrhundert denken.²

AUFGABE Das Thema der Bachelor Thesis ist die Nachverdichtung des ‚Postblocks‘ zwischen Mars und Arnulfstraße - erbaut von Robert Vorhoelzer in den Jahren 1925 und 26 - und dessen Umnutzung zu einem Areal innerstädtischen Wohnens.

Die bestehenden Gebäude des Blockes (ca. 230 m x 100 m) sollen in ihrer Substanz im wesentlichen erhalten und in die neue Struktur eingebunden werden.

Das Thesis-Semester beginnt mit der Erarbeitung einer städtebaulichen Strategie für das gesamte Areal der Alten Paketpost. In Gruppen zu je vier Studenten werden Masterpläne erarbeitet.

Im Anschluss erfolgt die individuelle Ausarbeitung einzelner Teilbereiche ausgewählter Ansätze.

VORÜBUNGEN

1 | Aquarell, Fassadenstudie

‚Wählen Sie aus dem näheren Umfeld des Entwurfsgrundstücks einen Ausschnitt einer Fassade nach Kriterien wie Reliefbildung, Materialisierung oder Detail-Ausgestaltung und entwickeln Sie diesen anhand von Fotos als Linienzeichnung. Durch die Darstellung des Bereichs in Grundriss

und Schnitt soll die Beziehung von Fassadenrelief und -ausdruck studiert werden. Aufbauend auf den Erkenntnissen soll schließlich eine Aquarellzeichnung angelegt werden.‘

2 | Volumen, Reliefstudie

‚Fertigen Sie einen Quader mit den Massen 21 x 21 x 29,7 cm.

Entwerfen Sie ein Relief. Sechs weitere Schichten Pappe sollen so aufgetragen werden, dass eine kontrollierte reliefierte Oberfläche entsteht.

Untersuchen Sie den Zusammenhang von Maßstab, Proportion und Relief und die Wirkung von Licht und Schatten. Spezielles Augenmerk gilt der Frage der Eckausbildung.‘

ENTWURFSBETREUUNG

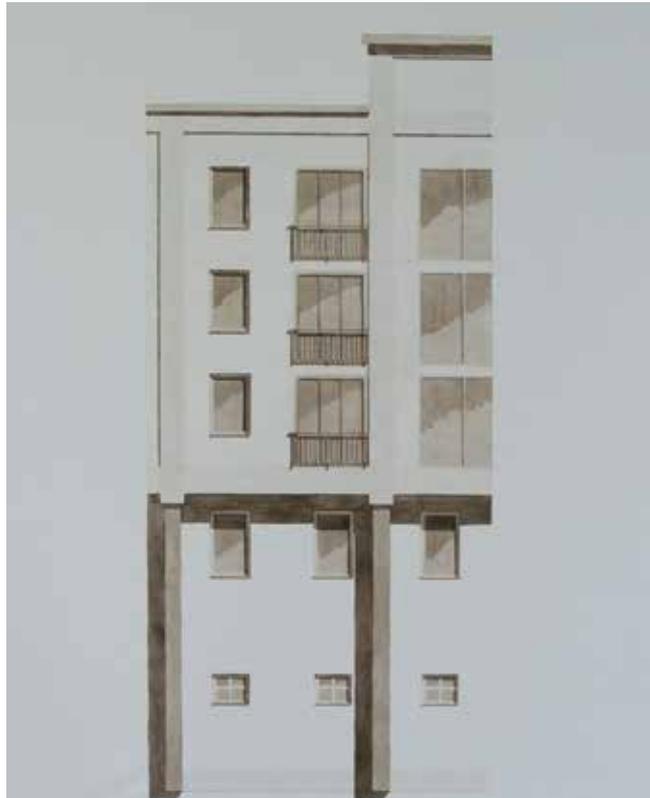
Christof Bedall, Thomas Gerstmeir, Andreas Müsseler, Hanno Rodewaldt, Markus Sowa

¹ Büro für Denkmalpflege Hehrer-Dietrich-Hacklberger: Grundlagenermittlung Denkmalpflege „Paketzustellamt“ Arnulfstraße 62 München, München 2008, S. 3.

² Peñt, Wolfgang: Ein Pantheon für Postpakete - Das ehemalige Paketzustellamt an der Arnulfstraße, in: Aicher, Florian / Drepper, Uwe: Robert Vorhoelzer - Ein Architektenleben, München 1990, S. 188

UMBAU: ALTE PAKETPOST

Laura Kellermann
B.A. Architektur



1

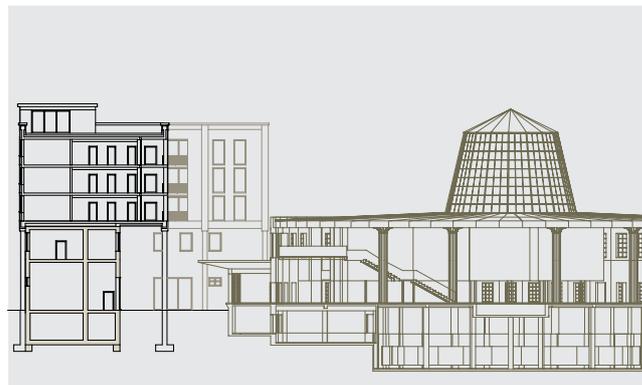
UMBAU: ALTE PAKETPOST

Das Paketzustellamt von Robert Vorhölzer in der Arnulfstraße dient als Entwurfsgebiet.

Diese Arbeit behandelt dabei den östlichen Teil als geöffnete Blockrandbebauung, die mit dem bestehenden Rundbau im Zentrum als Kulturhof genutzt werden soll, und durch eine nach innen auskragende Aufstockung mit Wohnfunktion ergänzt wird.

Das innenliegende Stützraster der Flügelbauten dient als Grundlage des Konzepts: Es wird nach außen verlagert und trägt den Neubau als autonomes Gebäude über dem Bestand. Zum Hof hin entsteht so ein Arkadengang über zwei Geschosse; auf der Straßenseite befinden sich die Stützen unmittelbar vor der Fassade. Mit Werkstätten und Ateliers im Erdgeschoss und Studios im ersten Geschoss bleibt das Gebäude in seiner Substanz erhalten, wobei es auf die Tragstruktur reduziert wird, um großflächige Arbeitsräume zu gewährleisten. Die Treppenhäuser in Richtung Norden sind zum Teil aus dem Bestand übernommen, zum Teil ergänzend eingefügt. Man betritt sie über den Hof, der durch Mitbenutzung der Werkstätten einen künstlerisch-belebten Charakter erhalten soll. Die Wohnungen der drei aufgestockten Geschosse öffnen sich durch Loggien und dahinterliegende Wohnbereiche zu diesem Hof.

Von der Konstruktion ausgehend wird die Stütze auch zum gestalterischen Merkmal der Aufstockung, da es im entsprechenden Raster Vorsprünge gibt, die die Fassade reliefartige gliedern. An diesen Stellen ist ein Wechsel in der Putzstruktur vorgesehen; die Farblichkeit bleibt gleich.



1 Fassadenausschnitt

2 Schnitt

3 Grundriss RG

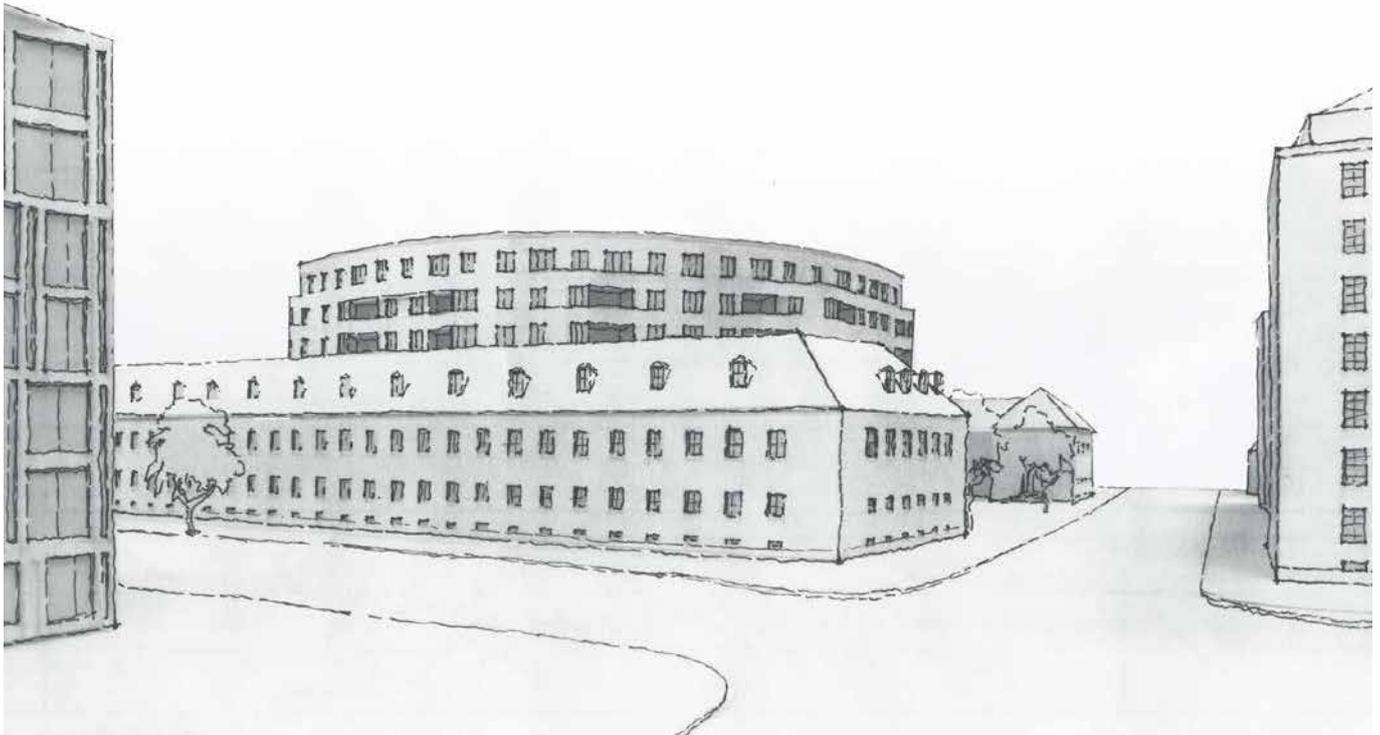
2



3

UMBAU ALTE PAKETPOST

Larissa Hoffmann / Manuel Schwinger
B.A. Architektur



1

UMBAU ALTE PAKETPOST

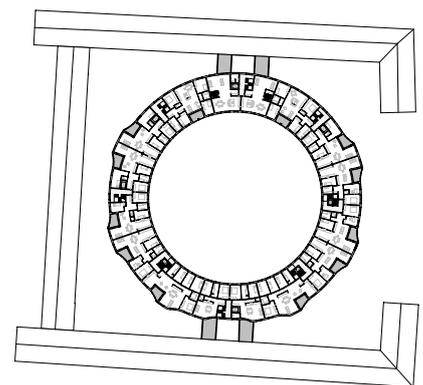
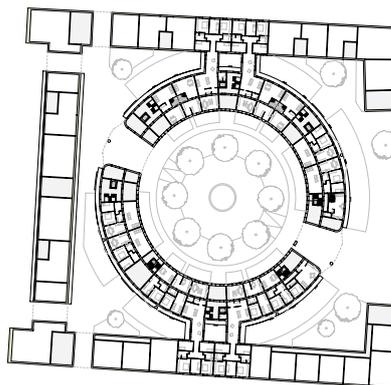
Die Alte Paketpost von Robert Vorhoelzer liegt an der Arnulfstraße in unmittelbarer Nähe zur Hackerbrücke. In diesem Gebäudekomplex befindet sich eine Rotunde, welche wir als Ausgangspunkt unseres Projektes bearbeitet haben. Als Konzept haben wir uns dabei entschieden, die Rotunde zu invertieren. Ihre Innenwände werden zu unseren Außenwänden wodurch ein runder Innenhof entsteht, welcher die Idee des Raumes bewahren soll. Die erhaltenen Wände helfen uns im weiteren Verlauf sowohl unsere Grundrisse, als auch unsere Fassade zum Innenhof hin zu entwickeln und zu strukturieren. Der Bestand soll in diesem Sinne als architektonisches Augenmerk das Gebäude definieren und interessante Verbindungen mit dem Neubau ermöglichen. Dabei geht auch die Gartengestaltung auf den Bestand ein, wodurch eine alte Paketbeförderung zu einem Brunnen im Zentrum der Rotunde umgenutzt werden kann. Im Außenbereich haben wir uns dafür entschieden, die an sich monolithische Form eines Kreises durch organisch anmutende Erker aufzubrechen. Dadurch wird nicht nur mehr Wohnraum geschaffen, sondern auch gezielt die Blickrichtung gelenkt.

So schließt dieses Projekt letztendlich mit seiner baulichen Masse an die Idee von Revolutionsarchitekten wie Boullée und Ledoux an und bewegt sich dennoch im Rahmen eines expressionistischen Bauwerks von Robert Vorhoelzer.



1 Skizze Straßenraum
2 Aquarelle Fassaden
3 Grundrisse
EG + Regelgeschoss

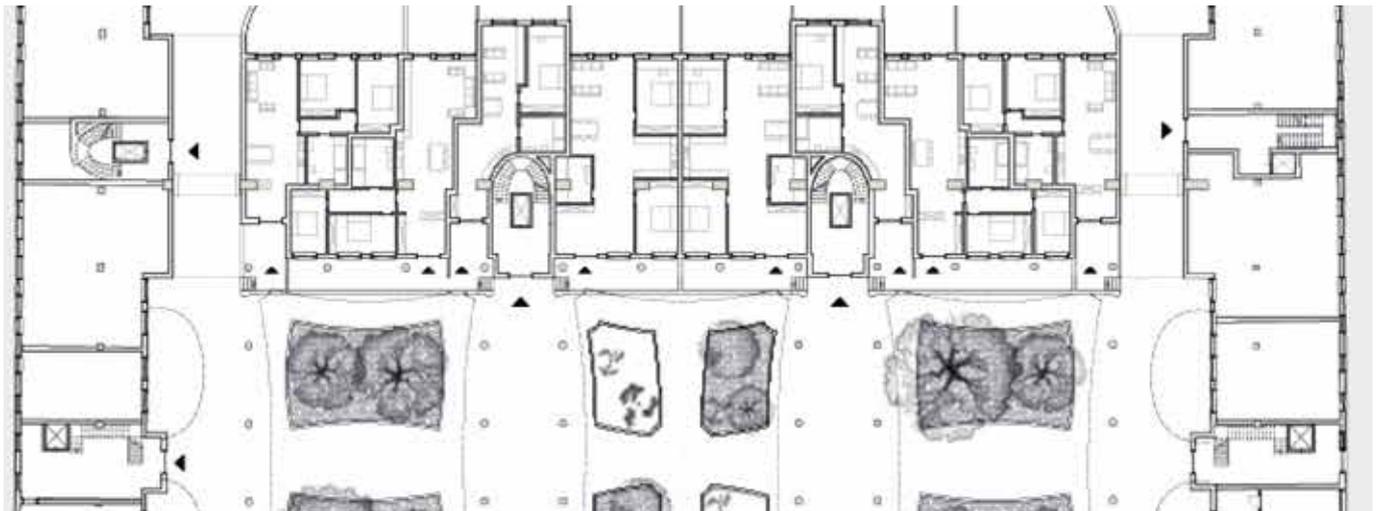
2



3

UMBAU X- ALTE PAKETPOST

Theresa Eckert
B.A. Architektur



1

UMBAU - ALTE PAKETPOST

Ausgangssituation für diesen Entwurf war die schon vorhandene ehemalige Fahrzeughalle, welche zu einem Wohngebäude umgebaut werden sollte.

Hier wurden Öffnungen in die Decke geschnitten, um eine ausreichende Belichtung und Belüftung zu gewährleisten. Die Ausschnitte orientieren sich an den statischen Linien um die Stützen. Die zwei verschiedenen Entwurfsgebiete wurden mit Hilfe von Bögen miteinander verbunden. Diese teilen die privaten Außenbereiche von den Erschließungsflächen. Die hervortretenden Treppentürme und die damit verbundenen Bögen sind aus Beton geformt. Sie bilden einen Kontrast zu der dahinterliegenden Ziegelfassade.

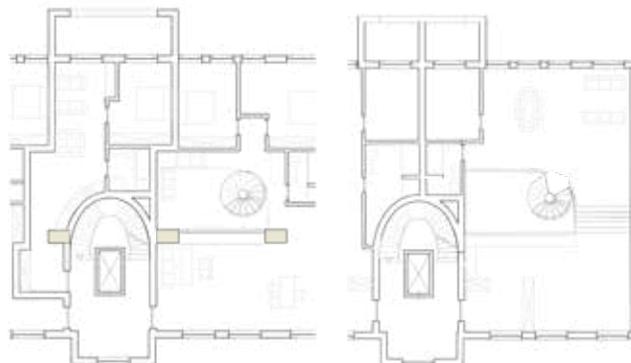
Die Zugänge zu den Wohnungen liegen in der Halle. Die durchgesteckten Erdgeschosswohnungen werden über ein Podest erreicht, dass gleichzeitig einen privaten Außenbereich für diese Wohnungen ausformt.

Die obere Wohnung erreicht man über die Hallendecke. Küche, Ess- und Wohnbereich liegen auf der Deckenebene. Die Schlaf- und Arbeitsbereiche erreicht man über eine Treppe nach unten. Der Arbeitsbereich wird von dem Bestandsfenster von den anderen Räumen getrennt und ist direkt ans Treppenhaus angeschlossen.



2

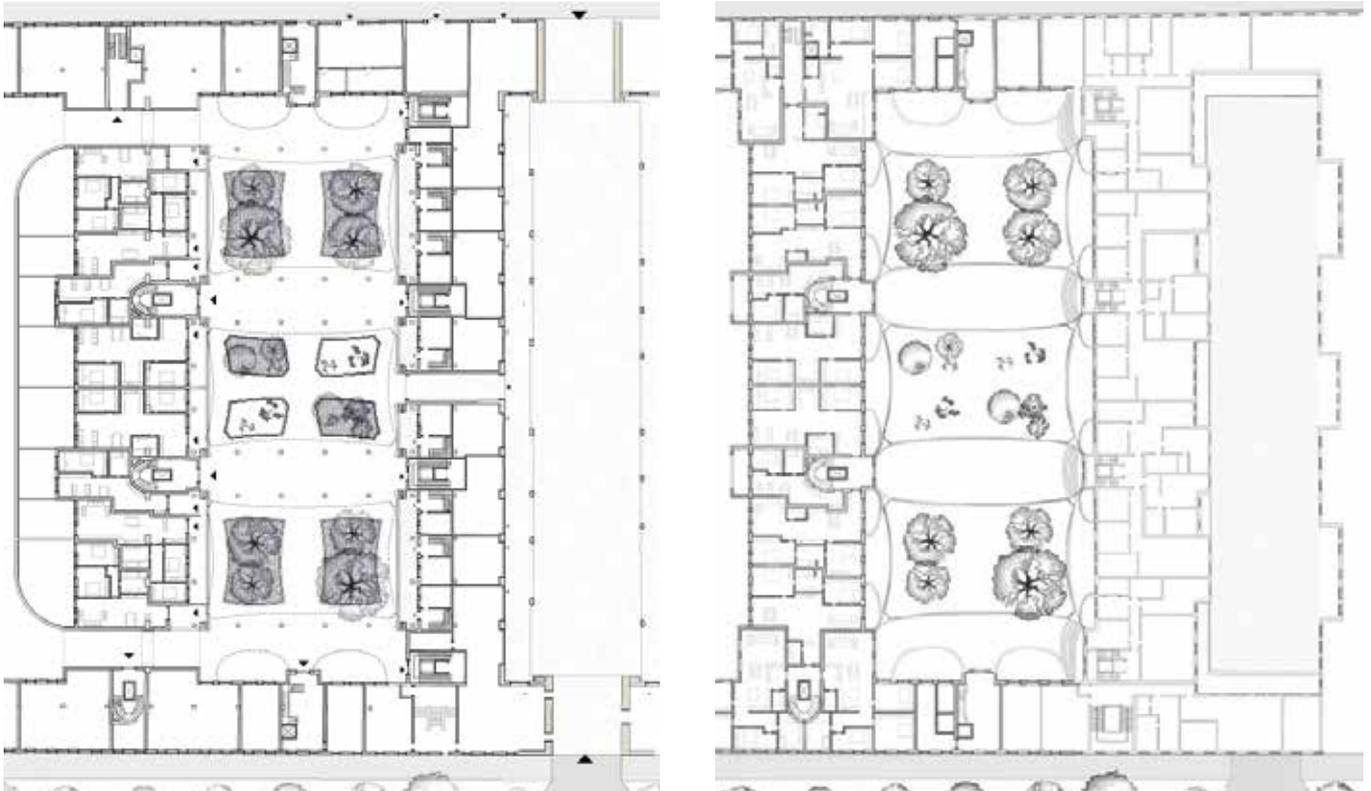
1 Ostansicht u.
Edgeschoss
2 Perspektive
3 Wohnungsgrundrisse



3

UMBAU: ALTE PAKETPOST MÜNCHEN

Anja Gläser
B.A. Architektur



1

1 Grundriss EG und Regel
2 Perspektive
3 Ansichten

Umbau: Alte Paketpost München

Der Umbau der alten Paketpost von Robert Vorhoefer wurde in Gruppen bearbeitet, wobei ich mit einer Kollegin die Industriehalle im Inneren des Komplexes neu entworfen habe. Das bezeichnende dieses Raumes sind ihre oben eingespannten Pilzsäulen, die sich in 12 Reihen à 7 Säulen durch die ganze Halle ziehen.

Wir haben die Halle ihren statischen Linien entsprechend geöffnet und Teile der Decke und Säulen herausgenommen, um die 2 neu eingezogenen Wohnkomplexe zu beiden Seiten optimal nutzen zu können und mit Tageslicht zu versorgen. Ich habe mich mit dem rechten Gebäude beschäftigt, welches zwischen 2 Höfen liegt, wovon einer öffentlich - mit einer Einkaufspassage, der andere jedoch privat als Garten genutzt wird. Daher hat das EG Räume, die jeweils nur zu einem Hof hin orientiert sind und von einander getrennt agieren.

Auf Höhe der Decke der ehemaligen Halle befinden sich nun private Bereiche die von den Wohnungen im Gebäude her erschlossen sind und verbindende Freibereiche die von den Treppenhäusern aus betretbar sind.

Große aus Beton gefertigte Brüstungen schwingen am Rand der entstandenen Löcher entlang und ziehen sich an den Gebäuden nach oben, wo sich runde Balkone ausbilden und dem Ganzen eine skulpturale Form geben und gleichzeitig die Gebäude und den Hof zu einer Einheit verbinden.

2

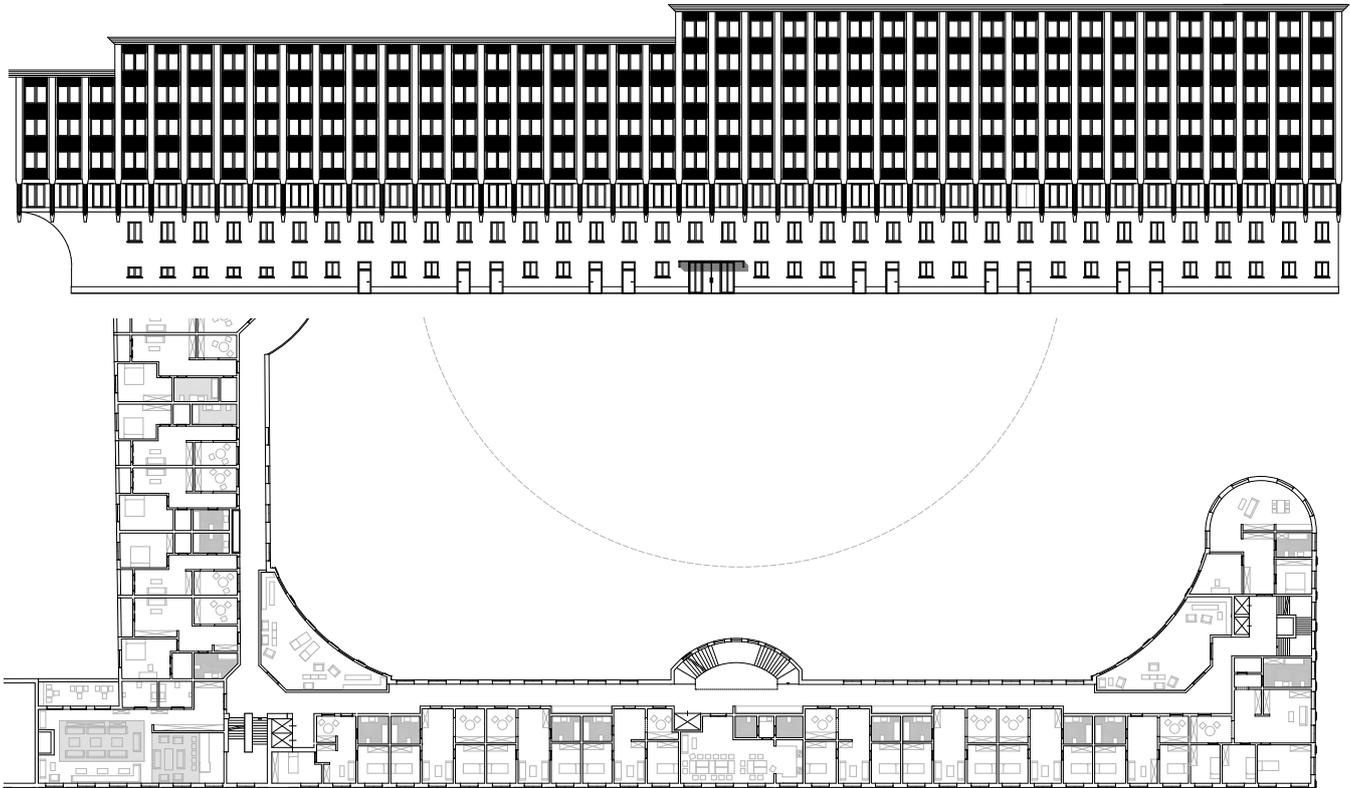


3



UMBAU - ALTE PAKETPOST

Thomas Böck
B.A. Architektur



1

Wohnen im Alter

Aufgrund der steigenden Lebenserwartung in der heutigen Zeit, wird es immer wichtiger, sich auch im Alter wohl zu fühlen.

Die Alte Paketpost von Robert Vorhölzer soll im Rahmen eines Umbauprojektes neu strukturiert werden. Die alte Industriestruktur soll durch Wohnen ersetzt werden.

Die Bestandsstockwerke sollen den ursprünglichen Charakter beibehalten, nur die Fenster werden ausgetauscht und durch effizientere ersetzt. In diesen Stockwerken wird eine Reihenhaustypologie konzipiert.

Der aufgestockte Neubau beinhaltet Regelgeschosse, auf denen bereutes Wohnen stattfindet. Durch viele unterschiedliche Gemeinschaftsräume entstehen Treffpunkt um sich kommunikativ mit allen Bewohnern austauschen zu können. Auch die Individualräumen verfügen über Bereiche, die einmal den persönlichen Rückzugsort ermöglichen, aber auch so gestaltet werden können, dass Besucher dort empfangen werden können.

Auch die Gänge sind so konzeptioniert, dass dort nicht nur ein Verkehrsfluss stattfindet, sondern auch eine Art von Treffen und Ankommen abspielt. Die Ecken sind abgerundet und haben eine Wintergarten typologie aufgegriffen. Dies zeichnet sich auch über einen kleinen Sprung in der Fassade ab.

Aufgrund von mehreren Rücksprüngen in dem 100 Meter langen Gang können auch dort Sitzmöglichkeiten entstehen.

1 Straßenansicht
Grundriss

2 Grundrisseauschnitt
3 Aufenthaltsraum

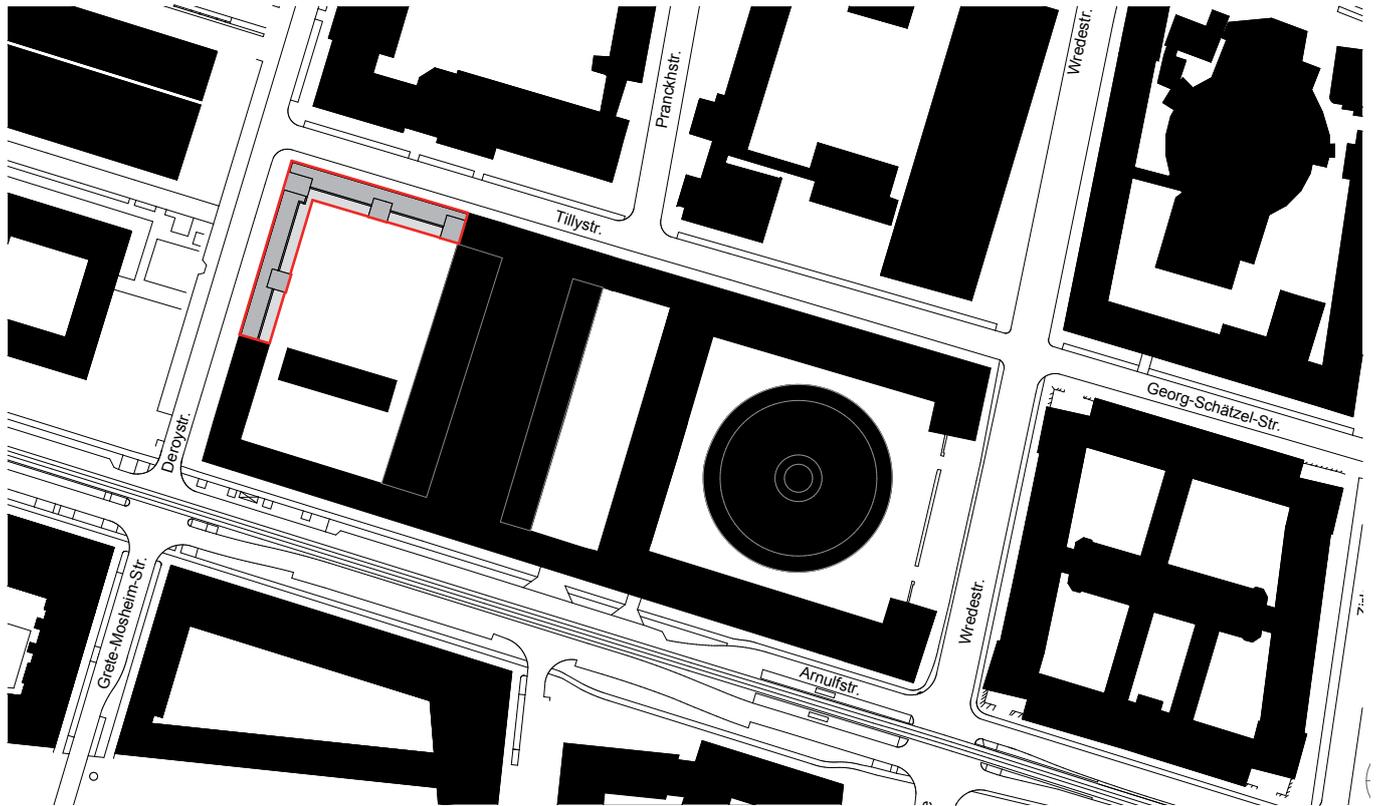


2

3

UMBAU: ALTE PAKETPOST

Michaela Supper
B.A. Architektur



1

UMBAU: ALTE PAKETPOST

Mit der Vorgabe, mindestens die GFZ der Anlage der Alten Paketpost von Vorhölzer an der Arnulfstraße zu verdoppeln, entstanden verschiedene Arten der Verdichtung des Gebiets. Unser Masterplan legte die Aufstockung von 3-5 Stockwerken fest. Außerdem wurde das Gebiet in einen östlichen und westlichen Block geteilt und zwei eigenständige, starke Zentren, bestehend aus einem Kulturzentrum und einem religiösen Zentrum, herausgearbeitet.

Der westliche Teil grenzt mit Wohnbebauung und Gewerbe zur Arnulfstraße hin, an die ehemalige Lagerhalle der Paketpost an. Ich habe dabei den nördlichen Flügel und ca. den halben westlichen Flügel bearbeitet.

Der Masterplan sieht für den Bereich eine 5-geschossige Aufstockung mit der Tiefe von 10 Meter wichtig war mir, weitestgehend den Bestand zu erhalten und ihn auch in der neuen Architektur aufzunehmen und zu respektieren. Elemente des Mauerwerks, sowie große, loftartige Fensterfassaden sind im Bestand vorhanden und werden in meiner Aufstockung - teils neu interpretiert- aufgenommen.

Es entstehen großzügige Wohnungen, die über Loggien bzw. private Gartenbereiche und im Dachgeschoss über Terrassen, erschlossen werden. Im Innenhof, über den die Erschließung der einzelnen Treppenhäuser geschieht, befindet sich ein Gemeinschaftshof für alle Anwohner.

2



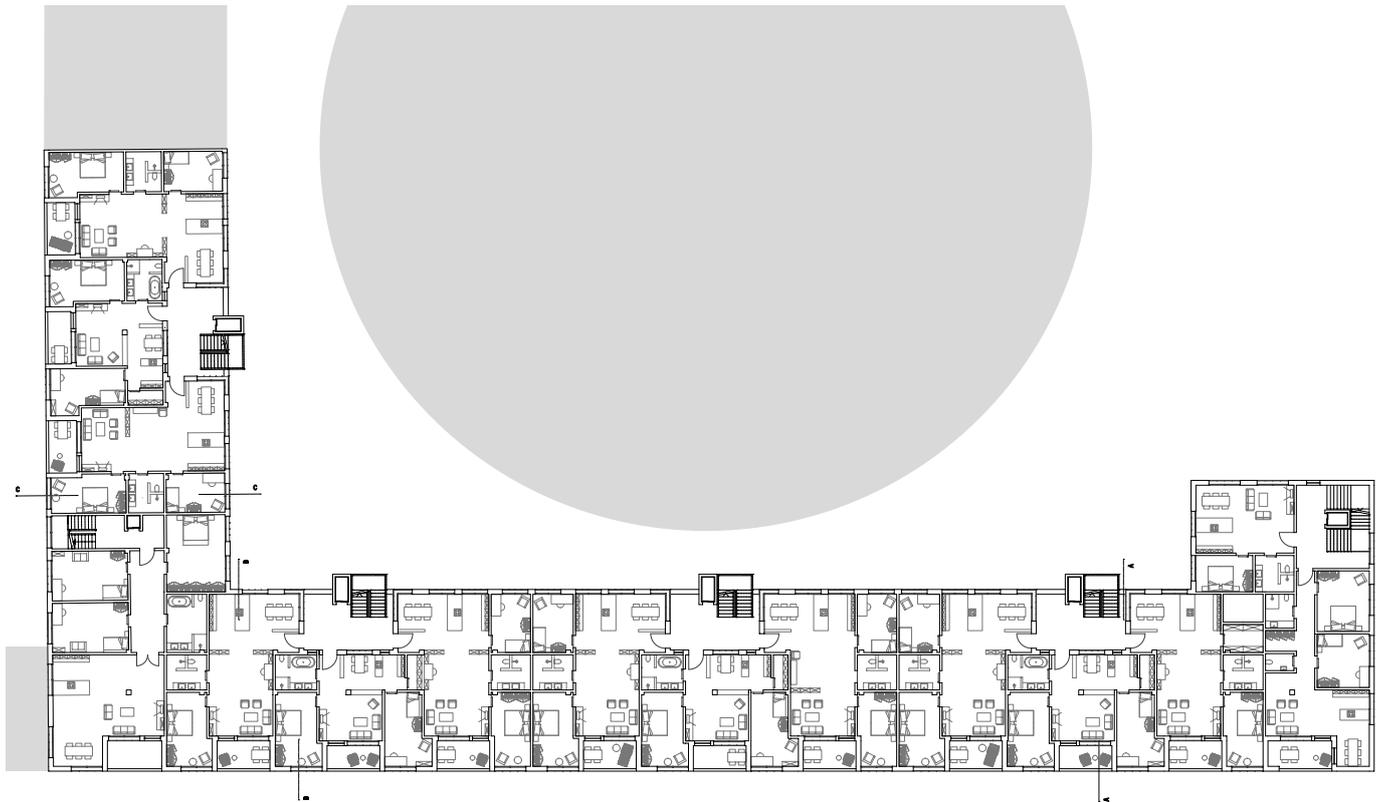
- 1 Lageplan
- 2 Südansicht, Hofseite
- 3 Aquarellausschnitt

3



ALTE PAKETPOST

Bernadette Keller
B.A. Architektur



1

ALTE PAKETPOST

Das Entwurfsgebiet liegt an der Arnulfstraße in München auf dem Gelände des ehemaligen Verteilerzentrums der Post. Die bestehenden Strukturen sollen durch Umbau und Neubau nachverdichtet werden. Dieser Entwurf sieht vor, dass man die Alte Paketpost um 3 Stockwerke aufstockt. Da der Bestand aber nur 10 Meter tief ist, wird der Neubau zur Hofseite hin um 5 Meter erweitert.

Dadurch entsteht ein Arkadengang über zwei Stockwerke. Im Erdgeschoss befindet sich eine Ladenzone. Die Läden sind kleiner und zielen auf Boutiquen, Ateliers und StartUp-Unternehmen ab.

Im zweiten Obergeschoss sind Gemeinschaftsbüros, sogenannte Coworkingspaces. Hier kann man sich seinen eigenen Tisch mieten.

Ab dem 2. Obergeschoss sind nur noch Wohnungen und auf dem Dach gibt es eine große Gemeinschaftsfläche für die Bewohner mit einzelnen Pavillons.

Die Erschließung erfolgt über 4 außenliegende Treppentürme, die im Arkadengang beginnen.

Die Türme erschließen ab dem 2. Obergeschoss jeweils drei Wohnungen. Die Türme zeichnen sich in der Fassade als ein eigenständiges Element ab.

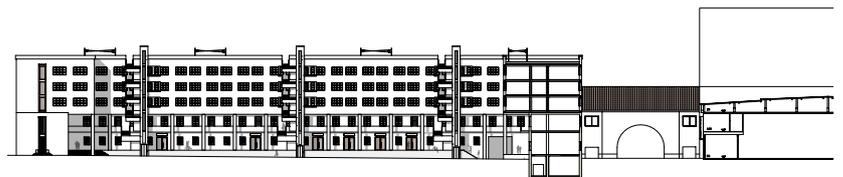
Die Wohnungen betritt man über einen offenen Vorraum. In der Wohnung gibt es durchgesteckte Wohn-, Ess-, Kochbereiche. Nach Süden hin gibt es in jeder Wohnung eine Loggia. An den Wohnbereich gliedern sich zwei Schlafzimmer an. In der Mitte des Gebäudes gibt eine Zone mit den Bädern.

Die Fassadengestaltung orientiert sich an der klassischen Moderne um den Neubau und den denkmalgeschützten Altbau zu einer Einheit verschmelzen zu lassen.

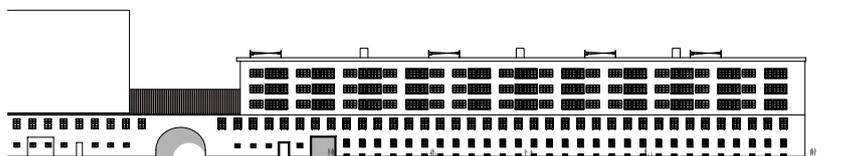


1 Grundriss 2.OG
2 Perspektiven
3 Ansichten

2

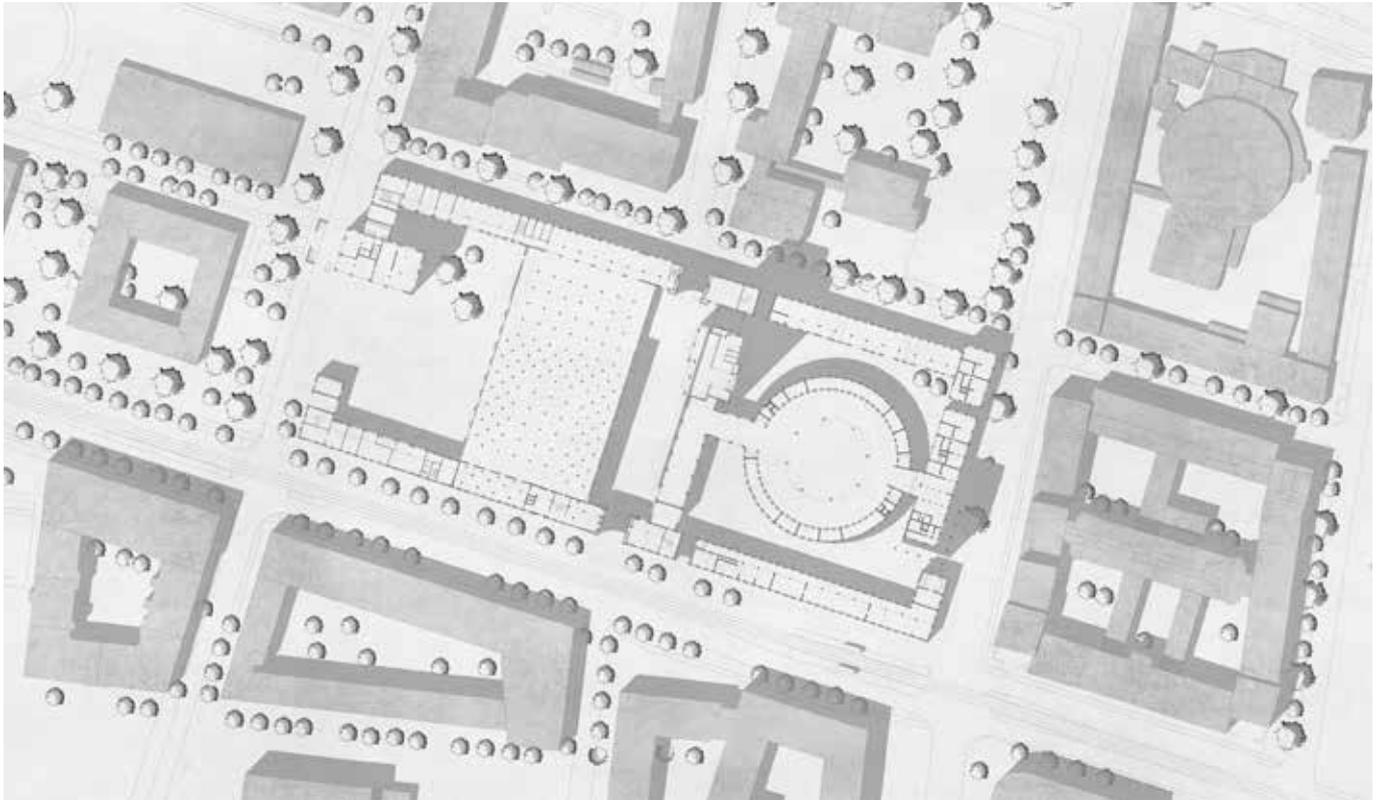


3

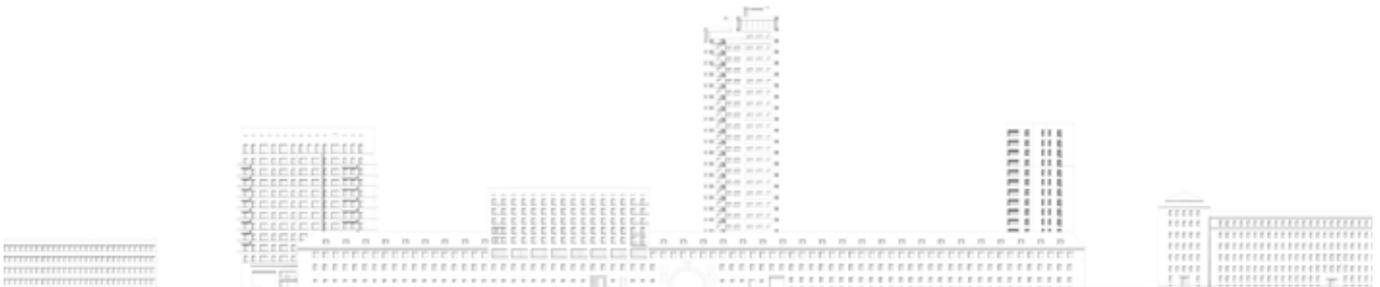


ÜBER DEN DÄCHERN

Barbara Trojer, Anne-Sophie Birnkammer, Timo Baier, Frank Frömming
B.A. Architektur



1



2

PAKETPOST ARNULFSTRASSE

Das ehemalige Postgelände an der Arnulfstraße München, erbaut in den Jahren 1925 bis 1926 von Robert Vorhoelzer, ist zur Straße hin überwiegend als hermetisch geschlossener Baukörper lesbar. Das Areal besteht aus drei unterschiedlichen Bauvolumen: Die schlanken, sich die Straße entlang erstreckenden Blockränder, die ehemalige KFZ-Halle mit ihren markanten Pilzstützen und der Rundbau, der in seiner ursprünglichen Funktion die damals modernste Paketsortieranlage der Welt enthielt. Zwischen diesen stark differenzierten Gebäuden liegt eine Art Gasse, die zwei Torbauten - und damit Arnulf- und Tillystraße - verbindet. Für dieses Gelände war im Rahmen der Entwurfsaufgabe Wohnraum zu schaffen, bei mindestens einer Verdoppelung der Geschossflächenzahl.

Zentraler Entwurfsgedanke war es, die Eigenwilligkeit der einzelnen Bauten zu erhalten und zu inszenieren, den Charakter der Räume trotz einer Verdichtung zu stärken. So wird in diesem Masterplan der baulich verändernde Eingriff auf vier einzelne Orte reduziert: Zu dem stark horizontal ausgedehnten Vorhoelzer-Bau stellen sich vier Hochhäuser. Diese Maßnahme nennen wir «Laute Aufstockung», sie wird unterstützt von einer «Leisen Aufstockung», bei der die Blockränder um ein Geschoss erhöht werden, Dachform und Fensterrhythmus jedoch gleich bleiben.

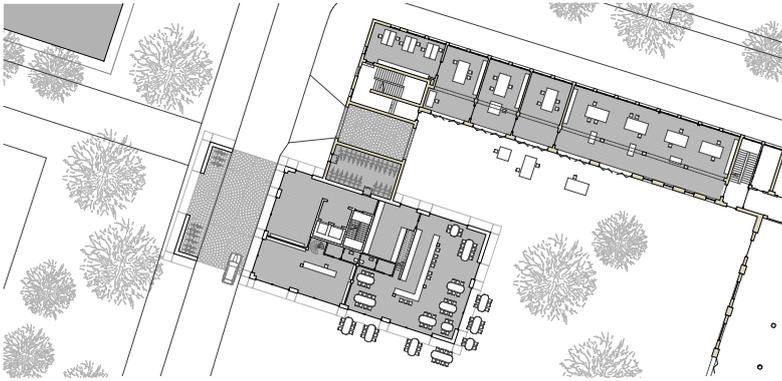


3

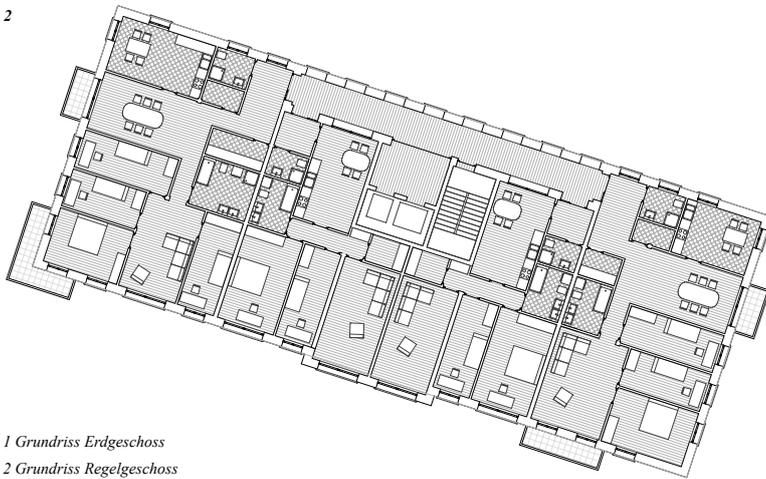
1 Masterplan
2 Ansicht Arnulfstraße
3 Perspektive Arnulfstraße,
Ecke Hackerbrücke

ÜBER DEN DÄCHERN

Barbara Trojer, Anne-Sophie Birnkammer, Timo Baier, Frank Frömming
B.A. Architektur



1



- 1 Grundriss Erdgeschoss
- 2 Grundriss Regelgeschoss
- 3 Fassadenausschnitt
- 4 Modellfoto



3

AM WESTHOF

Am westlichen Ende der Paketpost steht das 12-geschossige Wohnhochhaus. Es spannt über die Deroystraße und bildet zur Arnulfstraße hin eine Platzsituation aus. Die Ladenzone im Erdgeschoss orientiert sich zum Platz hin, der Zugang zu den in den Obergeschossen liegenden Wohnungen liegt in der Durchfahrt. In jedem Geschoss liegen vier Wohnungen zwischen 100 und 160qm, sie werden über einen Laubengang erschlossen. Die zwei mittleren Wohnungen sind durchgesteckt, die Wohnküche grenzt an den Laubengang, die Individualräume liegen an der Südseite. Die beiden äußeren Wohnungen werden an drei Seiten belichtet, einem öffentlicheren Bereich mit Eingangsbereich, Küche und Esszimmer folgt der Privatbereich mit Schlafzimmern und Wohnzimmer. Alle Wohnungen verfügen über Austritte. An die Gemeinschaftsbereiche der äußeren Wohnungen schließen Balkone an, die mittleren Wohnungen erfahren ihre Erweiterung über den Laubengang. Ein zusätzlicher Freibereich für alle Hausbewohner ist auf der Dachterrasse vorgesehen. Eine freie Fläche sowie ein Festsaal laden zum Feiern und Verweilen ein.

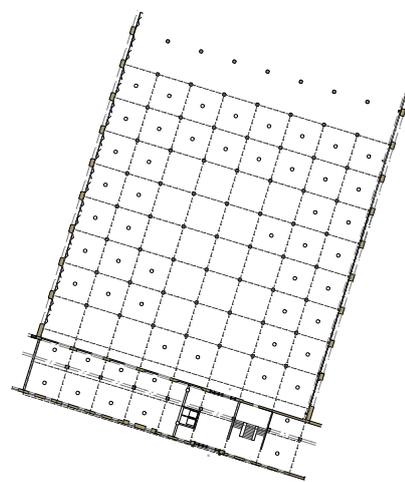
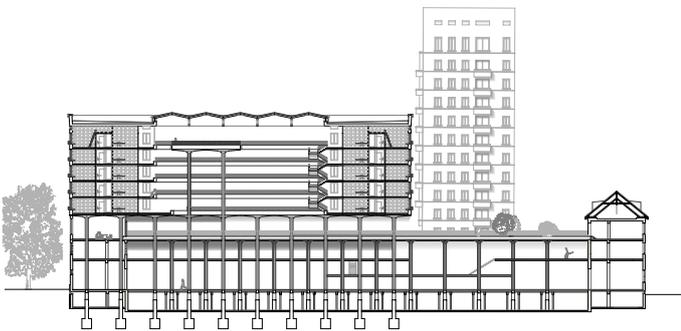
Die Fassade läuft mit einer großen Regelmäßigkeit durch, die Variationen an Öffnungstypen und der Balkone passt sich den Nutzungen im Inneren an.



4

ÜBER DEN DÄCHERN

Timo Baier, Anne-Sophie Birnkammer, Frank Frömming, Barbara Trojer
B.A. Architektur

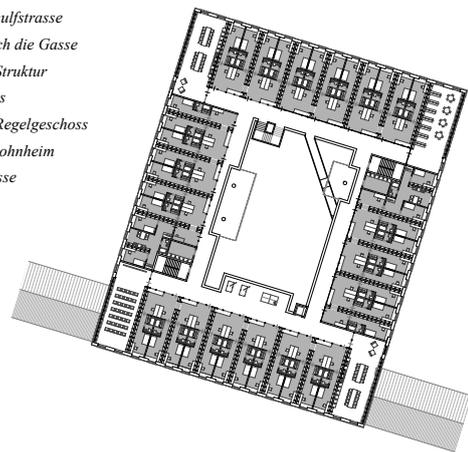


2

AUF DER HALLE

Das breite und flache Volumen über der bestehenden Halle schiebt sich als einziger Baukörper bis zur Arnulfstraße vor. Die 240 m lange, sehr gleichmäßige Fassade von Vorhölzer wird unterbrochen und in die Höhe verlängert. Das bestehende 6 m-Raster der Pilzstützen im Inneren der Halle verschiebt sich für neue Stützen um 3m. Sie durchstoßen die Decke und bilden das Fundament für das neue Atriumsgebäude, das Studenten günstige Unterkunft bieten soll. Ein zugemauertes Tor wird wieder geöffnet und erschließt zusammen mit dem bestehenden Treppenhaus das Dach der Halle. Das Atrium wird von einer industriellen Dachstruktur und Glas überdeckt. Es ist ein kalter Raum, jedoch vor Regen geschützt. Eine Rampe führt in das erste Obergeschoss. Von dort erschließt eine dreiläufige Treppe die weiteren vier Geschosse. Die Geschossebenen werden im Inneren an einzelnen Stellen zu Gemeinschaftsflächen verlängert. Im obersten Geschoss bilden studentische Maisonettes mit einer Schlafebene über der Nasszelle den Abschluss. In der Fassade sind sie durch kleine Festverglasungen abgezeichnet. Das Regelgeschoss wird von außen nach innen immer öffentlicher organisiert. Die Ecken werden aufgelöst und als besondere Räume oder Küchen der Gemeinschaft zugeschrieben. Schotten bilden in den Regelgeschossen die tragende Struktur. Als Regale ausgestaltet bieten sie dem Studenten Verstaumöglichkeiten. Sie sind an den beiden langen Fassadenseiten als Betonfertigteile sichtbar. Sie verbinden sich durch die kleinteilige Struktur mit den Industrieverglasungen der Halle.

- 1 Ansicht Arnulfstrasse
- 2 Schnitt durch die Gasse
- 3 Grundriss Struktur Erdgeschoss
- 4 Grundriss Regelgeschoss Studentenwohnheim
- 5 Ansicht Gasse



5

ÜBER DEN DÄCHERN

Barbara Trojer, Anne-Sophie Birnkammer, **Timo Baier**, Frank Frömming
B.A. Architektur

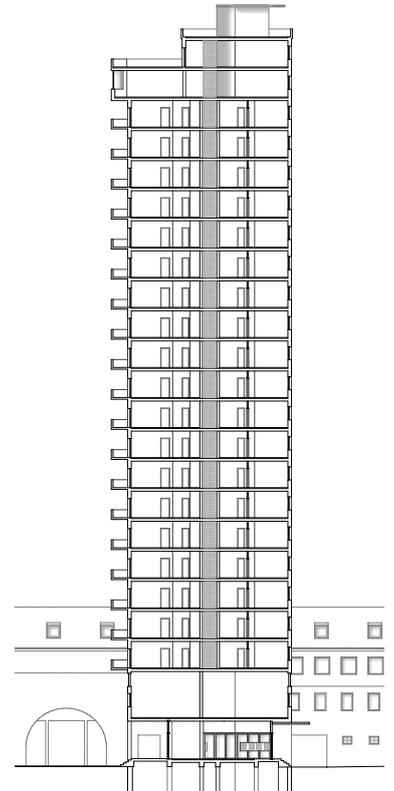


1



- 1 Modellfoto Straßenperspektive
- 2 Aquarell Fassadenausschnitt
- 3 Schnitt
- 4 Grundriss Erdgeschoss / Regelgeschoss
- 5 Modellfoto Masterplan

2

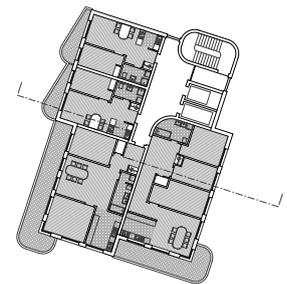
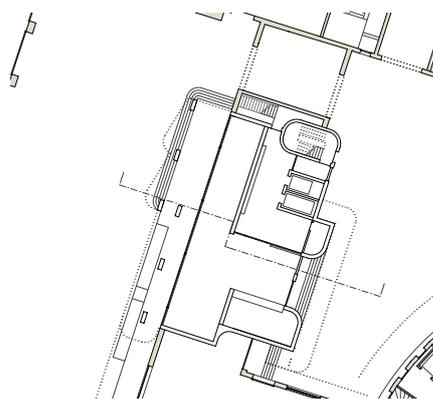


3

AN DER GASSE

Als Teil des Masterplanes steht dieses Punkthochhaus an der Gasse in der Vorhoelzer Paketpost. Auf einer Grundfläche von 18 auf 25 Metern weicht ein kleiner Teil des Bestandsbaus an der Gasse dem Neubau. Dieser ist auf einem Achsmaß von sechs Metern entworfen, welches der Bestand vorgibt. Dieses Achsmaß ist im Abstand der Stützen und Pilaster der beiden Bestandsgebäude an der Gasse klar ablesbar und gibt einen Rhythmus vor. Der Neubau verwendet ebenfalls dieses Raster, allerdings ist es um ein Drittel verschoben zu dem des Bestands, auf diese Weise stehen tragende Wände in den Ausfachungen des Bestandsbaus, die jeweils nächsten tragenden Stützen bleiben bestehen. Die Abstufung des Baukörpers baut ebenfalls auf einer Verschiebung um ein Drittel des Rasters auf, sie wird durch Balkone aufgefüllt, die von dem zweiten Obergeschoss aufwärts die Fassade gliedern und sich um die Gebäudeecke ziehen. Die Verschiebung ergibt vier rechteckige Einheiten, die so den Grundriss bilden. In der Nord-Westlichen der Einheiten entstehen zwei kleinere Apartments mit jeweils einem angehängten Balkon. Im Süd-Westen gibt es eine größere Wohnung mit langgezogenen Balken und nach Südosten die größte der Wohnungen. Die nordöstlich orientierte der Einheiten dient der Erschließung, dort sind der Erschließungskorridor, zwei Aufzüge mit Vorbereich, sowie das Fluchttreppenhaus untergebracht. Der Erschließungsbereich wird von der Ost- und der Nordseite natürlich belichtet.

4



5



ÜBER DEN DÄCHERN

Barbara Trojer, Anne-Sophie Birnkammer, Timo Baier, **Frank Frömming**
B.A. Architektur



1



2

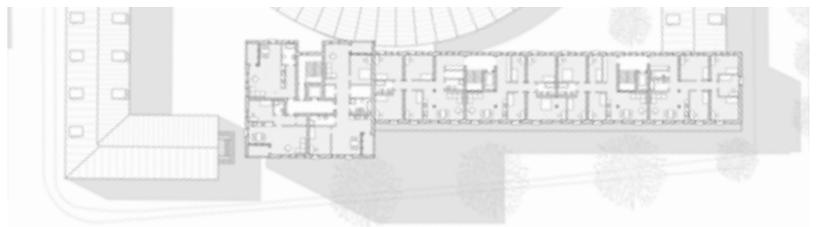
AN DER HACKERBRÜCKE

Innerhalb des gemeinsamen Masterplans schließt das Haus den vormaligen Hof der Rotunde Vorhoelzers gegenüber der Blockstruktur in Richtung der Innenstadt. Der additive Hochpunkt am Kopf des liegenden Baukörpers schafft einen städtebaulichen Akzent in der Achse der Hackerbrücke, der zu beiden angrenzenden Straßen zurückspringt.

Da der Neubau im orthogonalen Raster des Bestands bleibt, entsteht ein Vorbereich, zu dem sich im Erdgeschoss ein neues Foyer der Rotunde und eine Ladenzone orientieren. In den Obergeschossen werden zwei verschiedene Wohnorganisationen entwickelt, die auf den umliegenden Bestand reagieren. Zweiseitig orientierte Wohnungen im Hochhaus werden davon unabhängig erschlossen und bilden den Hochpunkt von 14 Geschossen.



3



4

1 Grundriss Erdgeschoss

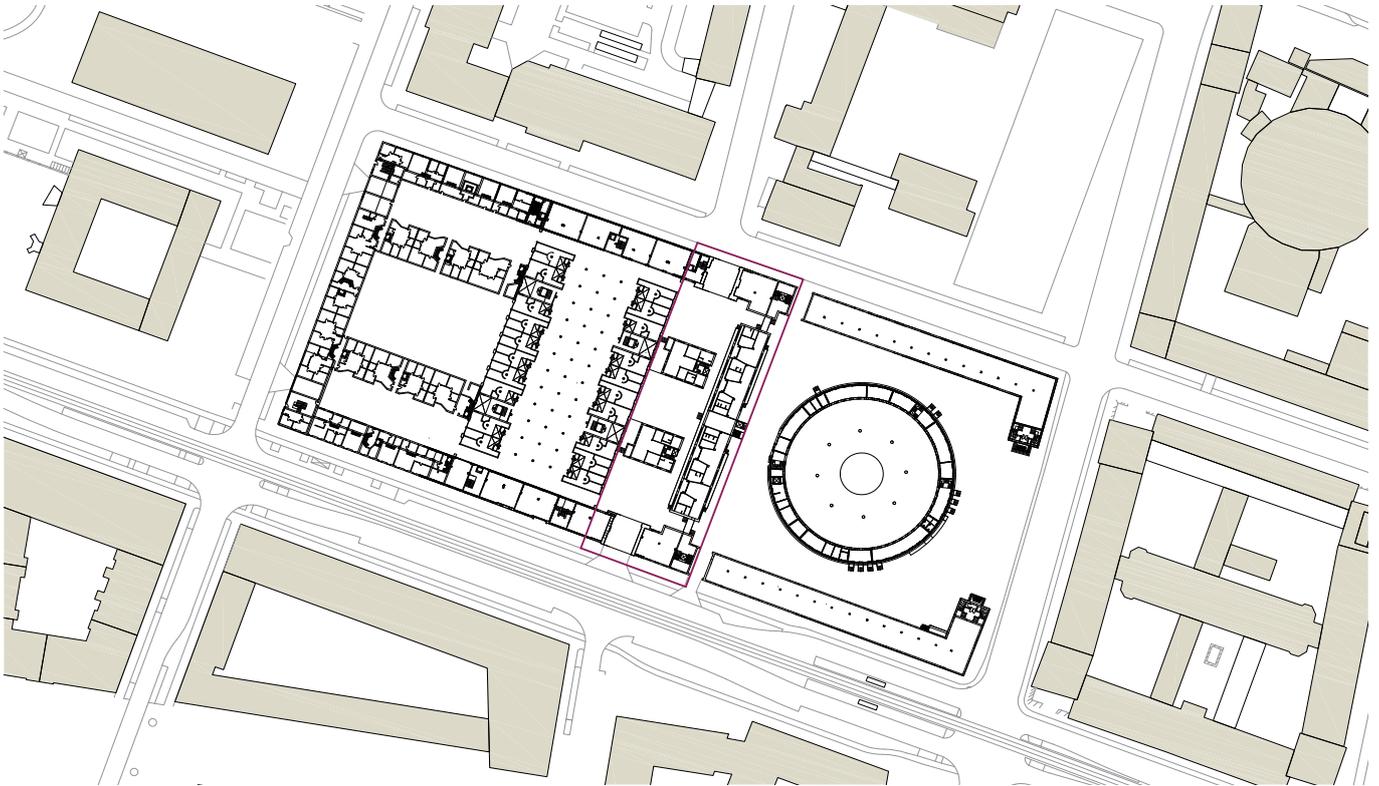
2 Modellfoto

3 Straßenansicht

4 Grundriss Obergeschoss

UMBAU ALTE PAKETPOST

Julia Neßlauer
B.A. Architektur



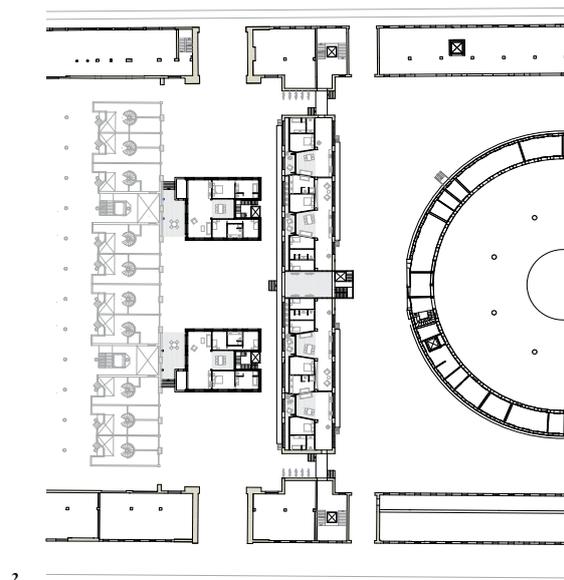
1

UMBAU ALTE PAKETPOST

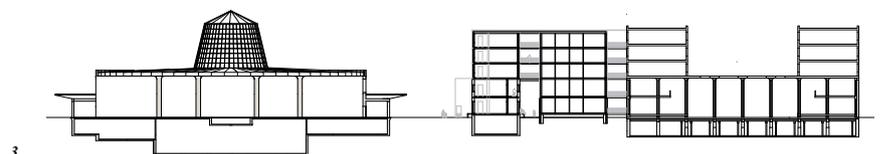
Die zentrale Idee des Masterplan ist es, den großzügigen Block der Alten Paketpost kleinteiliger zu gestalten und durch Wohnhöfe nachzuverdichten. Der Blockrand soll als Einheit bestehen bleiben und zusätzlich noch gestärkt werden. Deshalb wird dieser um vier Geschosse aufgestockt. Die Neubauten im inneren des Blocks der Alten Paketpost sind ein Geschoss niedriger und kommen somit auf fünf Etagen. Die Rotunde bleibt in ihrer jetzigen Stellung als Sonderbau auch so erhalten. Für die Nutzung denken wir hier an ein Erlebnisbad. So gliedert sich der Block im vorderen östlichen Teil zur Rotunde in einen öffentlicheren Bereich und im Westen, wo wir die Neubauten eingliedern, sollen privatere Innenhöfe für die Bewohner des Blocks entstehen.

Im Folgenden haben wir uns somit auch auf die Ausarbeitung dieses Bereichs der Wohnhöfe konzentriert. Mein Entwurfsgebiet sind dabei die eher kleineren Höfe, die sich zwischen den beiden Torsituationen zwischen der bestehenden Halle und dem Bestands-Riegel befinden.

Von den beiden bestehenden Toren im Norden und Süden der Gürtelbauten gelangt man in die äußere Höfe, von welchen man wiederum in die Halle sowie in den Hof der Rotunden und in den mittleren Hof gelangt. Für die Erschließung des Riegels werden die Besands-Treppenhäuser in den Gürtelbauten genutzt. Zusätzlich füge ich ein kleines Treppenhaus auf der östlichen Seite des Riegel an. Somit kann der Riegel ohne Durchbrüche oder sonstige bauliche Veränderungen erhalten bleiben.



2



3

1 Masterplan EG
2 Grundriss EG
3 Schnitt



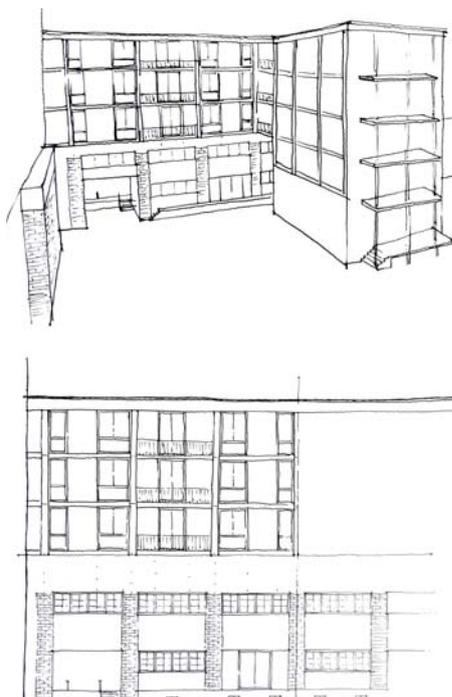
4

- 4 Modellfoto Hofsituation
- 5 Entwicklung Fassade
- 6 Aquarell Fassadenausschnitt

Bei den Grundrissen war es meine Hauptintention, die Struktur des Bestands beizubehalten und diese auch in den einzelnen Wohnungen spürbar zu machen. Durch die Bestands-Stützen wird der Riegel in eine breite und eine schmale Zone unterteilt. Diese Struktur nutze ich, indem ich alle Individualräume und Bäder in der breiteren Zone zum Hof hin anordne. Durch eine zweite Fassadenebene auf dieser Seite ist eine kleinteiligere Grundrissorganisation zwischen den Stützen ein durchgesteckter Wohn-Essbereich mit Loggia zum Hof. Dieser Wohnraum erweitert sich jeweils in die schmalen Bereiche jeder Wohnung.

Die Grundrisse in den Neubauten sind ähnlich gestaltet wie im Bestands-Riegel. Im Obergeschoss greifen die Neubauten dann auf den Riegel über, wodurch eine engere Verzahnung zwischen Bestand und Neubau erreicht werden soll.

Bei der Fassadengestaltung sollte das Raster, welches im Bestand durch die Fensteröffnungen und die Backsteinpilaster schon gegeben ist, beibehalten aber auf eine neue Art und Weise interpretiert werden.



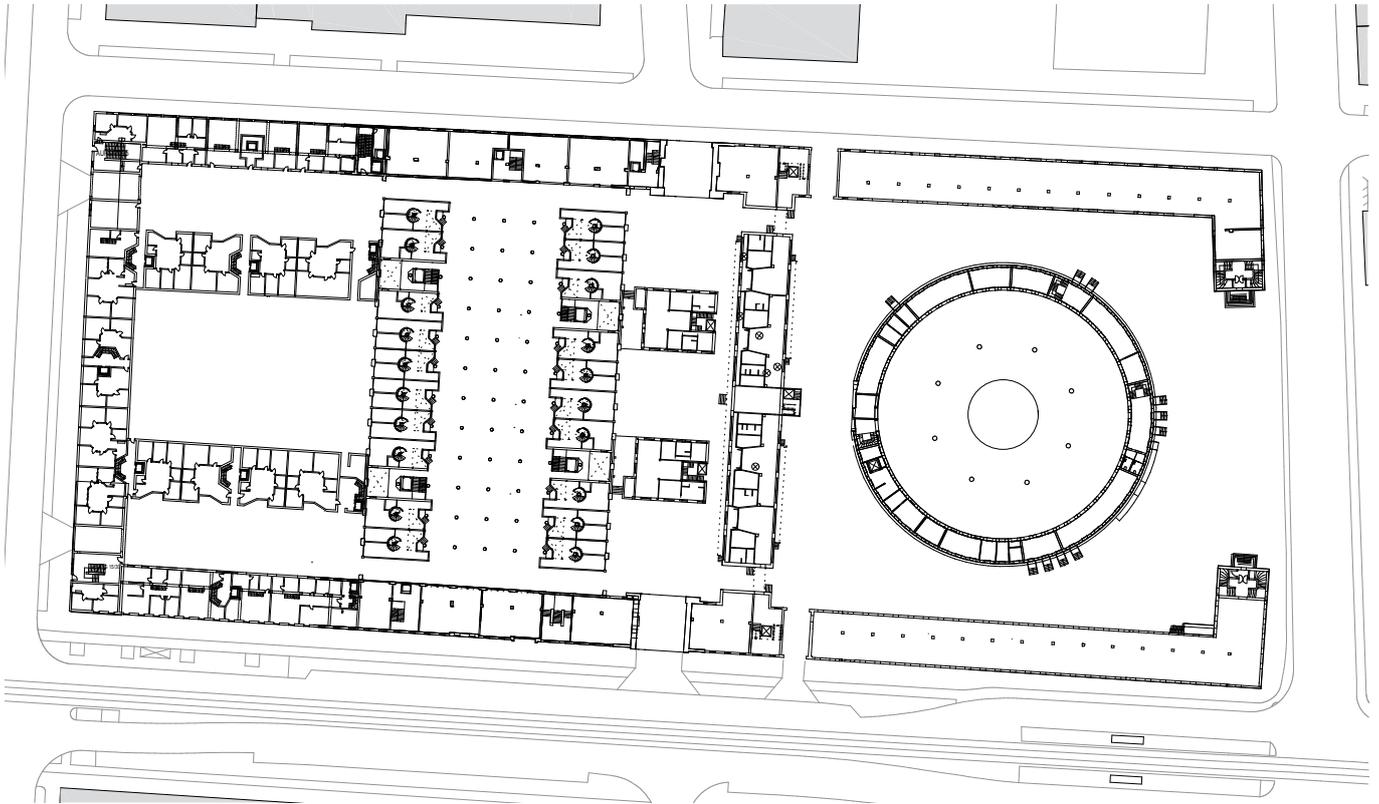
5



6

UMBAU ALTE PAKETPOST

Lisa Hauser
B.A. Architektur



1

UMBAU ALTE PAKETPOST

Die Grundlage meines Entwurfs ist der, in Gruppenarbeit mit Julia Neßlauer und Jana Hofmann entwickelte, Masterplan. Darin sehen wir vor, das Gelände stark nachzuverdichten und mit der Bildung von sieben, untereinander vernetzten Höfen eine besondere Wohnsituation im Inneren zu schaffen.

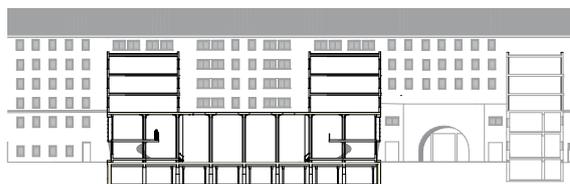
Mein Entwurfsgebiet ist die ehemalige Fahrzeughalle, die Robert Vorhölzer mit einer Abfolge an 82 Pilzstützen in einem Raster von sechs auf sechs Metern ausstattete, die das Dach tragen. Mit ihrer enormen Größe von 48m auf 81m stellt sich bei der Ummutzung für das Wohnen vor allem die Frage der Belichtung. Durch den Einbau von einer begehbaren Glasstahlbetondecke in die vorhandenen Deckendurchbrüche entsteht eine sehr interessante Beleuchtungssituation der Halle. Gleichzeitig wird ein Dachgarten für die Bewohner der oberen Stockwerke geschaffen.

In der Halle befinden sich, an den Außenwänden entlang, eingestellte Maisonettewohnungen, die von sich um die Stützen windenden Wände umgrenzt werden. Durch jeweils eine kleine, um eine Stütze gebogene Treppe, gelangt man in den, der Halle zugewandten Wohnbereich. Durch eine zurückgesetzte Galerie und den Einbau einer Wendeltreppe um die mittig im Raum stehende Stütze, lässt sich auch hier die Großzügigkeit der Halle erspüren. Im Obergeschoss befinden sich noch den äußeren Höfen zugewandte Individualräume. Über der Halle wurden drei Stockwerke mit Etagenwohnungen verschiedener Größe, aufgestockt. Sie zeichnen sich durch einen durchgesteckten, zentralen Wohnbereich mit Terrasse bzw. Balkon aus.



2

- 1 Lageplan
- 2 Modellfoto Halle
- 3 Querschnitt durch die Halle
- 4 Aquarell Ansicht Westhof



3



4

UMBAU: ALTE PAKETPOST

Katerina Stefanaki
B.A. Architektur



1

UMBAU: ALTE PAKETPOST

Thema des Projektes ist der Umbau und die Umnutzung der Alten Paketpost von Vorhölzer.

Nachdem wir in Gruppen einen neuen Masterplan erstellt hatten, wurde das Entwurfsgebiet aufgeteilt. Durch den Masterplan waren die Höhe und die Nutzung des von mir bearbeiteten nordwestlichen Flügels vorgegeben.

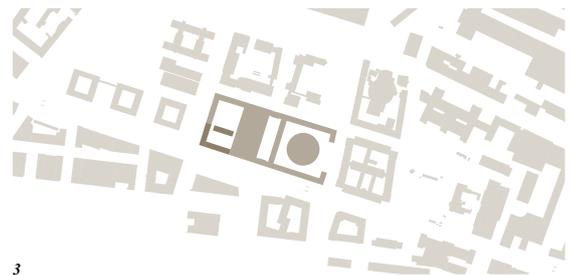
Das Gebäude wird über den Innenhof erschlossen, welcher von dem Gewerbe im Erdgeschoss sowie auch den in den Obergeschossen befindlichen Wohnungen genutzt werden kann. Hauptthema des Entwurfes sind die zwei Straßen, die der Erschließung der darüber und darunter liegenden Stockwerke dienen. Von dort aus kommt man jeweils in ein Vorzimmer der individuell genutzt werden kann und erst über die Treppen in das eigentliche Wohngeschoss. In diesem befinden sich Bäder und Schlafzimmer an der ruhigeren Hofseite, so dass im Süden ein großzügiger Wohnbereich mit kleiner Loggia entsteht.

In den eher zurückhaltenden Straßenfassaden hat man als Hauptelement das Parallelschiebefenster, als Neuinterpretation der Bestandsfenster. Nur über dem Westeingang, wo sich das Treppenhaus, innenliegende Balkone und Gemeinschaftsflächen befinden, öffnet sich das Gebäude Richtung Straßenraum. Dagegen werden die Hoffassaden vor allem durch die Straßen und dem Dach geprägt.

Durch den Neubau soll der Bestand in seiner Qualität erhalten bleiben und gleichzeitig seine Wirkung im Straßenraum gestärkt werden.



2



3

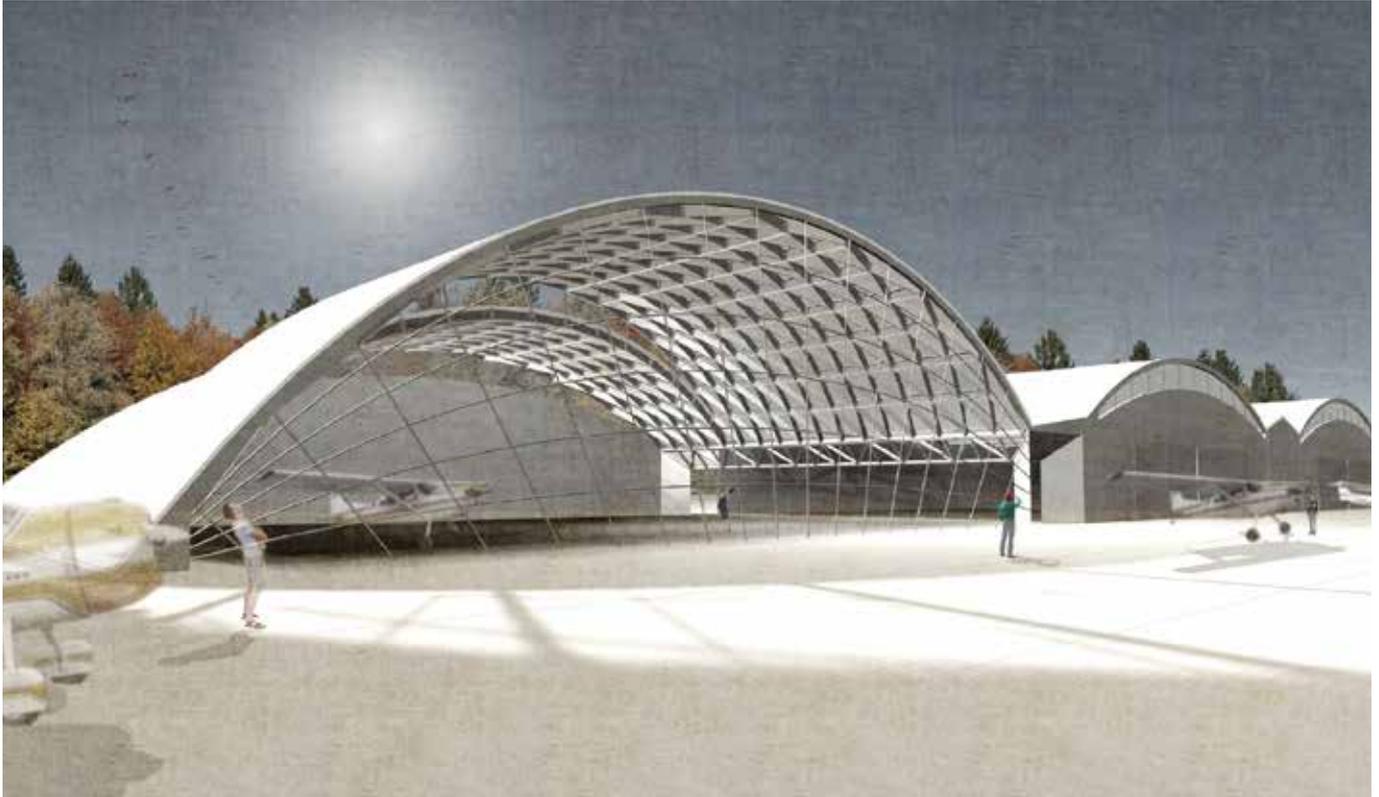
- 1 Perspektive
- 2 Aquarell
- 3 Lageplan
- 4 Schnittansicht



4

Tragwerksentwurf

Felix Oberfrank
B.A. Architektur



1

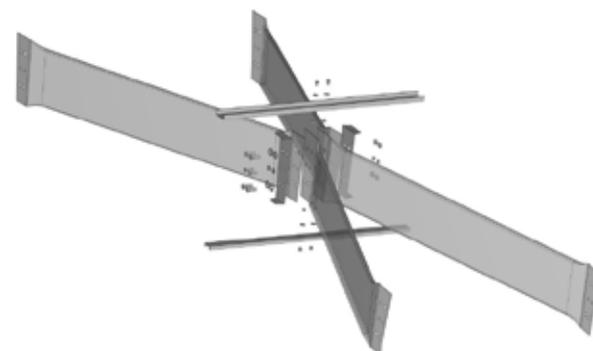
- 1 Perspektive Aussenansicht
- 2 Perspektive Innenraum
- 3 Montagedetail Knotenpunkt

Tragwerkskonzept

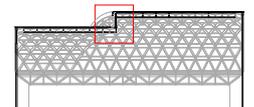
Hugo Junkers, der Gründer der Junkers & Co. Kalorifer-Werke, entwickelte in den 20er Jahren des 20. Jhdts. ein räumliches Stabnetzwerk aus dünnen Stahlblechen, deren Steifigkeit durch Profilierung enorm vergrößert wurde. Im Rahmen dieser Bachelor Thesis entwickelte ich auf Grundlage des Junkers Lamellendaches einen Erweiterungsbau für den bestehenden Flugzeughangar in Oberschleißheim. Der Entwurf sieht dabei vor, die bestehende Junkers Halle in Oberschleißheim durch einen dritten Bauteil zu ergänzen und durch geeignete Eingriffe in die Bausubstanz eine allgemeine Aufwertung des Hallenkomplexes zu erzielen. Nach Fertigstellung soll der Neubau als Museum dienen. Schwerpunkt des Entwurfskonzeptes stellte dabei die Entwicklung und Konzipierung der Dachkonstruktion auf Grundlage der Prinzipien des Junkers Tragsystems dar. Dieses besteht im Wesentlichen aus einzelnen identischen Lamellen, welche aus dünnen Blechen von etwa 3m Länge, 40cm - 50cm Höhe und 6mm Materialstärke hergestellt werden und im Verbund eine einfach gekrümmte Schale ergeben. Die U-förmigen Profile ähneln in der Draufsicht einem langgestreckten Z. An den beiden Enden sind die Schenkel des U- Profils aufgebogen. An diesen ebenen Anschlussflächen werden die Lamellen mittels U-förmiger Knotenbleche aneinander geschraubt. Diese Bleche haben die Aufgabe, die Verschraubungen hinsichtlich der auftretenden Schwerkräfte zu entlasten und an den beiden Schenkeln die Ober- und die Unterpfetten aufzunehmen. Diese Zugbänder bestehen wiederum aus langen und schmalen U- Profilen. Sie stellen die Festigkeit des Netzwerkes gegen die auftretenden Kräfte des Bogenschubs sicher, indem sie aus den durch die Lamellen gebildeten Rauten unverschiebliche Dreiecke bilden. Zudem ist an den Oberpfetten, deren Profil etwas von den Unterpfetten abweicht, die Dachhaut befestigt. Aufgrund der schwachen Dimensionierung der Zugbänder wirkt die Dachkonstruktion jedoch nicht als klassische Gitterschale. Der Erweiterungsbau setzt sich aus zwei Schalensegmenten zusammen, welche gemäß dem Lamellenraster diagonal geteilt sind. Die Segmente unterscheiden sich in der Bogenhöhe und der daraus resultierenden Lamellenlänge. Durch den Versatz ergibt sich ein SFörmiger Einschnitt, welcher als Oberlicht dient. Durch die diagonale Teilung des Tragwerkes ergeben sich diverse Auswirkungen auf das gesamte Tragverhalten der Halle, welche geometrisch ausgearbeitet und statisch analysiert wurden. Im Rahmen dieser Bachelorarbeit lag der Fokus auf der technischen Ausarbeitung von Detaillösungen im Bereich der Knotenpunkte, Anschlüsse und Auflager.



2



3



Impressum

Herausgeber:

*Fakultät für Architektur,
Technische Universität München
Arcisstr. 21, 80333 München,
www.ar.tum.de - © TUM*

Verlag:

*Technische Universität München
Fakultät für Architektur
verlag@ar.tum.de*

Druck:

*peschkedruck, München
www.peschkedruck.de/*

München 2014

*Die einzelnen Beiträge wurden in Absprache mit
den Absolventen erstellt. Die Fotorechte liegen
bei den Autoren und jeweiligen Lehrstühlen der
Fakultät.*

MÜNCHENER MARIONETTENTHEATER Julia Tetter, Ayelén Arceo / B.A. Architektur am Lehrstuhl für Raumkunst und Lichtgestaltung

